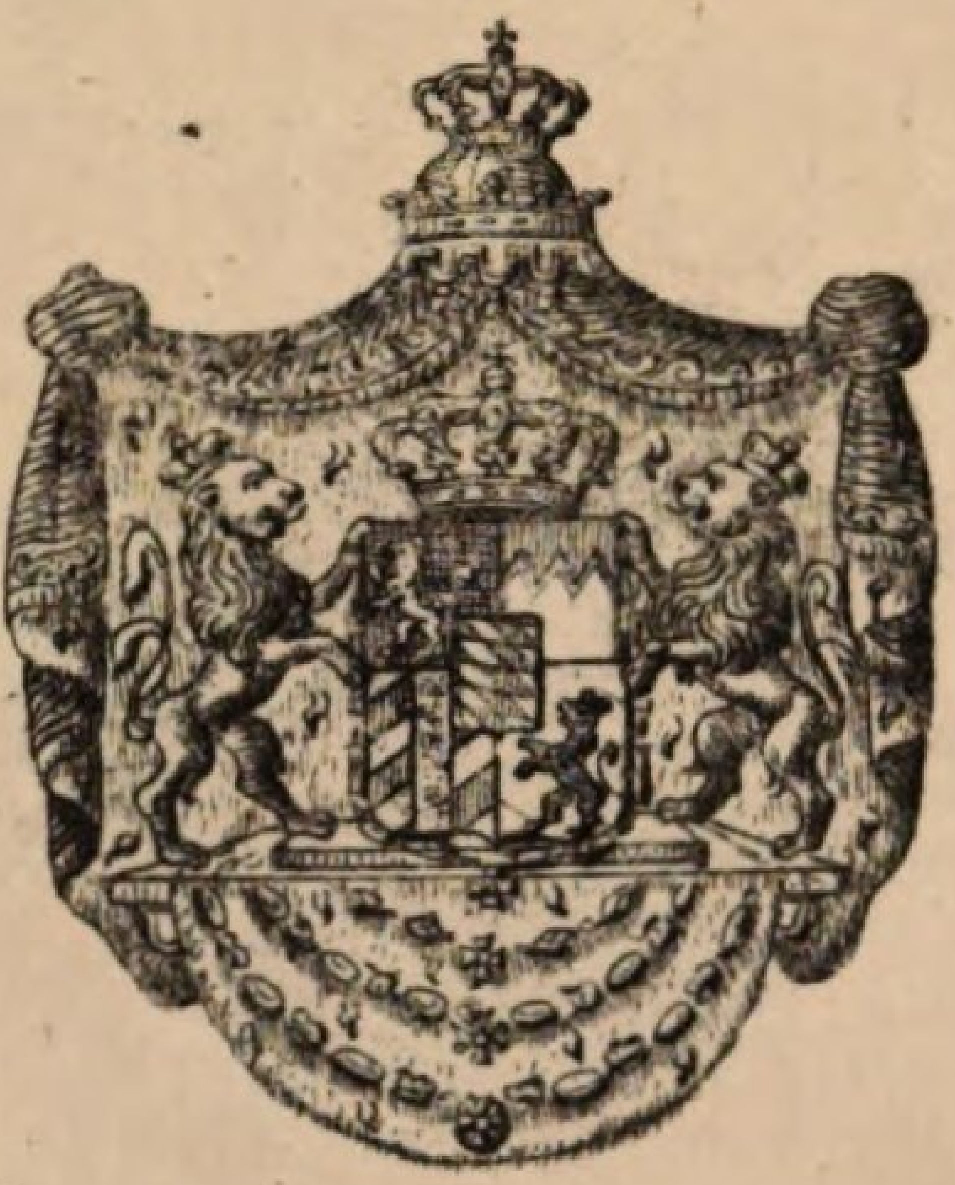
Germ. sp.
66
o

Germ. Sp.
66 o

Bodmann



BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

<36630630850011
<36630630850011
Bayer. Staatsbibliothek

Lindenschmitt
Sculpt.

Die
Schweden zu Mainz.

Ein
Beitrag zur Geschichte dieser Stadt,
aus gedrukten und ungedrukten Quellen,

von

Franz Joseph Bodmann,
Präsident des Tribunals der Kaiserl. Douanen, und Konservator der öffentlichen Stadtbibliothek ꝛc. zu Mainz.

Mit Kupfern.

Mainz,
bei Florian Kupferberg.

178.65.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorerinnerung.

Nur einige Worte über die Quellen, woraus ich geschöpft habe. Die meisten sind ungedrukt, und bestehen 1) aus den nach Unterdrükung des Jesuiten-Ordens, in ihrem Provinzial-Archive zu Mainz hinterlassenen Original-Papieren, welche wirklich noch eine Menge historischer, politischer und anderer Beiträge und Aufschlüsse in Reichs-, Kirchen- und besonders mainzischen Gegenständen bewahren, die des Druks wohl würdig wären. 2) Aus dem so oft benuzten, eigenhändig geschriebenen Stiftsprotokolle des Dechants Jo. Adam Freyspach zu U. L. Fr. daselbst. Dieser geschikte, freilich aber, nach dem damals allgemein zu Mainz vorherrschenden Geiste der Intoleranz, wenig aufgeklärte Mann war B. R. Dr., und einige Zeit lang der Rechten öffentl. ordentl. Lehrer daselbst, Dechant zu U. L. Fr., Anselm Casimirs und Jo. Philipps kurfürstlicher geistlicher Rath und Generalprovikar im Geistlichen, Probst zu St. Stephan, und Rektor der kürfürstl. Universität zu Mainz. — Volusius nennt ihn: vir in

paucis gravis, et in rebus Clerum Mogunt. concernentibus expertissimus. Er starb am 15. Jun. 1650, ward bei den Kapuzinern begraben, welche er zu seinen Erben ernannte. — 3) Auch Volusius Handschrift ist voller Treue, weil er alles mit eigenen Augen sahe. Noch weniger tolerant als Freyspach, zeigt seine Sammlung mehr Scharfsinn und Kritik als jener besaß, und daher verdient sie, zumal aus dem kurfürstl. Landesarchive geschöpft, wirklich, als eine vortreffliche Quelle der mainzischen Geschichte, ihre Bekanntmachung.

Gedrukte Quellen habe ich zwar alle benuzt, aber nur sparsam nachgewiesen; Pufendorffs klassisches Werk abgerechnet, sind sie auch an Nachrichten über unsere Vaterstadt durchaus gar arm, welches ihnen bei dem ausgebreiteten Plane ihrer Arbeit auch wohl zu verzeihen ist.

Gefällt dieses kleine Bruchstük der vaterstädtischen Geschichte meinen Mitbürgern, so könnten, wenn Gott Leben, Gesundheit, Muse, — auch für Litteratur günstigere Zeiten, verleihet, deren mehrere folgen.

Geschrieben, Mainz, am 16. Nov. 1812.

Der Verfasser.

Seitdem das Königreich Böhmen dem Hause Oestreich und Kaiser Ferdinand II. zurükgestellt ward, war Deutschland der Schauplaz ununterbrochener Kriegen zwischen der kaiserl. und protestantischen Parthei, worinnen zehn volle Jahre hindurch jene die Oberhand behielt, und Sieg auf Sieg erfochte.

Das Blatt wendete sich. — Die protestantischen Stände brachten König Ludwig XIII. von Frankreich, König Gustav Adolph von Schweden, und Kurfürst Johann Georg von Sachsen auf ihre Seite; leztern, um beträchtliche Summen zur Werbung und zur Unterhaltung einer ansehnlichen Miliz zu schiesen, welche beide erstere zu stellen hätten. Uiberall hatten ihre Negoziationen den besten Erfolg; es bildeten sich Armeen gegen Armeen, welche mit abwechselndem Glüke fochten, bis das Haupttreffen im Jahr 1631 d. 17. Nov. bei Leipzig erfolgte, wobei die kaiserl.

Armee den Kürzern zog, und mit ungeheuerem Verluste das Feld räumen mußte.

Der Erfolg hievon war, daß der ganze niedersächsische Kreis von der kaiserl. Parthei abtrat, auch mehrere Kreisstädte und protestantische Höfe, welche bisher Anhänglichkeit an den kaiserl. Hof geheuchelt hatten, nunmehr ohne Scheue von ihm abfielen, sich dem Feinde anschlossen, und ihm Proviant und Munition lieferten. So Frankfurt a. d. Oder, so Hessen-Kassel, Lüneburg, Pfalz-Birkenfeld ꝛc., so die Grafen von Nassau, die Wetterauischen Grafen, u. s. w.

Sachsen nimmt nunmehr Erfurt weg; Schweden dringt durch Buchonien, und besezt nach einigem Widerstande Königshofen, im Bisthum Würzburg, und jeder Schritt der protestantischen Armee ist mit fürchterlicher Strenge gegen alle Katholiken, die ihr in den Wurf kommen, ihre Städte, Schlösser, Kirchen, vorzüglich ihre Geistlichkeit, bezeichnet. Lange Zeit hatte Deutschland Muster einer solchen Barbarei nicht gesehen; ein allgemein panischer Schreken verbreitete sich rings umher, und erschütterte die geistlichen Staaten um so mehr, als mehrere ausgestreuete Flugschriften das namentlich ihnen vorbereitete Loos verkündet, und bestimmt hatten, welchen Klassen ihrer Bewohner die ganze Schwere der Rache gemünzet seye.

Mit dem Falle der Festung Königshofen bemächtigte sich Höllenangst der Stadt Mainz, und vorzüglich

ihrer Geistlichkeit *). Zur Besetzung derselben rief Kurfürst Anselm Casimir eine Legion spanischer Völker aus den Niederlanden, deren Anzahl aber bei weitem in keinem Defensionsverhältnisse mit der Weitschichtigkeit und Schwäche derjenigen Festungswerken stand, womit sein Vorfahrer, Kurfürst Johann Schweikhard, kurz vorher die Stadt hatte umgeben lassen. Diese zu verproviantiren ward vorerst Frucht und Weinvorrath aufgenommen, auch der Stadt und dem Lande ein ferneres Quantum zu liefern befohlen.

So bereitwillig der Landmann und der weltliche Mainzer sich hierzu erzeigte, so viele Schwierigkeiten fand darinnen die mainzische Klerisei, obgleich eben diese das Hauptstichblatt der gegen die Stadt beschlossenen schwedischen Expedition gewesen war, wie bald darauf der Erfolg bewährte.

Der Kurfürst ließ abgesondert den hohen (Primarius), und niedern Klerus (Sekundarius) versammeln, — jenen,

---

*) Prot. Capit. Eccl. B. M. V. ad grad. vom Dechant Freyßpach geführt, ad h. a. »A Saxone »Erphurtum intercipitur, Suecus per Bucho»niam Koenigshovium, insigne fortalitium »Franconiae, facile in suam deditionem redegit; »quae Causam dedêre magnae trepi»dationis Moguntinis, eo quod Protestan»tium exercitus, catholicos quosvis obvios, eorum»que civitates, arces, sacra et prophana devasta»ret et depraedaret» etc.

um sich mit dem niedern über ein gewisses Wein- und Getraidequantum zum Unterhalt der Besazung zu vereinen, — diesen hingegen, zur Anhörung eines beiläufigen und überaus energischen Schreibens. Darin hieß es, der Feind der Katholischen stehe an den Grenzen des Vaterlandes, — die Besazung bedürfe nicht blos Brod und Wein, sondern auch Sold und Löhnung; — die Festungswerke seyen zerfallen, und müßten wiederhergestellt, auch neue zur Vertheidigung erbauet werden rc.; alles dieses lasse sich ohne Besteuerung oder Leistung einiges Subsidiums des niedern Klerus nicht bewirken, u. s. w. Er habe daher die Ordinarikontribution zu verdoppeln, und solche, nebst den Rükständen der alten, unfehlbar binnen 8 Tagen an die Armaturkasse abzuführen. — Dies zu leisten, schiene unmöglich*). Inzwischen die anwesenden Stiftsprälaten beschlossen nichts darauf; jeder brachte den Vortrag in sein Kapitol, und es ward ein neuer Zusammentritt festgesezt, worin beschlossen ward: Man könne sich wegen der angesonnenen Proviantlieferung

---

*) Prot. cit. »Res visa est impossibilis, petitis »annuere, neque impossibile possibile fieri poterat, »eoquod major pars Cleri plerasque pecunias in »Contributionem ordinariam, culturam vinearum, »collectionem vini decimalis, coemendis vasis, »praesertim uno vase majore empto pro 9 Imperia- »libus, aliisque expositionibus, interim nullis »pensionibus solutis, plus nimio grauaretur, cae- »lerisque omnibus depauperatis, ut vel panis non »sufficiat pro alendâ vitâ humanâ etc.«

vor der Hand, und ehe sich beide Klerisejen darüber gemeinschaftlich benommen hätten, zu nichts verstehen; man wolle vordersamst vernehmen, wozu der hohe Klerus geneigt seye.

Die Proviantirung der Stadt gieng von Seiten des Landes überaus muthig und regelmäßig von Statten; alle disponiblen Speicher und Keller wurden gefüllt, und Mainz hätte einem langen Belagerungszustande trozen können, wäre anders sein äußerer Defensionszustand mit dem inneren Bedürfnisse im Gleichgewichte gestanden; woran es aber schon lange gebrach, war das Geniewesen, sachkundige Obristen, ein reicheres Zeughaus, bessere Uibung und Taktik im Felde und in der Schanze. Darum war der Feind noch nicht vor der Thüre, als selbst unter dem Generalstabe schon berathschlagt ward: ob nicht bei so bewandten Umständen räthlicher wäre, anstatt einer gefährlichen Vertheidigung, lieber die Stadt, nach vorher versenktem oder vernageltem Geschüze, und fortgeschaffter Munition, Kapitulationsmäßig beim ersten Angriffe dem Feinde zu übergeben?

Inzwischen langten einige Abtheilungen der Widenhorstischen Mannschaft zu Mainz an, welche mit lautem Jubel eingelassen, und vom Kellner der St. Martinsburg verpflegt wurden; um jedoch diese Last der kurfürstlichen Hofkammer nicht allein aufzubürden, schikte der Kurfürst seinen Dombechant, Friedrich v. Sikingen, und geistlichen Rath Agricola an die gesammte Klerisei, mit dem Erbieten, die Hälfte der Verpflegung an Wein und Frucht

über sich zu nehmen; dagegen sollte sich in die Leistung der andern Hälfte der hohe und niedere Klerus nach Marzahl vertheilen.

Dies geschah. Das Domkapitel übernahm etwas unter 1 Drittel; der Sekundarklerus aber den Rest, d. i. etwas über 2 Drittel von dieser Provisionslast; die kurfürstl. Kommissäre erklärten zugleich, wie nöthig es seye, anstatt die repartirten Antheile von einzelnen Klöstern, Pfarreien, Altaristen ꝛc. zu erheben, einen General-Einnehmer zu bestellen, der wöchentlich an bestimmtem Orte und Stunde die angesezten Quota abzuliefern hätte, dergestalt jedoch, daß von allen Kontribuenten einer für alle ꝛc. haften müsse. Der Klerus wollte aber weder in den einen, noch andern Punkt dieser Erklärung gehehlen; und so blieb es auch dabei bewenden.

Dem gesammten Erzstifte ward ferner, anstatt einer förmlichen Kriegssteuer, vor der Hand eine doppelte Schazung aufgelegt, woran auch die Stadt, ohne Vorschüzung irgend einiger Exemption, Freiheit ꝛc., und alle Forensen — ihren Theil beitragen mußten. Daran war aber unsere Klerisei überaus schwer zu bringen, und sie schob es so lange von sich, bis die Gefahr ganz augenscheinlich gestiegen, und der Feind beinahe vor der Thüre war; nur dann erst verwilligte sie, des Endes die in der gemeinen Kasse des Klerus hinterlegten Gelder auf wiederkäuflichen Zins, je nachdem es jedes Stift, Kloster ꝛc. bedürfe, zu vertheilen,

und davon die doppelte Kontribution an den kurfürstl. Obereinnehmer zu entrichten; hingegen, soviel die laufende jährliche Ordinarischazung betrifft, hätte, wie gewöhnlich, jeder solche für seine Person zu bezahlen.

Was aber manchem, in Erwägung der eben obgewalteten Land und Leut zerrüttenden Umständen höchst unglaublich scheinen möchte, ist dieses, daß eben diese Klerisei diesen Augenblik der Nothsteuerbewilligung für den schiklichsten hielt, den Kurfürsten um die Remedur einer seit zwanzig Jahren unerledigten Beschwerde, ihren Städtischen Weinschank betreffend, bittlich anzutreten *).

Mit der Annäherung der schwedischen Armee an unsere Rheinländer gieng es immittelst einen tüchtigen Trabe. Der Stadt und dem Schlosse Würzburg brachte sie den fatalen Burkardswek **), jagte den neuerwählten Bischoff

---

*) Prot. cit. »Praetereaque jam oportunum tempus rati, ut gravamina quibus per annos circiter »viginti, plus aequo Clerus secundarius praegra»vatur, Rdssmo. nostro in scriptis ad remeden»dum — exhiberentur etc.«

**) An dem Festtage des heiligen Burkard, ersten Bischoffs zu Würzburg, pflegt man dort unter dem Namen Burkardswek, eine eigene Art mürben Brods zu baken, und sich solche wechselseitig durch den Gruß: Guten Morgen um den Burkardswek! abzugewinnen: gerade aber auf diesem Tage fiel Stadt und Schloß Würzburg in die schwedischen Hände. S. umständlich davon Fries, Chron. des Hst. Würzb.

Franz v. Hazfeld mit seiner Pfaffheit und den vornehmsten Frankoniern vom Hofe und zum Lande hinaus, hausete dort barbarisch, und das gesammte Herzogthum Franken ward vom König Gustav Adolph dem Herzog Bernhard v. Sachsen-Weimar geschenkt, der auch förmlich davon Besiz nahm. Die Flüchtigen kamen hieher nach Mainz, und verbreiteten vollends durch ihre Hiobspost Todesschreken in unsern Ringmauern.

Während, als die schwedische Armee den Main hinab nach Aschaffenburg schwamm, stieg Angst und Furcht zu Mainz auf den höchsten Gipfel. Wer retten konnte, rettete; wer laufen konnte, sparte es nicht auf morgen. Uiber Hals und Kopf faßte man Rathschlüsse, was zu thun? wohin zu gehen? wie fortzukommen seye? ꝛc. Der Stadtadel nahm zuerst den Reißaus; ihm wäre gerne die Klerisei gefolgt; da sie aber sich neuerdings versammelt, und bei dem Kurfürsten angefragt hatte, wie weit es mit dem Vordringen der Armee stehe? und von ihm beschieden ward: die Gefahr seye noch nicht so groß, — auch erwarte man allstündlich aus den Niederlanden hinreichende Hilfstruppen zur städtischen Besazung, — übrigens könne sie zur Vorsicht ihre Kleinodien, besten Kirchengeräthe, Archiven ꝛc. einstweilen einpaken ꝛc., so fand sie für gut, noch zu verbleiben. Auch wirkte dieser Trost, daß selbst manche, welche bereits geflohen waren, wieder in die Stadt zurükkehrten, — in der

Folge aber das Loch nicht mehr fanden, und darüber um Haab und Gut kamen.

Aschaffenburg fiel in schwedische Hände. Kurfürst Anselm Casimir schrieb überaus nachdrüklich, und mittelst einer eigenen Gesandtschaft, an Hessen-Darmstadt, die Grafen v. Hanau, und Burgermeister und Rath zu Frankfurt, welche bisher dem kaiserlichen Hofe unverbrüchliche Treue vorgespiegelt hatten, und beschwur sie, darinnen gegen Kaiser und Reich zu beharren; — allein einige antworteten darauf gar nicht, — andere entschuldigten sich mit den Zeitumständen ꝛc., und man wußte nun im voraus, daß diese Herrn sammt und sonders nichts weniger, als unsere Vormauer gegen feindlichen Einbruch zu seyn verlangten.

Die Widenhorstische Mannschaft näherte sich nunmehr unserer Vaterstadt mit Eilschritten, und zu ihr schlug sich der Rittmeister Hagen mit einem Fähnlein Reisiger (Reuter). — Jene traf in Mainz zuerst ein; dieser aber mußte, weil Kurtrier keinen andern Weg zum Durchzug gestattete, bei Lysur über die Mosel gehen, kam jedoch noch zu rechter Zeit bei uns an Orte und Stelle an. Das Jahr war fruchtbar; geist- und weltliche Bürger und Landleute schafften und fleheten Wein, Frucht, Hausrath ꝛc., jedoch mit schweren Fahrkosten, in die Stadt; dagegen flohen umgekehrt so viele andere unter Höllenangst mit allem, was in Eile fortzuschaffen war, aus derselben, und

alle glaubten am Ende, das sicherste gewählt zu haben. Ihre Flucht war um so beschwerlicher, als diesseits auf höhern Befehl alle Schiffe und Nachen in Beschlag gelegt, und nur zur Disposition einiger Vornehmen vorbehalten worden waren.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. trift gähling zu Mainz die Nachricht ein, Hanau seye an die Schweden übergegangen, — Frankfurt habe sich nach einem kurzen, verstellten Widerstande freiwillig in ihre Gewalt ergeben, — Höchst seye von ihnen bereits besezt, und der König mache izt Miene, über den Rhein zu gehen, und Mainz anzugreifen.

Angst und tödtlicher Schreken überfiel Groß und Klein. Alles zitterte, sahe bereits den Feind vor den Thoren, — berieth sich, wie er sein Leben sichern, — wohin fliehen, und wie er seine Haabe retten könne? — Der Rest des Adels verließ auf der Stelle, noch in tiefer Nacht, die Stadt; — andern Morgens erhielt die Klerisei allgemeinen Urlaub, dahinzugehen, wohin jeder wolle; — die hohe Schule erklärte sich für suspens, und ihre Lehrer stellten den Unterricht ein; auch die Klöster beiderlei Geschlechts wurden leer, indem jeder zu seinen Verwandten flüchtete, und nur wenige, welche Mangel an Lebensmitteln in der Fremde, oder körperliche Schwäche und Alter zurükhielt, dort noch ausharreten.

Am 26. Nov. Nachmittags sah man daher stromweise

Leute der kurfürstlichen Dienerschaft, des Dikasterialstandes, verkleidete Stifts- und Klostergeistliche, Bürger, Studenten, Juden etc. zu Pferde, zu Fuße, in und auf Wägen, — andere mit ihrer besten Haabe, — andere pythagorisch, wie sie giengen und stunden, — alle in voller Geistesbetäubung, über und über die Stadt verlassen, und sich meistens in die köllnische, andere in die trierische, luxemburgische, u. a. Länder, manche aber blindlings, und ohne es selbst zu wissen, wohin, in die Fremde zerstreuen, aus welchen ein überaus beträchtlicher Theil nie mehr nach Mainz zurükkam, sondern unter mannigfaltigem Elende dort den Zoll der Natur bezahlte.

Seit Jahrhunderten hatte Mainz ein Trauerspiel dieser Art nicht erlebt, — es fand nur sein Gegenstük am 19. Okt. 1792.

Kurfürst Anselm Casimir blieb inzwischen unerschüttert, und in Mainz; — er war selbst über die unzeitige Flucht mehrerer aus seiner Klerisei und Dienerschaft aufgebracht, weil der Feind noch nicht den Rhein passiret, und man überhaupt noch Hoffnung auf einen gemessenen Widerstand hatte, indem die niederländischen Hilfstruppen bereits in der Stadt lagen, auch eine Menge spanischer Völker diesseits die untere Pfalz, auch Oppenheim, Worms und Speier besezt hielten.

Inzwischen konnte sich der Kurfürst leicht die Rechnung machen, daß es dem Feinde auch um seine Residenzstadt zu thun seye, indem er vernahm, daß der König zu Höchst

eine Schiffbrüke über den Main schlagen, viele Schiffe und Nachen zum Transport des Geschüzes dahin bringen, die Schiffe mit hohen und diken Brustwehren von eichenen Bohlen und Brettern versehen, überdies auch eine ungemeine Anzahl von Schaufeln, Pikeln und dergl. Geräthschaften zurüsten lassen; wozu noch hauptsächlich die verbürgte Nachricht kam, daß auch Landgraf Wilhelm zu Hessen mit seiner auf 10,000 Mann geschäzten Armee zur schwedischen gestoßen seye. In höchster Eile ließ er daher bei Tag und Nacht an Ausbesserung der am Rheine liegenden Vertheidigungswerken arbeiten, machte auch sonst noch allerlei — freilich zu späte — Anordnungen, und ließ an dem Auslaufe des Mains bei Kostheim, zur Verhinderung der Annäherung der schwedischen Schiffe, viele Pfähle einschlagen, und große, mit Steinen beladene alte Schiffe dahin versenken, welches Unternehmen gleichwohl fruchtlos war, indem es die Schweden nicht aufhielt, anderswo über den Rhein zu sezen, auch nachher diese Anstalt von ihnen bald hinweggeschafft, und der Strom wieder schiffbar gemacht ward.

Als er noch 2000 Spanier zur Besazung aufgenommen hatte, — eine schwache Mannschaft für den Umfang der Stadt, — so segnete der fromme Fürst, und empfahl mit Rührung dieselbe und seine treue Bürgerschaft der Allgewalt des Höchsten und des Schiksals, — worauf auch er sich zur Abreise anschikte.

Kaum hatte aber diese Besazung zu Mainz Posten gefaßt, so fieng sie an, gegen Bürger und Geistlichkeit, männ- und weiblichen Geschlechts, sich solche Gewaltthaten, Mißhandlungen und Zügellosigkeiten zu erlauben, daß der größere Theil jener sich die Entledigung hievon, in der baldigen Uibergabe der Stadt in schwedische Hände, heimlich von Herzen wünschte. Ward ihnen nicht alles nach Willen und Befehl gereichet, so schlugen sie Thüre und Thore, besonders der Abwesenden, auf, holten Wein und Frucht daraus, stahlen, plünderten und raubten nach Herzenslust, und ließen sich deutlich vernehmen, indem sie der schwedischen Macht zu widerstehen zu schwach seyen, so müsse man aus zwei Uibeln das geringste wählen; und weil doch alles den Weg der Plünderung zu gehen habe, so sey es besser, es falle in ihre, als der Feinde Hände, zumal da bei einer solchen Evakuirung der Feind sich nicht lange in der Stadt halten könne, mithin solche bald wieder verlassen müsse; welches daher, wohl betrachtet, noch als eine wahre Wohlthat für die Stadt zu erachten seye *). Diesem

*) Prot. cit. »Occupantes itaque (Praesidiarii Moguntini) portas et firmiora loca, dominantur clero »et populo; nam cum non statim ad placitum illorum annona subministraretur, proprio Marte fores et ostia domorum, — praesertim qui jam »discesserant, perfringunt, vina et frumenta sibi »adpropriant, omnia denique furantur, depraedantur, et auferunt, quaecunque possunt, simul

Unfuge unter solchen Umständen zu steuern, war unmöglich; — und wer hätte ihm steuern sollen? — Die Häuser, Keller und Speicher der immittelst ausgewanderten Geistlichkeit traf inzwischen diese Barbarei vorzüglich, und geradezu veranlassete diese Ausplünderung der Freunden, daß, als nachher die vom Feinde dem Klerus angesezte harte Brandschazung aus Abgang der Mitteln nicht aufzubringen war, fast alle seine Kurien und Gebäulichkeiten geschleift, und dem Boden gleich gemacht wurden.

Die spanische Besazung zeigte sich aber, vor Annäherung des Feindes, zu Mainz sehr muthig, ließ sich verlauten, sich bis auf den lezten Mann wehren, ja die Stadt lieber in die Asche legen und gänzlich schleifen, als in des Königs Gewalt übergeben zu wollen. Diese Prahlerei ward mit verschiedenem Ohre angehört, und jeder — dachte und wünschte dabei das seinige; — sie ward auch durch den Erfolg gar bald widerlegt.

Indessen fielen die Schweden in das Rheingau, welches ebenfalls spanische Truppen stark besezt hatten, —

»datâ hac excusatione, si insufficientes ad resi»stendum hosti potentissimo sint, ex duobus malis »minus eligendum, et dum omnia in praedam ex»posita sint, convenientius multo magis esse, illos »civitatem, cunctaque spoliare, quam hosti in »nutrimentum relinquere, ut hoc modo vacuum »locum reperiens, facilius quietare et inde disce»dere cogeretur etc.«

nahmen Walluff mit stürmender Hand ein, und hieben alles, was sie unter Waffen fanden, darnieder; etwas Landvolk, so sich zur Gegenwehre von den Spaniern hatte bereden lassen, betraf das nämliche Unglük. Von da aus rükten sie vor das Bingen über gelegene Zollhaus, nahmen es mit Gewalt hinweg, und machten über 150 Mann Kaiserlicher darnieder. Damals lag aber der größte Theil der schwedischen Armee Mainz gegenüber zu Kassel und an dem Rhein herum, verschanzte sich, und warf Batterien und Laufgräben zum Angriff der Stadt auf. Die Besazung schoß zwar mit Kugeln unaufhörlich darauf, welche aber wenig schadeten; auch verstärkte sich, wie man in Mainz deutlich wahrnahm, die schwedische Armee täglich mehr und mehr, welches die Besazung schon vor dem Angriffe ziemlich kleinmüthig machte.

Der kaiserl. General Tilly hatte Nürnberg eingeschlossen, und sich zur Belagerung angeschikt; um diese Stadt zu entsezen, brach der König mit der bei Kassel liegenden Abtheilung schleunig auf, im Begriffe, den Weg nach Würzburg wieder hinauf zu ziehen, wohin auch bereits und bis Hanau etliches Volk und Geschüz abgegangen war. Dieses Ereigniß war den Mainzern ungemein erfreulich, als welche nunmehr an ihre Erlösung um so sicherer glaubten, als die immer geschäftige Frau Fama noch einen ganzen Bündel voll unwahrer Gründen und Anekdoten in den Lauf zu bringen wußte, welche diese Messiade

beinahe zur allgemeinen Wahrheit erhoben. Tags darauf langte aber im schwedischen Lager die Nachricht von Tilly's Abzuge ein, worauf der König nunmehr im Ernste zu seinem Vorhaben, Mainz hinwegzunehmen, schritte, und auf der Stelle eine Schiffbrüke zu Kostheim über den Main schlagen ließ.

Die schwedische Hauptarmee lag in und um Frankfurt; mit dieser brach Gustav Adolph am 1. Dez. 1631 auf, gieng durch Sachsenhausen zu seinem treuen Bundsgenossen, dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, mit welchem er sich wegen dem gemächlichsten Uibergang über den Rhein, und der ferneren Expedition am jenseitigen Ufer berieth. Der Erfolg entsprach gänzlich. Der König fand Tags darauf bei dem Städtchen Gernsheim durch den engen Rheinpaß, die Stuben genannt, die Mündung des Flusses auf der sogenannten Gemminger Aue, ließ die Mainschiffe in Eile auf Wägen herbeischaffen, und bahnte sich mittelst der dazwischen liegenden Inseln (Auen) den Uibergang. Nun stand er, Nierstein gegenüber, bereits auf mainzischem Grunde und Boden*).

Der unmittelbar vor und um Mainz gelegene Theil der spanischen Besazungstruppen, welche dort die Vedetten

*) Umständliche Beschreibungen von diesem Uibergange liefert das angezeigte Prot. und das Theatr. Europ. Th. II. S. 473.

hielten und bivoacquirten warf sich nunmehr, in Erwägung daß er der Armee keinen Widerstand leisten könnte, in die Stadt; hingegen war die Besazung von Worms, Speier ꝛc., worauf man bisher zu Mainz so hoch gerechnet hatte, schon so gut wie abgeschnitten. Sie verließen auch Ladenburg, Bensheim, Weinheim, Heppenheim, Starkenburg, und die ganze Bergstraße, welche sogleich von Schweden besezt wurden.

Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel hielt das Rheingau besezt, — Mainz gegenüber stand noch eine schwedische Abtheilung, — der Rhein war nunmehr von allen Seiten gesperret, und alle am Mainzer Ufer befindlichen Schiffe wurden auf höchsten Befehl, um sie nicht in Feindes Hände gelangen zu lassen, verbrennet. Nur noch die westliche Landseite war für Mainz offen geblieben; aber auch diese mußte bei dieser Lage eine nahe Sperrung gewärtigen.

Oppenheim gegenüber hatte die Besazung der Spanier eine Sternschanze errichtet. In der Entfernung etwa einer halben Stunde Wegs von dieser, hatte der König bei Stokstadt einige kleine Kähne und Nachen erhalten. In einen derselben sezte er sich am 6. Dez. in Begleitung noch drei anderer Offiziere vom Generalstabe, um damit über den Rhein zu fahren, und die Gegend zu rekognosziren. Er war bereits ans Land getreten, als einige spanische Reuter auf ihn zusprengten; daher er eiligst sich wiederum in das Fahrzeug warf, und glüklich zurükkam. Tags darauf,

am 7. Dez. Morgens um 6 Uhr, ließ er in zweien, von einem Niersteiner Schiffer zugebrachten Schiffen auf einmal 500 Mann übersezen; aber diese fanden hier harte Nüsse. Kaum waren sie an das Land getreten, als sie von vierzehn Kompagnien spanischer Reuterei und Dragonern angesprengt, überfallen, und beinahe umrungen wurden. Obgleich nun die übergesezten Schweden der Anzahl nach weit geringer waren, so hielten sie dennoch den überlegenen Feind mit der größten Tapferkeit auf. Dreimal sezten die Spanier mit unbeschreiblicher Furie gegen das Häufgen an, konnten es aber nicht zum Zurükweichen bringen. Die beiden Schiffe hatten inzwischen ihre guten Dienste geleistet, und allmählig soviel Schwedenvolk hinüber geschafft, daß es der spanischen Mannschaft überlegen war; mit großem Verluste räumte also diese das Feld, zog sich nach Oppenheim, — und da dieser Ort izt nicht mehr haltbar war, noch am nämlichen Tage nach Mainz zurük. Der König ließ darauf seine Krieger niedersizen, und in rührender Melodie das Morgenlied: aus meines Herzens Grunde rc. von der ganzen Armee feierlich absingen *).

*) Anschaulich stellt diesen Angriff und Eroberung der Stadt Oppenheim der schöne Merian'sche Kupferstich, im Theatr. Europ. a. a. O. vor, wo auch zugleich eine andere, die zum Andenken dieses Uibergangs dem Könige nachher gesezte, und meines Wissens noch izt stehende sogenannte Schwedensäule vorstellende genaue Abbildung zu sehen ist.

Nach dessen Beendigung erfolgte der königliche Befehl, das grobe Geschüz und noch etliche Regimenter zu Pferd und zu Fuß hinüber zu bringen; dies geschah, und mit ihnen sezte nun der König selbst zum erstenmal den Fuß auf das linke Rheinufer. Die ganze Armee war demnach dies- und jenseits des Rheins vertheilt; jene griff nunmehr Oppenheim, — diese aber die gedachte Sternschanze an; die Stadt fiel mit Gewalt, und was von Spaniern dort und auf dem oben gelegenen Schlosse noch übrig war, ward ohne Gnade niedergehauen. Auch die des spanischen Jochs und Barbarei höchst verdrüßigen Bürger und Einwohner Oppenheims halfen treulich hierzu, und schlugen selbst viele dieser Kanibalen todt. Ihren Verlust schäzte man damals auf 500 Mann, wovon der größte Theil hinter der Katharinen-Kirche ihr Grab fand. Die Sternschanze gieng mit Akkord über, und die abgezogene Mannschaft zog sich theils nach Mainz, theils nach Frankenthal, wohin sie die Schrekenspost überbrachte.

Mainz war nunmehr bereits so gut als verloren. Die Besazung machte inzwischen die ernstlichste Vorkehr zu ihrer Vertheidigung, — schloß die Thore, besezte die Aussenwerke, eröffnete die Kasematten, stellte das Läuten der Gloken ein, verdoppelte die Patrouillen, ließ das Geschüz aufführen, und bezeigte sich wie ein unüberwindlicher Held. Die Wache im Innern der Stadt fiel der Bürgerschaft ohne

Sold, Löhnung ꝛc. anheim, welche Last auch noch lange, selbst nach ihrem Uibergange, auf derselben liegen blieb.

Innerer Vandalism der Besazung, Todesangst wegen der nun unvermeidlichen Belagerung der Stadt von außen, hatte alle Besinnungskraft ihrer Bürger betäubet. Stille in der Nacht, zwischen ein und zwei Uhr des 18. Dez., verließ auch der Kurfürst endlich seine Residenz und treue Bürgerschaft *), überließ sie ihrem Schiksale, und fuhr in Begleitung der Bischöffen von Würzburg und von Worms, auch ihrer Hofdienerschaft und einiger vornehmern mainzischen Stiftsgeistlichen, Räthen u. s. w. über Kreuznach, Simmern ꝛc. nach Lysur, von wo aus sämmtliche ihre Reise auf der Mosel und dem Rheine bis an den bestimmten Zufluchtsort Kölln fortsezten, und am 22. Dez. dort anlangten.

---

*) Ein überaus brauchbares, von dem ehemaligen Mainzer Weihbischoffe, Gottfried Adolph Volusius, unter dem Titel: Historiae sacrae Moguntin. Medulla eigenhändig gefertigtes Manuscript, welches ich besize, versichert: »Conatus quidem fuerat Suecus jam laudatum Archiepiscopum litteris »ad illum datis â fugâ retrahere: illas tamen litteras ne reserare quidem Elector dignatus est, »sed hosti in suo cubiculo obseratas reliquit; — »Inde, sezt er hinzu, haud dubie magis acerbatus »Mars ille Gothicus, antedictam vim pecuniae, »(er meint die ungeheure Brandschazung, wovon unten) ab Ecclesiasticis extorquere voluit etc.« —

Am 19. Dez. Morgens brach nunmehr die ganze schwedische Armee zu Oppenheim auf, und rükte vor Mainz, um der dortigen Besazung ihren ganzen Ernst zu zeigen. Rings umher zogen sich bei ihrer Annäherung die spanischen Vorposten in die Stadt zurük. Die Armee schlug Lager von dem heil. Kreuzstifte bis Gunzenheim. Tags darauf ließ der König die Stadt auffodern, und auf erfolgte abschlägige Antwort, ohne sich vordersamst zu verschanzen, oder einige Angriffs- und Belagerungswerke errichtet zu haben, geradezu angreifen.

Die Spanier wehrten sich Anfangs tapfer, und thaten am nämlichen Tage zwei starke Ausfälle vom Münster- und Gauthore aus, wobei es aber viele blutige Köpfe sezte. Obgleich auch das grobe Geschüz zu Mainz auf die Belagerer unaufhörlich Tag und Nacht fortspielte, so naheten sich diese dennoch unter einem fürchterlichen Kanonendonner der Stadt, mit einer solchen Geschwindigkeit, daß sie am 12. Dezember Morgens um 10 Uhr bereits unter dem Geschüze standen, und bis an die Stadtgräben gekommen waren; wobei inzwischen schwedischer Seits viele Mannschaft verloren gieng.

Bereits waren an dem Gauthore Petarden angeschraubet, die Leitern, Pikel, Haken herbeigeschaft, und alles zu einem förmlichen Sturm vorbereitet, als die Besazung, der es übrigens weder an Munition noch Proviant gebrach, plözlich den Muth sinken, die Chamade schlagen, die weiße Fahne aufstecken und den Akkord antragen ließ, wozu außer

dem Generalstabe auch noch manche Angesehene, um sich des spanischen Jochs zu entledigen, unter der Hand das Ihrige beitrugen. Solchem nach kam am 13. Dez. 1631 zwischen beiden Theilen die Kapitulation zu Stande, Kraft welcher neben andern Punkten die Stadt und Festung Mainz mit allem Zugehöre, Zeughause, Geschüze, Proviant, Munitionsvorrath, Planen ꝛc. an Gustav Adolph, König von Schweden, abgetreten, der spanischen Besazung der ehrenvolle Abzug mit Sak und Pak, Ober- und Untergewehre, nebst zwei Stüken Geschüz eingestanden, und ihre Convoirung nach Luxemburg bestimmt ward *).

Der König nahm daher noch am nämlichen Tage Abends um 4 Uhr mit seiner Armee wirklichen Besiz davon, besezte sogleich die Schanze, das Schloß und die Stadt, — fand noch 80 Stük Geschüz, 120 Tonnen Pulver und einen unsäglichen Vorrath an Proviantartikeln allerlei Art, — und nahm sein Quartier in dem noch sehr wohl eingerichteten kurf. Residenzschlosse der St. Martinsburg **);

---

*) Ungemein umständlich und bis auf die unbedeutendsten Vorfälle, beschreibet diesen ganzen Vorgang das angez. Prot. aus der Relation eines Augenzeugen; — mit dessen Abschrift ich den Leser nicht ermüden will. —

**) Die darin gefundene Bibliothek des Kurfürsten schenkte Gustav seinem Kanzler Oxenstierna, der sie

— der Generalstab ward in die leeren Höfe der Domherren und Edelleuten, — die übrigen Offiziere in die erledigten Stiftskurien und Häuser der emigrirten Dienerschaft, — der gemeine Mann aber in die Klöster, Kirchen und zur Bürgerschaft einquartiert, welche ihn auch verköstigen mußte *).

---

auch einpaken und nach Stockholm schiken ließ; sie gieng aber nach Loccen. Berichte, hist. Suec. VIII. p. 589 auf der See durch Schiffbruch zu Grunde.

*) Dieser Verlust eines so wichtigen Postens, wie Mainz war, brachte unter die Spanier eine so unbezwingliche Furcht, daß sie rings umher alle feste Pläze räumten, und den Reißaus nahmen; und wenn daher der Jesuite Caraffa, German. sacr. restaurat. p. 449. von Gustavs reißenden Fortschritten sagt: »Mira sane »felicitas, totam Germaniam â mari Baltico usque »Moguntiam victricibus armis uno anno pera»grare, Viadro, Havelâ, Albi, Visurgi, Rheno, »Moeno, aliisque fluminibus habenas injectare etc.« — und I. B. Nanni, Stor. della repub. Venet. VII. 466. diese Riesenschritte des arktoischen Löwen mit dem schönen Ausdruke erhebt: »Il Re piego versò »la superiore Germania è caminando più tosto, »che combattendo, con una carriera di prosperità »s'impossesso della Franconia etc. che quasi »pareva havesse minore velocità la »fama in publicar' i progressi, che il »Re — in soggiogar le provincie etc.« so hatten beide wirklich nicht ein Wort zu viel gesagt, und erinnern nebenher an das Gegenstük, welches unsere Mitzeit in den mit Lorbeeren bedekten Waffen

Die Schweden sind izt zu Mainz, und im Hochgefühle versammeln sie sich Tags darauf in der Schloßkirche, um mittelst einer Dankpredigt und den abgesungenen zwei Liedern: Erhalt uns Herr bei deinem Wort ꝛc. — und Nun Lob mein Seel den Herrn ꝛc. Gott für die glükliche Eroberung zu danken. Der König, der Stab und mehrere zurükgebliebene Mainzer von Range wohnten dieser Feierlichkeit bei; ein dreifaches Salve um die Stadt und ein festliches Banquet bei Hofe beschloß diesen festlichen Tag, und jedem Gemeinen und Unteroffizier ward zur Belohnung der Betrag eines Wochensoldes gereichet. Die schwedische Reichsfahne wehet von nun an auf dem hohen Thurme der Domkirche *).

Mainz war durch diese Eroberung nunmehr der Zentralpunkt aller fernern schwed. Militär- und Staatsoperationen, so wie der Siz der Regierung aller bereits okkupirten und noch zu okkupirenden Ländern und Städten am Rheinstrome, — die Stapelstadt aller Landesrevenüen und Einkommen von angesezten Brandschazungen, Kontributionen, Requi-

---

Frankreichs, zumal unter der Heldenleitung Napoleons des Einzigen, uns und der spätesten Nachwelt zur Verwunderung aufgestellet hat.

*) Volusius a. a. O.

sitionen, — endlich auch der königl. Oberhof in Justizsachen geworden. Eine solche Menge von Ehrenprädikamenten hatte die Stadt bis hieher noch nie in sich vereinet gehabt, — wäre aber deren auch, wie der Erfolg wünschen ließ, gar gerne für immer verschont geblieben.

Für militärische Operation sezte Gustav Adolph, auf den Fall seiner — häufigen — Abwesenheit, zu Mainz einen eigenen königl. Kriegsrath und Kriegskanzlei nieder, welchem der König selbst vorsaß; ihm war die Leitung der fernern Operationen am Rheinstrome, in der Wetterau, in Franken rc. untergeben. Mit dem königl. hohen Rathe (Staatsrathe) hatte er sich in eingreifenden Punkten vorschriftsmäßig zu benehmen. Er machte im Jahre 1632 zu Mainz ein eigenes schwedisches Kriegsrecht durch den Druk in 4. bekannt. Ihm zur Seite war das k. Kriegsgericht, dem man aber nicht ohne Grund überall eine ungebührliche Nachsicht bei den gröbsten Verbrechen und Vergehen der Krieger, zur Schuld legte, welche in allgemeine bittere, meist aber unnüze, Klagen und Beschwerden gegen es, übergieng.

Die Staatsgeschäfte, jene zumal mit Kaiser und Reich, den Reichsständen rc. waren an den berühmten schwed. hohen Reichsrath verwiesen, welcher anfänglich zu Mainz, nachher aber zu Frankfurt seine Sizungen hielt, worin in des Königs Abwesenheit der große schwed. Reichskanzler Axel von Oxenstierna,

als königl. General-Legat in deutschen Landen, vorsaß. An seiner Seite arbeitete die Reichskanzlei.

Das eigentliche Regierungskollegium, welches sich mit allen Regierungszweigen, nach einer eigenen Instruktion, in den sämtl. neu adquirirten diesseitigen Ländern zu befassen hatte, bestand aus Präsidenten und acht Regimentsräthen. Es handhabete vielmehr die vorhin bestandene Länderverfassung, als daß es an neue Organisirung hätte denken mögen; daher man auch nicht leicht einige von ihm erlassene eigentliche Landgeseze, Instruktionen u. a. Regierungs-Normalien aufzufinden im Stande seyn wird.

Indem nun eben dieses königl. Regiment der Angel des Vorzüglichsten, so während des schwedischen Besizes in der Stadt vorgieng, genannt zu werden verdient, so theilen wir zum Andenken der Nachkommenschaft hier sein genau nach dem Originalabdruke gestochenes Siegel mit:

Das königl. schwedische Landhofgericht urtheilte in lezter Instanz über alle Berufungen und Beschwerden von Untergerichten der sämtlichen okkupirten Länder und Städten, — saß ebenfalls zu Mainz, — administrirte gute, aber langsame und theuere Justiz, nach den alten bestehenden Land-, Stadt- u. a. Rechten, ohne gleichfalls neue Geseze deshalb zu verkünden *).

Indem durch den Abgang des Kurfürsten und die erfolgte Veränderung des Regenten geradezu alle öffentl. Gewalten aufhörten, so war es Gustav Adolphs erstes Regierungswerk, zur Verhütung der Anarchie und aller damit verknüpften heillosen Folgen, seiner neu okkupirten Stadt und Festung Mainz ohne Zeitverschub eine neue interimistische Verfassung zu ertheilen. Regierungs- und Militärsachen in derselben wieß er daher vor seinen angeordneten Regiments- und Kriegsrath, — für Justizsachen ward das Stadtgericht provisorisch bestätigt, und demselben, mit Umgehung aller Privilegien, Exemtionen, eine allgemeine Gerichtsbarkeit über alle Bürger und Einwohner der Stadt zugetheilet. — Der Stadtrath ward reformirt, und zur Handhabung der

---

*) Mit Gustav Adolph's Tode ward inzwischen diese ganze Verfassung verändert, das meiste aufgehoben oder eingezogen, und Stellan als Statthalter mit fast ganz unbeschränkter Gewalt surrogiret.

Stadtpolizei, unter dem Vorsitze eines königl. Regimentsrathes, als Direktoren, ein neues, aus 12 Personen gebildetes Kollegium niedergesezt, welches die Hände voll zu schaffen bekam, und der beharrlichen Unannehmlichkeiten halber, gar oft, jedoch umsonst, um die Erlaubniß bat, abtreten zu dürfen.

Für das Finanzwesen hatte man einen Generalrentmeister, Andreas Tropig, ernannt, welcher, beinahe in seinen Verfügungen unbeschränkt, durch seine Satelliten mit unbezwinglicher Härte und Eigenmacht über Stadt und Land gebot, und deren wahre Geisel war. Den geistlichen Stand zu Mainz ließ er seinen eisernen Arm vorzüglich fühlen, wovon wir die Beweise bald hören werden.

Um geistliche Sachen bekümmerte sich zu Mainz der Schwede nicht. Ein patriotischer Domherr, Johann Ulrich Freiherr v. Andlau*), besorgte Namens der

*) Er war ein Sohn Walthers von Andlau, und Ursula von Reinach, — ward Domherr zu Mainz am 7. Nov. 1604, — gieng zu Kapitel 12. Dez. 1607. — Erzpriester, — hierauf auch Benefiziat des Pfarraltars St. Catharinae zu Eltuil 28. Sept. 1622. — Domsänger, 1647. — Probst der Stifter zu h. Kreuz bei Mainz und zu Moxstadt, — Kustos des Ritterst. zu St. Alban, — Domherr zu Basel, — Canon. der Stifter St. Victor und U. L. Fr. ad gradus zu Mainz, — Kurmainz. Regierungspräsident ic. — starb am 16. März 1650 in einem Alter von mehr als 80 Jahren, — begraben vor der Kapelle St. Barbara im Dome zu Mainz.

übrigen und abwesenden Geistlichkeit ihr Bestes, fiel aber gleichwohl in den Verdacht, er suche vom Könige als Bischoff zu Mainz ernannt zu werden, und lud dadurch die Feindschaft der ganzen Pfaffheit auf sich, welche ihm in der Folge bei wiedereroberter Stadt überaus viel Ungemach und Verfolgung, statt verdienten Danks und Belohnung, zuzog.

Das Lehnswesen endlich ließ der König gänzlich auf sich beruhen.

Wir kennen nun das Bild unserer neuen schwedischen Verfassung zu Mainz, und schreiten historisch auch nun zu ihrer Verwaltung.

Der Krone Schweden verordneter Statthalter dieser Länder, Namens Stellan Morn, war das Triebrad der traurigen Maschine, welche Stadt und Land rings umher in den Abgrund stürzte, wozu ihm seine ganz unbeschränkte fürchterliche Gewalt den Weg bahnte. Die Einnehmer und Kommissarien zur Erhebung der laufenden Kontribution sowohl, als angesezten Brandschazung und unerschwinglichen Requisitionen hiengen fast lediglich von seinen Befehlen ab, welchen er mittelst der zu seinen Gebote unbedingt stehenden bewaffneten Hand auf der Stelle Nachdruk und Leben zu verschaffen wußte. Entweder mochte bei dem ersten Einrüken zu Mainz Gustav Adolph selbsten an einem dauerhaften Besiz dieser Stadt gezweifelt haben, — oder er wollte ein Beispiel von Strenge

gegen die Bürger der Residenz des ersten geistlichen Erzfürsten, dessen Hauptthätigkeit bei Bildung der katholischen Lige dem Könige nur allzuwohl bekannt war, — und gegen die ihm anhängige Geistlichkeit daselbst, — geben, oder es würde schwer fallen, sich anderst das beispiellos barbarische Verfahren des schwedischen Regiments gegen eine unverschuldete Bürgerschaft zu erklären, welches sogleich seinen ersten Eintritt bezeichnete.

Denn so legte der König vorerst, zur Besezung der Stadt, sogleich eine ihrer höchst geschwächten Bevölkerung ganz unverhältnißmäßig große Anzahl seiner Legionen dahin, welche sogleich Tags darauf, und auf ausdrükliche königliche Ordre, damit begonnen, aus der emigrirten Bürger und geistlichen Häusern für ihren Sold und Löhnung vollends den Rest an Hausrath, Wein, Frucht, und was nur daraus beweglich zu machen war, fortzuschleppen, den die nur erst ausgezogenen Spanier bei ihrem Rükzuge nicht fortbringen konnten *). Verschiedene Häuser wurden auf der Stelle

*) Prot. c. l.: »Rex pro muniendâ civitate ex suo milite plures imponit legiones, ut, quae â Belgis nostris presidiariis in discessu in domibus Cleri et Civium relicta, illae et in stipendium et alimentum recipiant; hinc diversae domus destruuntur, omnia reperta utensilia, praesertim res librariae et bibliothecae sub hastâ publica venduntur, auferuntur, Francofurtensibus et Hanoviensibus interim auxilium dextere praestantibus etc.« —

niedergerissen, und alles noch vorgefundene Hausgeräthe, besonders Bücher und Bibliotheken, auf den Speisemarkt geschafft, und dort um Spottpreise öffentlich, zumal an die den Schweden weidlichen Vorschub leistenden Herrn Frankfurter und Hanauer, verkauft und verschleudert.

Unmittelbar auf diesen Vortrab folgte aber ein noch weit fürchterlicher Schlag, indem der König für Abwendung der Brandschazung und Plünderung eine ungeheure Summe ansezte, welche endlich auf der Bürger fußfällige Bitte, und zwar für dieselbe auf 80,000 Reichsthaler, — für die gesammte Stadtgeistlichkeit hingegen auf 81,000 Reichsthaler gemäßigt ward, mit der ausdrüklichen Bedrohung des Königs jedoch, daß, wofern diese Summen binnen kurzer Frist nicht berichtigt würden, er die Stadt in einen Steinhaufen zu verwandlen befehlen würde *), und dem weitern, eben nicht gar anständigen Beisaze: »er wolle ein Schelm seyn, »wenn er ihnen ferner etwas nachlasse **).«

*) Prot. cit.: »Nec hoc contentus Rex, sed pro »lytro â Clero exigit 80,000 (81,000 waren es) »Imperiales, â Civibus tantundem, hac addita »severâ comminatione, nisi exacte summa impo»sita persoluta fuerit, quod civitatem intendat »redigere in acervum lapidum et struem ligno»rum etc.« —

**) Volusius c. l.: »Eam (civitatem) ingressus, »â civibus lytri loco 80,000 Imp. â Clero tantun»dem exegit, addita comminatione, nî summa

Unter dieser Summe waren die Juden zu Mainz nicht begriffen, als welche noch eigends geschäzt, doch glimpflicher als die Christen behandelt wurden.

In einer Lage, wie die damalige, war der Stadt und Geistlichkeit solche ungeheuere Summen aufzubringen schlechtweg unmöglich; leztere wand sich daher durch ihre Agenten zu Mainz, den obgedachten Domherrn von Andlau, und Abten Wilhelm auf St. Jakobsberge, mittelst eines überaus kläglichen Schreibens an ihren Erzbischoffen nach Kölln, welches, weil es viele merkwürdige Nebenumständen enthält, auch den tragischen Zustand der Stadt mahlerisch darleget, hier ganz eingerükt zu werden verdient. Hier steht es:

»Hochwürdigster Erzbischoff und Churfürst rc.

»Ew. Churf. Gnaden können und sollen wir aus »hochbekümmerten Gemüthern und Herzen unsere andrin»gende äußerste Noth und Gefahr unterthänigst anzufügen »und zu erkennen zu geben nicht unterlassen; als die königl. »Majestät in Schweden noch mit Deroselben wegen gemeiner

---

»quantocyus persoluatur, redacturum se urbem »in lapidum struem. Cives ejus genibus advoluti »denuo aliquod lytri moderamen lachrymabundi »flagitabant, sed aliud â rege responsum haud tu»lerunt, praeterquam istud: ich will ein Schelm »seyn, wenn ich euch was weiter nachlasse. Verba »indigna tanto principe etc.« —

»allhiesigen Stadt Mainz, auch in- und außerhalb begrif-
»fener Klerisei, Kirchen und Klöster getroffenen Akkord,
»ihren Geistlichen und Religiosen insgesammt, worunter
»ein hochwürdig Domkapitel auch mit gemeint gewesen, auf
»unsers Theils fürgegangenes unterschiedliches unterthäniges
»Bitten, zur Brandschazung, und die verderbliche Plünde-
»rung der einkommenen Soldatesca damit abzuwenden,
»81,000 Rthlr. endlich abgefordert, und wie balder je besser
»abzustatten und zu bezahlen in königl. Ernst befohlen und
»auferlegen lassen: daß diesemnach wir zu schuldigster Folg
»solches Ihrer Majestät Befehls ohngesäumt mit allem Fleiß
»uns angelegen seyn lassen, und vor uns selbsten, und im
»Namen gemeiner Klerisei durch Absendung eines Ew. Churf.
»Gnaden Domstift zugewandten Geistlichen, mit aufgege-
»bener Spezial- und Generalgewalt, um Aufbringung Dero
»aufgesezter Geldsummen hin und wieder vieler Orten, in-
»sonderheit Frankfurt und Darmstadt zu bewerben,
»und dafür der hiesigen Stifter, Kirchen und Klöster Ze-
»henden, Zinns, Gülten, Renten und Einkombsten, wo
»auch die gelegen seyn mögen, und soviel dazu vonnöthen,
»unterpfändlich auf das allerkräftigste zu verhypothezciren,
»zu verschreiben und einzuräumen, dabei wir dann die ge-
»tröste, zuverlässige gute Hoffnung geschöpft, es würde uns
»von unsern benachbarten Städten und Herrschaften auf
»vorgewiesener Gewalt und Vollmacht, in unsern und ge-
»meiner Stadt Mainz zustehenden großen Nöthen, und

»vorab in Ansehung solcher übermäßiger, sonsten erwünsch-»ter Assekuration und Einsezungen die hülfliche Hand um »soviel geboten, und vorbesagte Summe Gelds entweder »zugegangen, oder in der mehrentheils gutwillig dargelie-»hen und vorgeschossen worden: So hat aber obangedeutter »von uns abgefertigter geistlicher Gewalthaber, so bis in »die dritte Wochen hin und wieder verreiset, auch an seinem »allmöglichsten Fleiß nicht erwinden lassen, weder eines »noch des andern Orts nicht das geringste an Geld, Dero »völligen Summen zu geschweigen, wieder alle getragene »Hoffnung und zuverläßiges freundnachbarliches Vertrauen, »Gott erbarme es, zuwegen oder aufbringen können, aus »Ursachen, und unter dem aller Orten gethanen Vorwand, »es seyen Stifter und Klöster der Stadt »Maynz, zusamt allen und jeden derselben »Intraden und Gefällen, der königl. Mayt. »in Schweden nunmehr allein und eigen-»thümlichen zugehörig.«

»Wenn aber nun wir allhier sehr wenige hinterblie-»bene Geistlichen und Religiosen, sintemalen die Vermög-»liche alle hinweg gewichen, und wir in Unwissenheit ste-»hen, wo ein jeder sich jeziger Zeit aufhalten möge, bey »solcher uns eingebrachter abschlägiger unfreundlicher Ant-»wort keinen andern Trost und Hülff, als bey E. Churf. »Gn. zu suchen und zu empfinden wissen: so nehmen zu E. »Chf. Gn. und imgleichen auch zu Dero Domkapitel in die-

»sem unserm sehr betrübten Zustand, Angst, Noth, und »Gefahr, (alldieweil wir nit allein alle insgesamt, und »jeder Insonderheit mit einlogirten Soldaten überlästigt »und betrangt, sondern auch vorgestrigen Tags, als ein »Ausschuß von der Bürgerschafft mehr höchstgedachter Mayt. »fußfällig werden, und sowohl um gnädigste Moderation der »auferlegten Brandschatzung, als auch Ringerung der ein»quartirten Soldaten demüthigst supplicirt und angehalten, »von Ihrer Mayt. in gefaßtem hohen Verdruß und Wider»willen dahin ganz ernstlicher Meinung, und mit dabey ge»thanem hohen Schwür selbst mündlich öffentlich comminirt »und bedrohet sind: dafern in kurzem die ange»kündt- und bewilligte Geldsummen, davon »Se. May. nichts nachzulassen gedächten, »nicht beygebracht und richtig gemacht wer»den sollte, wollten sie die Stadt Maynz »zu einem Steinhaufen machen,) wir unsere »höchste und billige Zuflucht.«

»Als gelanget darauf an E. Churf. Gn. wie nit weni»ger an Dero Domstifft Prälaten und Kapitularen unser »demüthiges, ganz unterthäniges, um der Barmherzigkeit »Gottes und jüngsten Gerichts willen Anrufen, Bitten, »flehen, seuffzen, und weinen, Sie geruhen samt und son»ders unser jetziges nun lang gewährtes, hochbekümmer»liches und wohlerbarmliches Wesen, und zumahl die ob»verstandene Königl. schwere und beweinliche Commination

»gnädigst und gnädig tief zu Gemüth und Herzen führen,
»uns allensamt hie verbliebenen so Geist = so weltlichen Stands-
»personen zu Trost und Hilf dergestalt zu erscheinen und bey-
»zuspringen, daß bey dem Rath der Stadt Kölln, oder
»sonsten anderstwo gegen habhaffter Verpfändung, auch wo
»nöthig, wirklicher Einräumung der allhiesigen, inn = und
»außwendig Maynß gelegener Stifter und Clöster, Dorf-
»schafften, Zehenden, Zinnsen, Renthen, Gülten, Ein-
»kombsten, und Emolumenten, wie auch die Nahmen ha-
»ben, und wo solche fallen, oder zu erheben seyn werden,
»die ganze obeingangs benannte Suma der ein und achtzig
»tausend Reichsthaler um Interesse, wie hoch auch dasselbig
»seyn möchte, baar aufgeborgt, und anhero sicherlich über
»macht, oder Ihrer Kön. Mayt. durch Wechsel, auf das
»immer baldest geschehen möge, zu Dero May. gnädigstem
»Contento verschafft und abzahlt werde; anderster, und
»in unverhoffentlichem, überaus schwerlichen Fall, da ein
»solches nicht erfolgen sollte, stehet E. Chf. Gn. Stadt
»Maynß, worinnen aus unüberwindlicher
»Bekümmerniß und Herzenleid täglich mit
»Tod abgehen, auch von Haus und Hof in die
»Hospitalien und Siechenhäuser getragen
»werden, und sich viel anderstwohin flüchtig
»machen, die endliche Zerstörung und Untergang vor gewiß
»und unausbleiblich zu gewarten; der allmächtige
»Gott weis, wie es mit unsern, auch der Bür-

»gerschafft Leib, Blut, und Leben, gesezten,
»doch ungetröſten Falls seine göttliche Allmacht Ihro Königl.
»May. in Dero Gewalt und Händen wir stehen, Königlich
»und Christliches Gemüth und Herz Dero gefangene, Arme,
»durchaus unschuldige Geistliche und Weltliche zu Königl.
»und mildesten Barmherzigkeit und Gnad nicht erweichen
»wollte, dabeneben ergehen möchte, dem allen
»aber sonsten gewertigen, und gleichsam vor Augen schwe-
»benden, Dero sämtlicher Clerisey und Burgerschaft äusser-
»stem Unheil, auch Zerstöhrung, ruin, und Untergang, mit
»E. Chf. Gn. und einem Hochw. Domkapitel Künfftiglich
»nicht bedient seyn wird; E. Chf. Gn. als unser von dem
»lieben Gott vorgeseztes ordentlich Oberhaupt und getreue-
»ster Hirt und Vorsteher in bedauerlichem innerlichen gnä-
»digsten Mitleiden durch Anschaffen der erforderten Eylferti-
»gen Geldhülffen, weil wir ja sonsten in diesen unsern und
»gemeiner Stadt Mainz andringenden Nöthen, und be-
»sorglicher ausserster Gefahr keine andere, dem getreuen all-
»mächtigen Gott seye es geklagt, haben, noch ersuchen kön-
»nen, oder mögen, zum ehisten gnädigst vorzuseyn, und
»sich zum allergetreulichsten nichts lieberes angelegen seyn
»lassen werden. Solches, wie es zu Conservir- und Be-
»haltung Dero Stadt, Kirchen, Klöster, und Gotteshäu-
»sern, auch Clerisey und Bürgerschafft gereicht, würde E.
»Chf. Gn. auch Dero Domcapitel im heil. Röm. Reich, auch
»bey andern Nationen zum unsterblichen Ruhm, Ehr, Preiß,

»und Lob gewißlichen gelangen, und würde es der Allmäch-
»tige gegen E. Chf. Gn. und Dero Domcapitel väterlich be-
»lohnen; verlassen uns auch, das von E. Chf. Gn. und
»Dero Domcapitel zu beschehen, in allem unterthänigstem
»Gehorsam ganz zuversichtlich, und wollen uns auf E. Chf.
»Gn. tröstliches, hocherfreuliches, wiederantwortliches gnä-
»digst zuschreiben vnderthänigst verlassen ꝛc. Maynz,
»21. January 1632.«

E. Churf. Gn.

unterthänigst und gehorsamst

willigste Capelan und Dienere

Joes Vdalricus ab Andlau, Can. Mog.

F. Wilhelmus, Abbas. Mon. S. Jacobi.

Der Kurfürst theilte Abschrift dieses Schreibens den sämtlichen zu Kölln Anwesenden des hohen und niedern Mainz. Klerus mit, und erklärte bei einer Versammlung desselben, der Inhalt betreffe nicht ihn, sondern die Klerisey; sie solle daher über Mittel berathschlagen, wie zu helfen seye.

Dieses geschah, und man kam überein, den Kurfürsten um ein Empfehlungsschreiben an den zu Mainz wohnenden k. franz. Gesandten zu bitten, daß dieser den König von Schweden aus den angezogenen Gründen zum Nachlaß der Brandschazung stimmen möge; ingleichen zu bitten, der Kurfürst möge den zu Kölln residirenden außerordentl.

Gesandten des franz. Hofs und den dortigen fürstl. Exulanten die Unmöglichkeit und Klage des Mainz. Klerus mündlich bekannt machen, und erstern ersuchen, dem Prinzipalgesandten zu Mainz die Sache bestens zu empfehlen.

Indem auch dieses Schreiben höchst merkwürdige Nachrichten enthält, so theilen wir es, — und um den Faden nicht zu unterbrechen, — in der Note*) mit.

---

*) »Illustrissime et excellentissime Domine! — Nulla »re dubitamus, quin Illustrissimae et Excellentis»simae Dominationi Vestre Illustris et generosus »D. de Saludie, utpote specialiter à nobis ro»gatus retulerit, quemadmodum Serenissimus Sue»ciae Rex post deditione captam Metropolitanam »Archidioecesis nostrae Vrbem Moguntinensem, »certisque cum quibusdam ex Capitularibus et »Consiliariis nostris, nec non Caesareanorum mi»litum ducibus et praefectis, qui eandem tunc »temporis praesidio tenebant, pactis initis, quo»rum vigore, (prout adjacente Copia N. I. videre »est,) omnibus et singulis praedictae Civitatis »Clericis et Civibus in protectionem suam assum»ptis, eandem direptione et incendio liberam fore »pollicetur, ingentem nihilominus pecuniae sum»mam ad centum sexaginta millia Imperalium et »ultrà sese extendentem, eamque intra breve tem»poris spatium (quod nunc solùm ad quatuor»decem dies restrictum est,) ex post facto ad »numerandum imperavit, gravi comminatione ad»ditâ, nisi dicta summa infra praefinitum tempus »tam à Clero, quam Academicis et Civibus perso»luta fuerit, se non solum in saepedictos Cives, »verum etiam in sacras, prophanasque aedes ferro

Allein es hatte keine, — ja, um die Wahrheit zu sagen, eine umgekehrte und recht schlimme Wirkung; — denn nun-

---

»flammâque saeviturum: quae exactio cum non so-»lùm praedictis pactis expresse contraria existat, »verum etiam tam Cleri, quam Academicorum et »Civium facultates longe excedat, Dnum de Sa-»ludie, quantum in ipso fuit, bona hac in parte »officia praesiterit, cum tamen â praelibato Vrbis »nostrae Clero Mogunt. nec non Academicorum, »Civiumque nomine, inclusae praesentibus Sup-»plicationes Nr. 2 et 3 notatae his diebus nobis »exhibitae fuerint, in quibus ratione immensi hu-»jus oneris, et quantopere in ipsos ipse Suecicus »miles desaeviat, denuo lamentabiliter conquerun-»tur, prout ex earundem contextu latius apparet, »insuperque â bellicis Consuetudinibus longe sit et »esse debeat alienum, civitate aliquâ per deditio-»nem captâ, civibusque et incolis in protectio-»nem, uti nostro hoc casu factum est, receptis, »iisdem ex post facto adeò ingentem pecuniae sum-»mam imponere, cujus sane numeratio tam Clero, »quam Academicis, et Civibus eo magis impossibilis »est, quod eorundem vina, frumenta, mobilia, »in quibus opes et facultates eorum potissimum »consistunt, non secus ac hostium bona, vilissimo »pretio in suecicos divendantur, et diripiantur, »adeoque nulla miseris omnino relinquantur me-»dia, quibus pecuniam conquirere, et quantum »possibilitas permittit, se, suosque unâ cum pa-»triâ, Vrbe, ab ulteriori militum saevitiâ, incen-»dio, et omnimodâ direptione liberare possint. »Ideo Excell. et Illmam. Dominationem Vram. sum-»mopere rogamus, quatenus apud praefatum Succiae »Regem authoritatem suam interponere non gra-

mehr fielen die schwedischen Beamten in alle Kirchen, Klöster und Kollegien, und brachten alle dort vorgefundene, geist- und weltliche Habschaft in Verzeichnisse, durchsuchten alle

---

»vetur, ne Regia sua Dignitas tam Clero, quam »aliis Moguntinae Vrbis incolis ulterius impossi- »bilitatem, et facultatum suarum vires longè exce- »dentia imperet, sed potius a reali numeratione »praefatorum 160,000 Imperialium eosdem omnino »liberare velit. Ante omnia autem dignetur Illma. »et Excell. Dominatio Vra. rem eo dirigere, ne »jam dicta sua Regia Dignitas praefatas minas, »Vrbem Scil. sacraque et prophana omnia in casu »non faciendae solutionis, ipsasque adeo tam illu- »stres Ecclesias ferro flammaque devastandi in ef- »fectum deducat, sed si id, quod â saepedicta »Civitate requiritur, praestari non possit, id ipsum »solum inopiae et impossibilitati miserorum adscri- »bat. Hoc ipsum quin Excell. et Illma. Dominatio »Vra. piae Christianae Commiserationis affectu, »et ergà Catholicam Religionem zelo ducta, pro »Viribus, factura sit, cum minime dubitamus, ita »eadem certo sibi persuadeat, praeterquam quod »Vniversus Clerus, caeterique subditi nostri pro »continua Excell. et Ill. Dom. Vrae. incolumitate »assiduas preces ad Deum fundant, Nos quoque »summi beneficii loco habituros, et reciprocâ ani- »mi promptitudine quavis data occasione perquam »libenter compensaturos; Illmae et Exc. Dom. Vrae. »perennem insuper à Deo foelicitatem sincero af- »fectu imprecantes. Coloniae 1. Februarii 1632.

»Anselmus Casimirus Archieps. Mog.
»Marchioni de Brize, Serenissimi Galliarum
»Regis Legato ad regem Suecie.«

Häuser der Geistlichen, Akademiker und Bürger, repartirten die Brandschazungssumme, und bestimmten die Zahlungsfrist derselben; nach deren Ablaufe schleppten sie aus verschiedenen Pfaffenhäusern, was andere dort noch übrig gelassen hatten, und versteigerten es ebenmäßig an Frankfurter Juden und Bürger. Auch der oftgedachte Domherr, Freiherr von Andlau, soll sich hiebei geschäftig erzeigt, und nicht sehr löblich betragen haben *).

---

*) Prot. cit. »Suecici Officiales omnia templa, Mo»nasteria, et Collegia Visitarunt, ac quidquid tam »è re sacrâ, quam prophanâ ibidem, (invenerunt) »in publicum Inventarium retulerunt; insuper et »Domos omnium Clericorum, Academicorum et »Civium perlustrarunt; dehinc rationes positae de »litro persolvendo; nec diu, posteaquam terminus »destinatae solutionis elapsus fuerat, eripiunt in »diversis domibus Ecclesiasticorum, quicquid re»lictum à prioribus, vilissimoque pretio Franco»furtensibus vendunt. Similia D. Andlau, »huius facinoris facile Antesignanus »ausu temerario molitur, dum â parochis, caete»risque remansis Clericis suorum beneficiorum, »Collegiorum, Monasteriorum, ac denique paro»chiarum requirit sacra reliquiaria, aliave Vasa »vel auro vel argento inclusa, quae in ipsius do»mum (proh scelus!) deportata et suecicis in de»falcationem Rantzionis praeviâ libratione et be»nignâ aestimatione oblatâ, per illum tradita fue»re. Verùm cum instarent vehementius exactores, »nedum commemorata comportata aliqualiter pro »parte satisfacerent, de novo D. Andlau, et D. »Abbas S. Iacobi etc.« — Herr v. Andlau ward

Als inzwischen beide Agenten, v. Andlau und der Abt des Jakobsberg zu Mainz, dem Kurfürsten wegen dieser Sache wiederholt zugeschrieben hatten, so befohl er durch ein Kanzleidekret v. 30. März 1632 den zu Kölln versammelten Stiftsgeistlichen des hohen und niedern mainzischen Klerus:

»Obverstandenes Bitten Dero vorgemeldten Herrn Prä»laten und Kapitularen zu kommuniziren, und denselben »zugleich zu Gemüth zu führen, wenn dennoch alle »obverstandene Stifter, Kirchen, Klausen und andere »Gebäude sammt der ganzen Metropoli angedrohter»masen in die Aschen gelegt, und ganz zum Steinhau»fen sollen gemacht werden, wie schwer es nicht allen »jetzo, wie ingleichen bei der werthen Posterität, son»dern auch zuforderst bey Gott selbsten zu verantwor»ten seyn wird, wenn wegen dieser vor sich selbsten »zwar beschwerlich, aber gegen solchen angedroheten »unausbleiblich großen Schaden nicht vergleichlicher, »und zumahl improportionirter Geldsumme, wann »gleichsam Hand und Fuß gehen, und solches äusserst

---

hierüber, und andere mehrere Stüke seiner Gestion in der Folge von einer des Endes niedergesezten Domkapitel-Kommission zur Verantwortung gezogen, welche er auf die biederste und genügendste Weise leistete, auch darüber absolvirt ward; aber dennoch blieben ihm die Stifter und Pfaffheit zu Mainz lebenslänglich unhold und aufsäzig.

»Verderben nicht abwenden sollte; mit gdgstem Begeh»ren, es wollen mehrgedachte Hrn. Prälaten und Ka»pitularen auf zuträgliche Mittel und Wege fördersamst »bedacht seyn, wie dannoch, wo nicht die ganze Summa, »jedoch zum wenigsten ein guter und erklecklicher »Theil davon zur Hand gebracht, und also die so an»sehnliche fundationes mit der Haupt- und Residenz»stadt Mayntz vom endlichen Untergang conservirt »mögen werden rc. « —

Beide Kleri versammelten sich darauf neuerdings, — aber keiner wollte zu stimmen den Anfang machen. Das Domkapitel rükte endlich mit der Sprache hervor: »es »seye ganz Schatzungs- u. Steuerfrey, und »zahle zur Brandschatzung nichts; — derglei»chen Lasten müse der niedre Klerus allein »tragen; es wolle wohl hiebey mit Rath und »Vorsprache bey dem Kurfürsten, — übrigens »aber mit nichts an Handen gehen.« *)

---

*) Prot. cit. »Sed cum negotium nimis diu pro»traheretur, et pars una in alteram rejiceret re»spónsum, tandem Rdssmus Wormatiensis, »uti Scholasticus Moguntinus, saepedicto D. De»cano S. Petri verbis apertissimis insinuavit: Cle»rum primarium ab omni Collecta, prae»statione, et Contributione exem»ptum, secundarium vero ad hujusmo»di onera teneri, ideoque nostrum

Diese Erklärung sezte die ganze Versammlung in Erstaunen; — die sämtlichen Prälaten des niedern Klerus erhoben ihre Stimmen hiegegen; aber doch hatte ein jeder für sein Stift auch so viele Nichtszahlungsgründe anzuführen, daß am Ende alles dahinaus lief: die Brandschazung soll nicht bezahlt werden. Nebenher führte jedoch der Sekundarklerus gegen das Domkapitel eine Sprache, welche für jene Zeiten wirklich ein Phänomen seyn mußte; ihrer Energie wegen liefert sie die Note*).

»esse cogitare de mediis solutionis; »et si vel consilio vel intercessione »aliquâ opus haberemus ad Rdssmum »Mogunt. quod ex tunc parati essent, »omnem praestare operam, de coetero »vero nihil. Responsum hoc non sine magnâ »consternatione caeteris Praelatis secundariar. Ec»clesiar. communicavit D. Decanus S. Petri, et »desuper diu multumque deliberatum etc.« —

*) Sie ist zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Erzst. Mainzischen (oder vielmehr Domkapitulischen Mainz.) Wahlkapitulationen. — »Posteaquam, heißt »es im angez. Prot., res mature deliberata, et »quodlibet Collegium suam sententiam edixisset, »DD. Praelati secundariar. Eccles. à duodecim an»nis recapitulantes subsidia spontanea, praesta»tiones, Collectas, Contributiones: Fortificatio»nes Civitatis Mogunt. emtiones armorum in de»fensionem patriae, et alia hujusmodi absque ullo

Dem Kurfürsten ward daher nur mündlich die Antwort ertheilt: es sey Unmöglichkeit zu zahlen vorhanden, — man

---

»termino imposita, sponte suscepta onera tam re»alia, quam personalia: collatis votis deprehen»derunt, se plus nimio gravatos, spe frustratos, »et nihilominus in direptionem hostium traditos, »quod haud dubie non fuisset factum, si Metro»politana pro virili pecunias etiam contribuisset; »Sed, proh dolor! ad oculum plus, satisque de»monstrari posse, primarium Clerum non solum »Capitulatione et pacto inito in Electione novo»rum Archiepiscoporum se exemisse ab omni con»tributione ad defensionem Patriae, sed etiam Col»lectam necessariam, quantum ad Clerum attinet, »rejecisse in secundariam; insuper ex proventibus »mensae Archiepiscopalis telonium in Ernfels, de»cimam et Colonias in Gernsheim, amplissimas »pensiones annuatim Norimbergae, in augmentum »suarum praebendarum ad se traxisse, et, quod »magis dolendum, nomine Rdssmi Moguntini col»lectare Satrapiam Bingensem et Hochheimensem, »indeque pecunias in Contributionem collectas, »non in subsidium et defensionem patriae et Dioe»cesis Moguntinae, sed partim inter se dividere, »partim verò illorum aedificiis et structuris appli»care; immo recenter defuncto uno Archiepisco»po, quicquid in Camera pecuniarum deprehen»derunt, non successori reliquere, sed sibi re»servavere; hinc noviter electum aliunde cogi mu»tuare pecunias, vel impositâ praegrandi contri»butione totam dioecesin gravare; exempla adhuc »recentiora esse in defuncto Jo. Adamo, Jo. »Suicardo, Ge. Friderico, et moderno »principe. Conclusive DD. Praelati arbitrati fue-

befinde sich auf fremdem Boden, und außer Stande, Wege auszumitteln, wie und woher so beträchtliche Anlehen zu negociiren seyen. Dabei blieb es, — und was hierauf erfolgt, werden wir bald hören.

Mit der Bezahlung derjenigen 80000 Thaler Brandschazung, welche der Bürgerschaft zugetheilt waren, gieng es überaus hart und langsam her; auch sie konnte weder in unzertheilter Summe noch in beträchtlichen Stükzahlungen aufgebracht werden; sie ward also Häuserweise repartirt, und nach fruchtlos verflossenem Termin wurden Häuser, Gärten, Stallungen und Scheunen ꝛc. der Debenten ohne Gnade niedergerissen, das Holz verkauft oder verbrennt, und die Stadt mit ungeheuern Ruinen angefüllt. Vorzüglich traf dieses Loos den ältesten und ärmsten Stadttheil, von dem Leichhofe bis zum Neuthor, wovon noch nach der Mitte des XVII. Jahrh., Ausweis der damals vorgenommener Stadtrenovation, über zwei

---

»re: Si primarius Clerus (nämlich das Domkapitel,) sepositâ praetensâ exemtione, tempore »illo, quo bellum in Germania duravit, de suis »praebendis et ecclesiasticis proventibus, (uti se»cundarius fecit,) contribuisset subsidium aliquod, »aliique complures Officiales Moguntini, et Nobi»litas, qui omnes se eximunt, et Exemti dicun»tur, idem fecissent, absque dubio parar»potuisse majorem resistentiam hosti, »et non omnes simul profugi patriâ, exilio mul»ctaremur etc.« —

Drittheile in Schutt lagen. Kurf. Johann Philipp erließ daher im J. 1656 den Befehl, diese öden Pläze binnen Jahr und Tag entweder selbst zu bebauen, oder an Baulustige zu verkaufen; widrigenfalls die Konfiszirung eintreten solle.

Aber noch unaussprechlich trauriger war es, daß sich, mit Anfange des Monats März, zu Mainz die förmlichste Hungersnoth, — und gleich darauf im Anfange des Junius eine Epidemie einstellte, welche bis in den November andauerte, — das folgende Jahr im Frühjahre zurükkehrte, manche Straßen in Einöden verwandelte, und Kirchen und Kirchhöfe mit Leichen anfüllte. Uiber 6000 Menschen verloren hieran bereits während dem J. 1632 das Leben; wer noch Kraft und Mittel hatte, wanderte izt gewiß aus; der mit Todesblässe leichenmäßig dahin schwebende Rest erwartete kummervoll stündlich seine Auflösung.

Und nicht allein in diesem, sondern allen folgenden Jahren war unerhörte schwedische Mißhandlung aller Ständen, Geschlechter, Alter rc. zu Mainz an der größten Tagsordnung. So wurde gleich im ersten Eintritte, so auch stets in der Folge, jedem Bürger, jedem Geistlichen so viele Mannschaft zur Verpflegung eingelegt, daß sich gar bald zwischen Hausherrn und Soldaten eine vollkommene Lumpengleichheit herstellte. Die Rentbeamten ermächtigten sich der Hebregister geistlicher Einkünften, der Stifter, Klöster, Pfarreien rc., und alle Frucht- und

Weinlieferungen wurden in der Domdechanei auf einen Haufen zusammengeschüttet, und gemeinsam eingekellert, wobei man versprach, jedem daraus seine nothdürftige Unterhaltung zu verabfolgen; aber bei weitem der größte Theil ward immer für die Besazung zurükbehalten. *)

Emigranten und Abwesende waren eben so schlimm daran. Sie verloren ihre sämtl. Benefizien und Pfründen. Wer Armuthshalber nach Mainz zurükkam, ward auf einige Tage lang auf das Fischthor in Arrest gebracht, darauf über die vom Holzthore nach Kassel geschlagene Rhein-

*) Prot. cit. ad A. 1633: »Interea toto illo tempore, quo hujusque Moguntiâ absumus, â Suecis »Clerici remanentes indies variis affecti contumeliis, et ex praesidariis unicuique tot impositi, ut »omnibus absumptis aequaliter omnes ad unam »fortunam redacti fuere; Insuper et Officiales minaciter arripuerunt Registra omnium proventuum »Ecclesiasticorum, fructusque pro lubitu per suos »in domo Decanali Metropolitanae in acervum »unum collegerunt, hac addita promissione, inde »in sustentationem uniuscujusque, prout opus »habuerit, alimenta necessaria praestituros, caeteris in Annonam pro exercitu suecico asservatis.« — Inzwischen behielte doch die Abtei Jakobsberg, und die Karthause bei Mainz, weil sie nicht, wie die andern, den Reißaus genommen hatten, ihre eigene Verwaltung und Einnahme; — sie mußten nur ein Verzeichniß ihrer Gefällen aushändigen, und hienach Rechnung stellen, was sie an den schwed. Einnehmer abgeliefert, — und für sich selbst einbehalten hätten. —

brüke geführt, und der Stadt verwiesen. Noch mehr, theils aus Haß und Bosheit, und theils wegen dem Holzmangel, wurden aller abwesenden Bürger und Geistlichen Häuser rein ausgeplündert, die Dächer abgedekt, Thüren, Täfeleien, Behlen, Bretter und was immer von Holz war, zerschlagen; Fenster und Oefen den Marktbauern um einen Spottpreis verkauft; das Blei an den Kenteln, Pumpen und Röhren, das Eisen von allen Häusern und Steinen, wo es nur immer sich zeigte, abgebrochen, und nach Frankfurt zum Verkauf geschikt; alle Bäume in Gärten und Wiesen ausgehauen, alle Stikel und Pfähle in den umliegenden Weinbergen ausgerissen, verbrennt, und dadurch ein mit mehrern tausend Gulden nicht zu ersezender Schaden angerichtet.*)

---

*) Ibid. »Ad haec absentes privarunt omnibus bene-»ficiis Eccles. et illos, qui forte pauperie urgente »Moguntiam reversi, ad aliquot dies suprâ por-»tam piscatoriam captivos recluserunt, deinde per »pontem navalem, quem supra Rhenum â portâ »lignariâ in Castel usque protraxerant, jusse-»runt patriâ excedere. In distributione fructuum »D. Andlau se socium Suecis adjunxit, quem »Rex designaverat ex parte suâ Epis-»copum Moguntinum. His accessit »tanta mortalitas, ut indies scriptum fuerit hùc »Coloniam, plurimos religiosos, praesertim »Capuccinos, Ecclesiasticos, Academicos, et Cives »absque numero, peste, fame, et moerore perire. »Tanta etiam fuit insolentia Suecorum, ut non

So wurden, um nur ein einziges Beispiel zu geben, von den Kurien des Stifts zu U. L. Fr. niedergerissen: 1) Die erst nagelneu im J. 1610 erbauet wor-ene Dechanei, 2) die Probstei, 3) das Haus im Dechaneigarten in der Altenmünster Gassen am Bronnen, 4) das Haus auf dem Kilchstok (Ballplaze) zum Bensheimer genannt, 5) das Haus an der Domscholasterei, 6) das Haus des Weihbischofs Ambros. Saibäus, genannt zum Reussen,*) 7) das Haus auf dem Kelchstok, von

»solum absentium Clericorum aedes invaserint et »spoliaverint, sed etiam ob penuriam lignorum »tecta dejecerint, et quidquid tandem ligneum de»prehensum, indifferenter, sive ex tabulatis, sive »ostiis, sive denique ex crassioribus asseri»bus, â summo usque deorsum omnia confrege»rint, fenestras et fornaces vili pretio rusticis »alioquin forum frequentantibus vendiderint; »plumbum ex Canalibus, ferrum ex lapidibus, »ubicunque aliquid repertum, vel reperiri potuit, »extraxerunt, et Francofurtensibus emen»dum in magnâ copiâ miserunt. In et extra Civi»tatem arbores in hortis et pratis exciderunt, pa»los et stipites in usum Vitis tanto numero com»busserunt, ut damnum hoc multis millibus re»staurari non possit etc. « —.

*) Um sich einen Begriff von der Art dieser Häuserverwüstung zu machen, heißt es von diesem Hause im angez. Prot.: »Domus Rdssmi Suffraganei Am»brosii Seibaei zum Reußen in vico Comi»tum ita destructa est, ut praeter alia ne assercu»lus tantae longitudinis intra deprehendatur, qui »unius cubiti mensuram excedat, « — u. s. w. —

Fried. Gr. v. Schönborn bewohnt; 8) die Kurie Fried. v. Sikingen, genannt zum kleinen Landek; 9) das Haus zum großen Adolph, (zum Bilgen) an der Probstei des Stifts; 10) das Haus zum kleinen Adolph; 11) das Haus des Bischofs Georg Ant. v. Rodenstein, zum großen Schopphof genannt; 12) das zum kleinen Schopphof, neben dem Hause zur ewigen Mauer; 13) das Haus zur Kanden, am Fuße des Stephansbergs; 14) 6 Präbendhäuser neben den Staffeln der L. Fr. Kirche, dem Fischthore gegen über; 15) das Haus des Pförtners am L. Fr. Kreuzgange. — Sechs andere Kurien waren so zugerichtet, daß sie das Stift selbst abbrechen mußte. — An Vikarien-Häusern waren desgleichen 9 ganz niedergerissen und darunter 4 dergestalt, daß es hernach einer neuen Messung bedurfte, um nur den Plaz auszumitteln, wo sie gestanden seyn mögten; und 5 andere mußten als Ruinen vom Stifte abgebrochen werden.*) —

---

*) Das Stift zu U. L. Fr. schrieb daher unterm 21. Jun. 1633 an den Kurfürsten: »In sunderlicher Erwegung, »daß nit allein Vicariorum, sondern auch Canoni»corum 36 Hofstätte in der Stadt Mainz, wie wir »dessen Nachrichtlich bericht seyn, zu Boden geris»sen; 2c.« und trug daher auf die Verminderung der Anzahl seiner Vikarien von 24 auf 16 an; — Und eben deshalb trug hernach das Peters- Viktor- u. U. L. Fr. Stift bei dem Kurfürsten darauf

Von allen geistl. Ordensständen zu Mainz ward aber keiner härter behandelt als der Jesuitenorden, welcher

---

an, (1635) auch die Anzahl der Kapitular-Präbenden auf 14 einzuziehen, und das Kapitel zu schließen; des Endes ward ein gefertigtes Projekt eines Statuts zur Bestätigung überreicht, und der Bischof v. Worms ersucht, es zu unterstützen. So sehr dieser aber anfänglich für diese Verminderung gestimmet war, so arg sezte er sich auf die hintern Beine, als er aus jenem Projekte wahrnahm, daß man darauf ausgehe, den Adel aus den Mainz. bürgerl. Kollegiatstiftern hinfort auszuschließen, und wollte mit Empfehlungen der Stifter, selbst in der Hauptsache, nichts mehr zu schaffen haben. Der Kurfürst schlug auch diese Präbendverminderung, dd. Kölln, 27. Okt. 1635, gänzlich ab. Auch dieses veranlaßte schneidende Sensation des Sekundarklerus gegen den Primären, und energisch drükt sich unser Freyspach'sches Stiftsprot. darüber aus: »Certo dum hoc responsum (des Bischofs v. Worms) »aequa ponderatur lance, nihilo certius, quam »commodum privatum praeferri publico; quasi no- »strae Ecclesiae secundarii Cleri fundatae essent »ad alendos Canonicos majoris Ecclesiae, vel No- »biles, ad illorum propagandum luxum, pabulum »praebendum equis, panem canibus, et nostrae »Curiae praebendales illorum essent horrea, sta- »bula Canum, porcorum, equorum. Aliud pien- »tissimi nostri majores primaevâ suâ fundatione »intentârunt, Praebendatos requirentes, qui non »inhiarent pluralitati beneficiorum, sed divino cul- »tui sedulo in choro et Capitulo inservirent, abs- »que ulla differentiâ Nobilium et ignobilium. Ne-

durch seine Schul- und Hofdogmatik, in Kabinetten, im Beichtstuhle, auf Kanzeln und in Kontroversschriften ꝛc. dem protestantischen Theile sich gerade gegen über gelagert, alle Friedensvorschläge schon lange entfernt, und durch den Grundsaz: Kezern dörfe man kein Wort halten, das Feuer immer neu anzufachen gewußt hatte. Anselm Kasimir war von diesen Herren nicht allein um- sondern

»que annales nostri Ecclesiastici — unquam de »munificentia, vel piâ aliqua fundatione commen»dabunt aliquem Nobilem vel Canonicum Metropo»litanae, qui etiam apud nos praebendatus fuit, sed »fermè omnia ex pia dotatione,donatione, legato alio»rum piorum Canonicorum ignobilium in alimen»tationem nostram praebendalem obvenêre etc. — »Deus non requirit Canonicum Venatorem, dissi»patorem bonorum, accumulatum beneficiis pluri»mis, avarum, infidelem, dispersorem patrimonii »christi, sed humilem, moderatum, hospitalem, »misericordem in pauperes, liberalem in egenos, »gratum suae Ecclesiae, unde vixit et alimentatus »fuit etc. — quare etsi Rdssmus Wormat. cone»tur Nobilibus et Canonicis Metropoliticis favere, »non tamen è re nostrarum Ecclesiar. erit ullo »modo, Celsitudini suae condescendere, sed po»tius in aliud tempus magis commodum praeme»moratum statutum reservare, non attentâ Condi»tione personarum Nobilium vel ignobilium, us»que dum vel Em. Archiep. Mog. ad ratificandum, »vel potius S. Sedi apostolicae exhibeatur confir»mandum, prout quotidie plurimae occasiones se »offerunt, haec, et similia, etiam inscio nostro »ordinario, sollicitandi Romae etc.« —

wahrhaft ganz besessen. Auch war Mainz seit geraumer Zeit der Ort, wo die in den Hauptschmieden der Kollegien zu Dillingen, Würzburg und auch Mainz, durch langwierigen (nun entdekten) Briefwechsel, bereitete Bolzen, durch P. Nithard Biber, kurf. Beichtvater, und den Rektor des dortigen Kollegiums kräftig verschossen wurden, die auch selten ihr Ziel verfehlten.*)

---

*) Diese historia arcana, und Acta sincera der Religions- und des darauf endlich erfolgten Westphälischen Friedens, mit allen Kabinetstriebfedern der Mainz. Stimme bei Reichs- u. a. Conventsdeliberationen über diese Materie, hat man nur erst vor Kurzem in den Jesuiten-Korrespondenzen aufgefunden, welche sich bei der Durchsuchung des zu Mainz noch izt befindlichen Oberrhein. Societäts-Provinzial-Archivs, — und in der Kiste der Theolog. Fakultät der ehemaligen Universität dahier, entdekt haben. Sie enthalten ganz außerordentliche Aufschlüsse über Dinge, worüber noch izt ein tiefer Schleier hängt. Daher schon nach der Einnehmung der St. Erfurt, als die Jesuiten dem Könige einen Fußfall thaten, mußten sie von ihm die Lektion vernehmen: sie sollen bei ihrem Rosenkranz und Brevier bleiben, und sich nicht in Staatssachen mischen, die nur Blutvergießen zur Folge hätten. De Serres, Hist. de France, II. 432.: »Les Jésuites s'y viendrent jetter á ses »pieds. Il les releva, et leur dit: qu'ils avoient »à rendre compte à Dieu de beaucoup de troubles »émues, et de sang épandu; que leurs des- »seins étoient mauvais, leurs procé-

K. Gustav Adolph wußte dies alles haarklein, und hatte die ihnen geschworne schwere Rache bereits an der öffentlichen Tafel zu Leipzig erkläret, — und nun hielt er kräftig Wort. —

Denn kaum war er in Mainz angelangt, so ließ er bereits Tags darauf das Kollegium mit Mannschaft stark besezen, alles dort unter Siegel legen, und alle Ein- und Zugänge dahin scharf bewachen, auch alle Güter und Renten sequestriren. Es hatten sich aber die meisten dieser Herren bereits zeitlich aus dem Staube gemacht, jedoch ihren alten und kränklichen P. Rektor zurükgelassen. Dieser bekam vor sein Wohnzimmer doppelte Wache, und ward seit geraumer Zeit so strenge behandelt, als Missethätern der ersten Größe nur immer zu geschehen pflegt. In diesem Zustande überfiel ihn endlich tiefe Schwermuth, und ein Anfall von Wahnsinn. Gegen Mitternacht stand er einst vom Bette auf, verließ das Zimmer im bloßen Hemde, und die Wache glaubend, es geschehe eines Leibesbedürfnisses wegen, ließ ihn ungehindert gehen. Allein er kam nicht

---

»dures obliques, leurs maximes dan-»gereuses. Qu'ils feroient bien, de se tenir à »leurs bréviaires et chapellets et d'imiter la modé-»ration des autres Ecclésiastiques, sans se mêler »d'affaire d'Etat, et corner le sang et le carna-»ge etc.« S. auch darüber Pufendorff, d. reb. Suec. L. I. §. 31. 32. und Loccen. Hist. Suec. L. VIII. p. 588.

zurük. Nun machte man Lärmen, durchsuchte alle Winkel, und, — fand ihn nicht. Dagegen hörte man in dem Ziehbronnen des Hofs ein dumpfes Plätschern; man eilte dahin, fand ihn darinnen bereits ertrunken, und alle Rettungsmittel waren an ihm verloren. *)

An der vom Könige der Geistlichkeit zu Mainz aufgelegten Brandschazungssumme ward den Jesuiten auf des Kanzlers Axell Oxenstiern ausdrüklichen Befehl geradezu die Hälfte mit 40,000 Thalern zurepartiret**), und

---

*) Eine umständliche Nachricht hiervon enthält ein von dem nachherigen Vizerektor dieses Kollegiums gefertigter schriftlicher Aufsatz, dessen Original vor mir liegt. Arm. Suec. Cont. III. p. 27: »Mense Octo»bri (1632) duo Jesuitae, quorum hic militari, al»ter verò nauticâ induti vestibus, Moguntiae, cum »jam Coloniam navigaturi navim conscendere pro»perarent, comprehensi, et quia se ipsos suspe»ctos reddiderant, observati sunt; paulò post »fraude Jesuitarum detectâ, Vicerector Jesuita die »8. Octobr. in puteum se dejiciens suffocatus est; »quo casu patefacto reliqui Jesuitae, singuli in »sua habitatione custoditi sunt etc.« —

**) Das war für die Jesuiten zu Mainz ein Donnerschlag. Sie ließen daher durch den Marquis Fecquier dem Kanzler Oxenstiern eine weitläuftige Vorstellung überreichen, worin es hieß:

3) »Ex importuna et continua sollicitatione so»lutionis quadraginta millium Imp. quae dinidia »totius Ecclesiasticae Contributionis summa est, »certus Collegio imminet interitus, cum nequi-

»dem omni nostrâ re, etiam librariâ, divenditâ, »tantam summam exaequare possimus etc. —

4) »Cum Ecclesiasticorum, religiosorumque Mo»guntinensium contributio 80,000 Imp. sit, nobis»cum injuste actum esse, jure hucusque querimur »quod dimidiae solutionem a nobis vi extorquere »contendant, ne quidem centesimam partem pro»ventuum totius Cleri habentibus, uti ex Specifi»catione bonorum Collegii, Grat. Dno. Guberna»tori nuper exhibitâ manifestum est; nam etc. — »Ut verò proportione bonorum consideratâ aequa »nobis summa, sicut aliis monasteriis statueretur, »identidem institimus, spe et petitione nostrâ »frustrati, quod Clericorum aliquorum »parum nobis benevolorum testimonio »non satis firmo Ser. Rex laudatiss»mem. Collegio 40,000 Imp. imposuerit, »cum tamen per Ill. Marchionem de Brize et »D. Charnace clementissime responderit: ni»hil sibi cum Jesuitis in particulari, »sed cum toto Clero Moguntino nego»tii esse; quibus nihil consideratis ad impossi»bile cogimur tanquam 40,000 debitores, in quam »summam nunquam consensimus, neque de eadem »cum ullo unquam tractavimus, quidquid in con»trarium fingatur.« — Sie klagten ferner, daß man ihnen über die große bisher abschläglich bezahlten Summen keine Quittungen gebe 2c. — und dann: »Nupera etiam nostra Arrestatio facile mille flo»renis constitit, praeter trium millium ad Contri»butionem ad minimum jam solutorum etc. —

6) »Omnibus aliis monasteriis in urbe relicti »sunt proventus, nobis hucusque nulli in Collegio »concessi, cuius expensae et damnum totius anni »30,000 floren. summam superant, et tamen nihil »nos passos, nihil dedisse spargitur etc.« Sie

schließen endlich überaus fein: »Rogamus, ut, si»quid Contra Societatem objiciatur gene»rice, et ex antiquo obtendi solitum, »petatur in specie, quâ in re offenderimus, sancte »promittentes, quod ex destinato non velimus »ullam justae offensionis causam praebere, cum »omnia nostra dicta, factaque sini»strae interpretationi ex praecon»cepta mala de nobis opinione sint »prestituta, multique Calumniatores »nos falsò apud superiores accusent »Magistratus etc.« — Allein der Reichskanzler wies sie mit ihrer Bitte ab. Sie wandten sich darauf um Interzession an den französischen Minister de Charnacé, der ihnen auch am 31. Okt. 1632. zuschrieb: »Je croy, que la plus grande raizon de vostre »longue détention et vexation vient de ce qu'ils »voudroient trouver quelque raizon de ce qu'ils ont »fait; ainsi on peut dire, que le plus grand mal »de Votre affaire est, qu'il n'y en a point etc.« Und sich am 27. Nov. 1632 an Rheingrafen Otto mit dem Ausdruke wendete: »La première (prière), »est pour les R. Pères Jésuistes, (de quels le Roy »mon maistre ma commandé, d'avoir soin, comme »de tous les autres Religieux) à ce qu'il Vous plaize, »les entendre sur tous les raportz, qui vous seront »fait contre eux avant, que de consentir, qu'ils »soient mal traités comme ils ont ésté par le passé »etc.« — Und darauf schloß: »Je Vous reitere main»tenant cette prière, et vous conjure au reste, de »les avoir pour recommandéz, et tous les Eccle»siastiques de ce pais, vous assurant, Monsieur, »que Vous ne pouves rien faire, qui soit plus »aggréable à S. Mte très Chrene, et dont il aye »plus a gre de Vous tesmoigner son ressentiment» etc. Allein dies alles nützte nicht im geringsten; wie dann auch ein anderes, überaus demüthiges Schreiben

davon dem weimarischen Regimente zu seiner Belehnung 13,288 Rthlr. angewiesen *). Als die Zahlung wegen

vom 10. Oktober 1632 an den französischen Gesandten de Brize, und sogar die klägliche Allegorie desselben: »Nisi enim lilia suo nos, aliosque sa- »tient fragore, recreentque, Coronae »emaciabunt etc.« keine bessere Wirkung hatte.

*) Aus einer Kopei, ohne Datum, theile ich diesen Befehl mit:

»Königl. Mayt. rc. — Axell Oxenstiern rc.

»Demnach bey Ihrer Königl. Mayt. unsers Al- »lergnädigsten Königs und Herrn glücklicher Occu- »pirung dieser Stadt Mainz den gesambten Geyst- »lichen hieselbsten ihre Rancion bis auf $\frac{80}{m.}$ Thlr. al- »lergnädigst erlassen, und solche unfehlbar zu erle- »gen von ihnen versprochen worden, bis dato aber »über alles Verhoffen und geschehene Verheissung »wenig darauf erfolgt, Allerhöchstgedachte Ihre Kön. »Mayt. auch weiters daran nichts decourtiren zu las- »sen gemeint seyndt, sondern selbige obgedachte »Summe ohne einige Exception oder Excuse, mit »was Praetext auch die geschehen mögte, Dero dar- »auf assignirten Cavallerie entrichtet gnädigst wissen »wollen: Als ist darauf hiemit von wegen und im »Nahmen Allerhöchst Ihrer Königl. Mayt., vorbesagt »Ihrer Exzell. Befehl, daß dem zu unterthänigst ge- »horsamst, und schuldigster Folge, der Jesuiten-Or- »den allhier, Vorzeigern dieses, Nicolaus Cas- »parn, auf seine Erforderung wegen des Weymari- »schen Regiments die Summe von 13,288 Rthlr. erle- »gen und dargeben sollen, auch sich darüber von ihm »gebührend quittiren lassen; wornach sie sich zu richten

vorgeschüzter Unmöglichkeit unterblieb, fuhr die Regierung zu, jagte sie aus dem Kollegium, Stadt, und schwedischen Besizungen hinaus, nahm ihre Häuser, Güter und Renten in Beschlag, ermächtigte sich ihrer Meublen, Kirchensachen, Zierrath und Kleinodien, eines ansehnlichen Vorraths guter Weine, und zog auch ihre Bibliothek an sich, welche sie folgends etliche Jahre lang benüzte. Inzwischen ersehe ich aus einem Originalschreiben des schwedischen Obristen Reinhold v. Rosen, d. d. Ebernburg $\frac{20.}{30.}$ Oktbr. 1644, daß auch diese Herrn, zwar im Vergleiche des Klerus sehr viel, und mehr als sie, — an der ganzen Summe aber doch nur eine geringe, nicht über 4,000 Rthlr. sich belaufene Quota abgezahlet, und in der Folge die weitere Nachforderung des Regiments theils bittlich, theils rechtlich durch Vorschüzung der in der schwedischen Abzugskapitulation allgemein gefaßten Befreiungsklausel von allen hinterstehenden und unbezahlten Imposten ꝛc. gänzlich und für immer von sich abzulehnen gewußt haben *).

»haben, bey unausbleiblicher ernster Strafe des Un»gehorsams. Urkund mit Ihrer Excell. eigenhän»digen Unterschrifft, und fürgedruktem Secret bekräff»tiget. Sig. Maynz ꝛc.« —

Axell Oxenstiern.

*) Reinhold von Rosen schrieb dem P. Rektor zu, und erinnerte ihn: »Welcher Gestalt noch vor etlichen »Jahren, als Ihro Majestät, Herr Gustavus »Adolphus, König in Schweden, hochseligst und

Gustav Adolph hielt nach seinem Einzuge in Mainz, so lange er sich dort verweilte, einen glänzenden

---

»glorwürdigsten Andenkens die Stadt Mainz okku»piret und eingenommen, die gesammten Geistlichen »daselbst vor ihre Ranzion 80,000 Rthlr. unfehlbar »zu erlegen versprochen haben. Wann nun an »Abschlag solcher Summen meinem alten Regiment, »dazumahl das Weimarische genannt, auf Be»fehl, und ertheilte schriftliche Assignation des Herrn »Reichskanzlers Axell Oxenstiern, — der Je»suiterorden zu Mainz 13,288 Rthlr. hat bezahlen »sollen, so aber nicht beschehen, sondern, nachdem »sich der Status geåndert, bis hiehero noch unentrich»tet geblieben; und aber laut dem gemeinen Sprich»wort, lang geborgt, nicht bezahlt ist: »Als habe mich solcher an sie habenden rechtmäßigen »Praetension halber, durch meinen Rittmeister, Herrn »Georg von Ratschin — wiederum anmelden, »und vernehmen wollen, ob, und wann man gemeint »sey, mein Regiment, dessen ich mich billig anzuneh»men habe, — — mit Bezahlung der angemeldeten »13,288 Thaler zufrieden zu stellen« ꝛc. — Der P. Rektor antwortete am 6. Nov. 1644: »Ew. Exzell. woll sich »mildselig belieben lassen zu erinnern, daß dem Col»legio die höchste Unmöglichkeit damahlen zugemuthet, »als über dessen Vermögen gewesen, angeregte Sum»men nit allein gänzlich zu entrichten, sondern auch »nur den wenigsten Theil mit Baarschaft fürzulegen; »dannenhero der Crone Schweden damals anwesende »Regierung wirklich zugefahren, unsere P. P. aus »dem Collegio, Stadt und Land wieder alle Billigkeit »vertrieben, unsere Renten, Gefäll, Häuser und Güter »eingenommen und besessen, alle Mobilien, auch Gott »geweihte Kirchensachen, köstlichen Zierrath und Klein-

Hofstaat, und hatte viele Gesandten auswärtiger Mächten, auch viele der ersten deutschen Reichsfürsten um sich, die

---

»odien, sammt einem kostbaren Vorrath am besten »Wein, — denn auch die ansehnlichste Bibliothek ge»walttháti g an sich gezogen, und folgends etliche Jah»ren reichlich gebraucht und genuzt ꝛc. — Uiberdies »werden ferners E. Exz. zweifelsohn in guter Gedächt»niß haben, welchergestalt Anno 1636 in dem zwischen »beiden der kaiserl und der Cron Schweden Armeen »zu Mainz getroffenen Akkord einhellig beschlossen und »bekräftigt worden, alle übrige Ranzion und derglei»chen restirende Beschwerde oder Kriegsschulden auf»zuheben, und gänzlich darauf zu verzeihen; will nit »hoffen, daß man unter königl. Kron Frankreich Pro»tection demselben werde zuwiderlauffen, oder mit »neuer Anforderung umstoßen« ꝛc. — Ob nun gleich »der v. Rosen laut Schreiben d. d. $\frac{7.\ \text{Novbr.}}{28.\ \text{Oktbr.}}$ 1644. mit dieser Antwort sich nicht begnügt und gedrohet: das Regiment werde sich anderwärts er Mittel ngebrauchen, vermeldte Forderung an sich zu bringen ꝛc., so blieb es doch in der Folge hiebei, und was an den 40,000 Rthlrn. nicht bezahlt war, blieb unbezahlt. Wie es nun diesen Herrn in der Folge weiter ergangen seye, erzählt eine handschriftliche Notiz des Kollegiums zu Mainz: »Pauci quidam ex sociorum »numero in solatium moestissimorum Civium in »statione perstitere, sed post varios angores, me»tus et labores exantlatos demum pridie St. Apo»stolorum Petri et Pauli (28. Juny) â Suedicis Mi»nistris, instigantibus Lutherani Evan»gelii praeconibus in exilium ejiciuntur. »Anno 1633 recuperata rursus urbe — ad exeuntem »Annum 1635 rediere Moguntiam nonnulli ex so-

dort hin kamen, ihm ihre Hochachtung zu bezeigen *). Auch die Bürgerschaft achtete er, und ließ niemand von sich abweisen, — hingegen behandelte er alle, die ihn flohen, als seine Feinde; — er ließ daher der Mainzer Emigranten Hab und Güter konfiszziren, und von denselben machte er zum Theil anderstwohin Geschenke. —

Bei dem allen vergaß jedoch Gustav Adolph nicht, daß er zu Mainz nicht fest sitze. Rings umher besserte er also die Festungswerke aus, legte neue Schanzen an, — und ihm hat unsere Stadt die erste Ausdehnung und

---

»ciis etc. — Initio anguste vivendum fuit, et qui»dem credito, et ex Elemosinis, donec Redssmus »princeps 8. May 1638 praeter 6. maldra siliginis »et tres Ohmas vini in singulos menses addiceret »Imperiales 100 — assignavit et lignorum carros »viginti« etc.

*) Arma Suec. Contin. 1. p. 5. »Moguntiae multi »tunc amplissimi Regum, Electorum, Principum»que Legati Regem sueciae salutabant, inter quos »fuerunt praecipui: Legatus Christianiss. regis »Galliarum, Serenissimi regis Magnae Brittanniae, »potent. statuum Confoederati Belgii, Electoris »Coloniae, ac Trevirensis, Principis palatini, »Wolfgangi Guilielmi Neoburg. et aliorum princi»pum ac Ordd. Imperii. Bona eorum Moguntino»rum Civium, qui fugâ sibi consuluerunt, fisco »tradita sunt; multa etiam aliis â rege dono data. »Iis autem, qui remanserunt, et Clementiam re»gis Victoris experiri maluerunt, nihil ablatum »est.« —

die Verbesserung ihrer Befestigungs-Aussenwerken zuzuschreiben.

Dadurch fielen aber viele Güter in die Verschanzung, und weil niemand dafür entschädigt ward, ihre Eigenthümer in schweren Verlust. Auch hatte der König bereits die Niederreißung aller zu Mainz befindlichen Kirchen, Kapellen, Klöster ꝛc. dekretiret, welche nur durch die Fürbitte des französischen Gesandten, Marquis de Brize, verhindert ward. Gleichwohl kamen nur die wenigsten ohne ein blaues Auge davon. Dem St. Stephansstifte war überdies himmelbange, es möge doch noch seine Kirche abgebrochen, und in eine Zitadelle verwandelt werden *); — dem St. Petersstifte wurden seine zwei Kirchthürme abgerissen, die Kirche abgedekt, und ganz dichte an derselben eine neue große Schanze errichtet; — die Weinberge zu St. Victor

*) Sein Dechant erklärte zu Kölln in der Kleriseiversammlung im Apr. 1632: »Templo (S. Steph.) potissi»mum eâ de causâ imminere ruinam, quod in colle »positum inde commendari possit Civitati; et hoc »eo magis, quod â diversis Archiepis. Mogunt. »maximis impensis â diversis conscriptae fuerint »modellae, et in unum librum congesti diversarum »fortificationum Civitatis Mogunt. qui forte for»tuna relicti Moguntiae, in hostium devenerint »manus; in quo etiam de templo S. Steph. habe»tur, illud demoliendum, eoque in loco fortali»tium ponendum. Quodsi devastentur aedes, inde»que templum subsecuturum,» etc.

wurden fast gänzlich verschanzet, seine Aeker verwüstet, und auf der Höhe bei Weissenau darauf Basteien errichtet. Der Domkirche selbst stand es ganz nahe bevor, durch Pulver in die Luft gesprenget, und auf ihrer Stätte, mitten in der Stadt, eine Sternschanze erbauet zu werden *). Zu St. Alban wurden die aus der brandenburgischen Einäscherung (1552) übriggebliebenen Chor, und Mauerwerk bis auf die Fundamenten niedergerissen, die Steine zur Erbauung der neuen Festung Gustavsburg verwendet, auch Gärten und Weinberge gänzlich verwüstet **). Zu

---

*) Von diesem Vorschlage der schwedischen Ingenieurs, s. umständlich Volusius a. a. O. — Auch der Dechant zu U. L. Fr. Jo. Ad. Freyspach war deswegen für sein Stift gar sehr besorgt, und erklärte: »Quis poterit cavere, si Metropolitana igne »sit conflagranda, vel etiam supposito pul»vere tormentario diruenda, nonne con»tiguae Marianae Damnum inferetur, vel immunis »sit â comminata hostilitate? hucusque Suecum »pactò Civitatem, Academicos, et Clerum in suam »protectionem recepisse, contra jus gentium fidem »datam non servasse etiam in minimo puncto; »consequenter vel exinde liquere, nisi primitus »Metropolitana salva fuerit, nostram B. V. »non posse defendi, quantocunque pretio perso»luto,« etc.

**) Die Steine wurden zur Erbauung der neuen Gustavsburg verwendet, wohin auch damals eine Menge kirchlicher und römischer Lapidarien geschleppt und vermauert wurde. Damals gieng auch der von dem

heiligen Kreuz, im Felde, lagen ringsumher alle Stifts- kurien im Schutte, und die Kirche desselben ward zu einem überaus haltbaren Vertheidigungsplaze umgeschaffen rc. *). Und dies alles geschah diesseits Rheins, in und um die Stadt Mainz.

Zur Bedekung des Rheins und Mains aber, und zur Erleichterung der Kommunikation bei den häufigen Expeditionen jenseits dieser Flüssen, ließ vorerst der König zwei neue Schiffsbrüken nach Kassel und Kostheim anlegen, und jede derselben mit kleinen Brükenköpfen befestigen. Hierauf ließ er linker Hand der Mündung des in den Rhein sich ergießenden Mainflusses ein neues starkes, und ziemlich umfängliches Festungspolygon, unter dem Namen: Pfaffentraub, — nachher aber Gustavsburg — erbauen, und dazu die Steine der vorgedachten Ruinen der Albans-Kirchen, und überaus vieler zu Mainz zerstörten öffentlichen und Privatgebäuden verwenden. Es bestand aber aus sechs Bollwerken mit gefüttertem Walle und nassen Gräben, denen eben so viele Raveline vorla-

---

frommen Wolff v. Heusenstamm wieder neu erbaute Chor dieser Ritterstiftskirche, und die Albanskapelle, wovon Reuter, Tr. v. Albansgulden rc. nochmal zu Grunde.

*) Umständlich handelt hievon die noch ungedrukte historia Eccl. B. M. V. in campis, 4to, wovon sich die Urschrift im Depart. Archive zu Mainz befindet.

gen; jedes derselben führte zu seinem Namen ein Wort von: Gustavus — Adolphus — Rex — Maria — Eleonora — Regina *). Weit und breit her ward hierzu eine unzählige Menge Arbeiter aufgeboten, die man um so leichter fand, weil durch den Verdienst sich der größte Theil vor dem Hungertode schützte. Axell von Oxenstiern verlieh darauf Namens der Krone Schweden diesem Orte unterm 2. Dez. 1633 ansehnliche Privilegien, welche er allenthalben in Patentform bekannt machen und anheften ließ **), mit der Einladung, sich dort häuslich niederzulassen; welcher aber niemand folgte. Bei dieser Gelegenheit wurden tief im Boden verschiedene Röm. Lapidarien entdekt, welche zum Theil an die Hauptpforte eingemauert wurden ***), Münzen und Vasen abernahm der Kanzler mit sich nach Stokholm. Sie stand, — freilich nur in Ruinen, — bis unter die Regierung Kurfürst Johann

*) In Kupfer erscheinet sie in der Merian'schen Topograph. Archiepisc. Mogunt. bei S. 9. — und auf dem Belagerungsplane der Stadt Mainz, im Theatr. Europ. Th. III. S. 596. — Es giebt aber auch einen besondern, von Nic. Person in Kupfer gestochenen Plan davon, welchen ich ehehin gesehen zu haben mich erinnere.

**) Sie stehen abgedruckt im Theatr. Europ. Th. II.

***) Verschiedene derselben stehen in Kupfer gestochen in der angez. Merian. Topogr. — auch Fuchs hat einige derselben, aber nicht genau, geliefert.

Philipps, welcher sie bei Anlegung der neuen Festung gänzlich demoliren, und die Steine dahin verwenden ließ. Ihre höchste Dauer beschränkt sich demnach etwa auf 24 Jahre.

So wie nun Gustav Adolph bei Eroberung der Stadt ihren Einwohnern Schuz, — Sicherheit der Person und des Eigenthums, — ungekränkte Religionsübung rc. zugesichert hatte, — der Erfolg aber überall geradezu das Gegentheil bewährte: so fand auch weit und breit niemand Lust, sich ferner an dergleichen Zusagen zu kehren, und mit der schwedischen Regierung etwas aufzunehmen oder zu unterhandlen, in der Art, daß nur wörtliche Sicherung darüber die Garantie hätte leisten müssen; darum lag in diesem vandalischen Zeitraume Handel, Kunst- und Wissenschaftskultur, Industrie rc. zu Mainz so tief darnieder, daß es, zumal bei der gänzlich verarmten Bürgerschaft, noch eine überaus lange Zeit kostete, um auch nur einige Kulturzweige wieder empor zu heben. Zwar ließ der König nicht lange nach seinem Einzuge volle Freiheit des Handels, Gewerbs und der Schiffahrt verkünden, und jedermann zu deren Genuß nach Mainz einladen *); es war aber auch diesmal die Stimme des Rufenden in der Wüsten.

---

*) Ich besize das darüber erlassene Patent in vidimirter Kopei, — es ist aber zu weitläuftig, um hier im Abdruke zu erscheinen.

Das allgemeine Elend hatte nun sogleich im ersten Jahre nicht nur allen Stadt- und Länderwohlstand, und mit diesem allen Handel, Akerbau, Viehzucht, Industrie, Sittlichkeit u. s. w. vollkommen vernichtet, sondern rings um Mainz her, und soweit die schwedischen Horden gezogen waren, war auch die Sicherheit der öffentlichen Straßen verscheuchet, an deren Stelle allenthalben große Räubereien, Mordthaten, Plünderungen an Menschen und Viehe, nebst den abscheulichsten Lastern getreten waren, wovon freilich die geringste Schuld auf den gerechten, Zucht, Ordnung und Recht liebenden König selbst, — die größte aber auf die Anführer dieser unseligen Race von Menschenkindern zurükfällt. Gustav erließ daher ein scharfes Mandat an seine Offiziere, dergleichen Unfug abzustellen, und machte sie sogar für seine Uibertretung verantwortlich *): da es aber doch nur eigends auf die Zeit der eben bevorstehenden Frankfurter Messe und des herannahenden Lentzen (Frühjahr) für den Feldbau die Hände binden sollte, so war eben darum für die übrige Zeit es jedermanns Diskretion überlassen, ob, und wieviel er davon halten wolle oder nicht.

So wurden auch, während dem sich die Stadt unter schwedischer Bothmäßigkeit befand, Militärverbrechen des

*) Es steht im Theatr. Europ. Th. II. S. 531.

Soldaten, jene zumal gegen Subordination, mit beispielloser Strenge bestraft; hingegen war, auch des gröbsten Unfugs, und der an Bürgern verübten schändlichsten Verbrechen halber, nachdrükliche Justiz nur äußerst selten, sowohl bei dem, übrigens unbescholtenen Stadt- und Festungs-Kommandanten, Obristen von Hohendorff, als dem schwedischen Kriegsgerichte zu erwarten; ja, man war noch froh, daß wenigstens der Höllentrank, unter dem Namen: Schwedischer Trank, welcher wirklich von eingefleischten Teufeln ersonnen, und von ihren Gehilfen zur Schande der Menschheit allenthalben verbreitet war, unsere Ringmauern nicht auch überstiegen hatte.

Das Andenken an diese scheußlichen Gäste hat sich inzwischen lange Zeit, — und noch bis izt, durch die von ihnen zu Mainz geprägten Münzen verewiget, wovon Gustav nur silberne, und meines Wissens kleine und geringhaltige *), — seine Tochter und Thronfolgerin K. Christine aber auch goldene, in einfachen und doppelten Dukaten **) ausprägen ließ. Sie gehören jedoch nunmehr zu den Münzseltenheiten.

---

*) Einige derselben hat Reuter, Tr. v. Albansguld. in der Anfangsleiste geliefert; — und ich selbst besize deren einige in meiner kleinen Sammlung.

**) Die einfache stellt auf dem Av. das Brustbild der Königin mit einer kleinen zur Seite des Haupts stehenden Krone, mit der Umschr. vor: Christina:

Mainz war gesagtermaßen seit seiner Eroberung der Zentralpunkt aller schwedischen Militäroperationen; daher Gustav bald hie, bald dort war, früher oder später dahin zurükkehrte, und sich länger oder kürzer daselbst aufhielt. Seine Abwesenheit ersezte bald sein Legat, der

---

D: (ei) G: (ratia) Sv: (ecorum) e: (t) Got. (horum) Wand. (alorum) Regin. (a) — Der Rev. aber zeigt den gekrönten, gevierten Wapenschild, worinnen im ersten und vierten Felde die drei schwedischen Kronen, 2. 1 — im zweiten und dritten aber die Goth. Löwen mit Sparren erscheinen; der Herzschild zeigt eine Lilie, mit der Umschrift: Moneta. aurea. civitatis. Moguntiae. Sie steht richtig abgebildet in dem kaiserl. Prachtwerke: Cabinet des Monnoyes en or etc. Im Originale besizt sie das hiesige städtische Münzkabinet. — Die doppelte stellt geschmakvoller auf dem Av. das Brustbild der Königin mit der Ordenskette, und der von zweien über dem Haupte schwebenden Genien getragenen Krone vor. Die Umschrift: Christina: D: (ei) G: (ratia) Regina: Sveciae: — Der Rev. aber stellt den nämlichen, aber außen weit schöner verzierten, gekrönten, gevierten, und mit dem Herzschilde versehenen Wapenschild, wie auf der einfachen, und auch mit der nämlichen Umschrift vor. Sie befindet sich im Original ebenfalls in unserm städtischen Münzkabinete, — abgebildet aber im Brenner's Thesaur. Numor. Suec-gothor. (Holm. 1691. 4.) p. 195. — Der gute Schwede konnte sich aber nicht finden, wo diese Civitas Moguntia in der Welt liegen möge? und versichert, ungeachtet des Nachschlagens aller einheimischen Geographen, keinen Ort dieses Namens in Schweden gefunden zu haben!! —

Kanzler, — der kluge und geschikte Axell v. Oxenstiern, dessen Karakter und äußeres Betragen mit jenem seines Königs im nämlichen Verhältnisse, wie weiland jener Ph. Melanchthons mit Luthern stand, — bald ein eigener Statthalter. In Ausdrüken und Geberden vergaß sich Gustav, so lange er zu Mainz war, nicht selten und sehr merklich, ließ auch bei Leuten, die er nicht wohl um sich leiden mochte, — wohin freilich die katholische Geistlichkeit vorzüglich gehörte, seiner Leidenschaft zuweil den Zügel unter den Grenzen seiner Würde schießen; obgleich ihm übrigens alle Stände, ja groß und klein unserer Vaterstadt, die hohen Eigenschaften eines ganz vollendeten Kriegers und einsichtsvollesten Staatsmannes nach Gebühr willig zolleten.

Auch hatte Mainz das Glük, seine neue Regentin, die Königin von Schweden, bei sich zu sehen. Sie traf das erstemal am 7. Junius 1632 mit ihrer ganzen Hofdienerschaft, in Begleitung des Pfalzgrafen Ludwig und seiner Frauenzimmer, auch vieler Grafen und Herrn, dahier ein, wo sie sich in Abwesen ihres königlichen Gemahls, und zwar im kurfürstlichen Schlosse bis zum 6. Jul. aufhielt. — Am 12. Jul. Abends kam sie wiederum nach Mainz, weil bei Würzburg sich die kaiserliche Armee zeigte und vorzudringen suchte, und verblieb daselbst abermal bis zum 25. Juli, da sie dann in Begleitung des Reichskanzlers und 10,000 Mann Truppen nach Würzburg abgieng. Nach-

her sah man sie, jedoch nur auf sehr kurze Zeit, noch einigemale *). Es war aber Maria Eleonora, eine überaus schöne Fürstin, auch lieblich, herablassend, und freundlich gegen jedermann; darum konnten sich die Mainzer nicht satt genug an ihr sehen **), und fanden in ihrem Antlize Balsam für ihre zerfleischten Herzen; auch war sie allgemein geliebt und verehret, — obgleich ihre lange Nase den Schönheitsgeschmak einiger unserer jungen Wizlingen beleidigt zu haben scheint, welche sich hiernächst sogar in Versen darüber lustig machten. Während ihres kurzen

*) S. C. Kritsch, Kron. was sich von dem 1624. J. an, bis also forthin ꝛc. begeben hat ꝛc. (in v. Fichard's Frankf. Arch. für ält. deutsch. Litter. u. Gesch. Th. I. S. 176.)

**) Auch zu Frankfurt fand man sie so, und der angez. Kronikaster Kritsch, der sie selbst öfters sah, beschreibt sie naiv, obgleich wenig galant, wenn er a. a. O. S. 170 sagt: »Die Königin ist auch ein »sehr schön Weibsbild, von Person zart, eine »mittelmeßige Leng, sehr freundtlich und redtsprechig; »sie tregt hinden auf ihren haupt ein kleine Kron, »schön vergildt mit lauterm Diamanten versetzt, und »andere schöne Zierrat mehr nach Irem Kön. standt; »dargegen tregt sich der König gar schlecht nach sei»nem standt, als Sonntäglich habe ich ihn ꝛc. — Das »der König sonst ist gegangen wie ein graff, oder wol »wie ein reicher Kaufman, ohne geschmeidt, gantz »keine gültene Kett oder Ring an den Henden getra»gen» ꝛc. — Ihre Abbildung findet sich im Theatr. Europ. Th. II. S. 523. —

Aufenthalts zu Mainz, suchte sie auch überall des Elendes soviel zu mindern, als in ihren Kräften stand, — und ward daher ungern vermisset *).

Und noch einen Gast, — sogar bis zu seinen Tod, hatte in diesen Zeiten Mainz an dem berüchtigten Afterkönig von Böhmen, Friedrich, ehemaligen Kurfürsten von der Pfalz, welcher, nachdem er Zepter, Reich, Kurwürde, ja sogar Leibessicherheit durch die Reichsacht verloren, — um deren Wiedererlangung aber weder Gnade bei dem Kaiserhofe, noch Hilfe bei seinem Schwäher, dem Könige von England, finden konnte, sich in Gustav Adolphs Arme warf, den Rest seiner unglüklichen Tage zu Mainz verlebte, und auch dort verschied **). Das Ereigniß, daß beide Feinde des

---

*) Volusius a. a. O.: »Regina multum apud nos»strates dilecta, afflictis et conturbatis civibus »Mog. non parum solatii et adjumenti attulit, cle»mens et misericors ergà omnes, larga in distri»buendis pecuniis, affabilis summopere, cujus ad»ventus recreavit omnes, discessus ultra modum »afflixit etc.« Er erzählet darauf eine rührende Geschichte, wie sie das schöne Kind einer armen Mainz. Bürgersfrau, welches seine Hände nach ihr gereichet, mit eigenen Armen aufgehoben, und es und seine Mutter reichlich beschenkt habe.

**) S. J. D. Köhler, Abh. Fridericus V. Comes palat. Rh. et Elector, affectans regnum Bohemiae. (Alt. 1716. 4.) p. ult.

Katholizism, Friedrich, und der König von Schweden, so kurz, und namentlich in 14 Tägen, einander im Tode folgten, sahe unsere Geistlichkeit, und mit ihr noch mancher Biedermann, neben einem offenbaren göttlichen Strafgerichte, auch noch als eine redende Vorbedeutung einer frühen Aenderung ihres unseligen Zustandes an, welche die Exulanten nun bald wieder in ihre Heimath zurükführen werde *). Ehe aber dieses erfolgte, verlief noch eine geraume Zeit; auch trug sich bis dorthin mit und in unserm schwedischen Mainz noch manches zu, welches, zumal jene Herrn, gar schlecht behagen wollte.

Gustav Adolph blieb in der Schlacht bei Lüzen, welche am 15. 16. und 17. Nov. 1632 vorfiel, und wobei auf kaiserlicher Seite der Graf von Pappenheim mit 45,000 Mann fiel, sogleich in dem ersten Treffen auf dem Plaze, und die protestantische Armee verlor 5,500 Mann. Der Sieg war für die katholische Parthie entschieden. Zu Mainz kam diese Nachricht schon am 18., — zu Kölln

---

*) Prot. cit. »Nova haec geminat laetitia de Frideric o pseudorege Bohemiae et proscripto »Palatino, qui, dum ab Hollandia redux se adjunxisset Suecis, tandem aliquamdiu Moguntinam »arcem S. Martini inhabitans, moritur peste ibidem, die 28. ejusd. mensis Novembr. cujus intestina Oppenhemium, corpus vero in Frankendal translatum fuit. Res mira, duos capitales hostes Catholicorum spatio 13. dierum extingui,« etc.

aber am 20. Nov. an *). In beiden Orten athmete man nun schon freier, und allgemein ward dieser Vorfall als die Initiative der bessern Lage der Sache angesehen.

Und eine eben so erfreuliche Nachricht war den mainzer Exulanten zu Kölln der Tod des angezeigten böhmischen Afterkönigs, welcher nach seiner Zurükkunft aus Holland immer an Gustavs Seite hieng, — von diesem zwar geehret, destomehr aber zu Mainz verachtet und verabscheuet war, wo er den an die St. Martinsburg anstoßenden kurfürstlichen Dikasterialbau bewohnt hatte, und woselbst (unmittelbar ober dem sogenannten Schloßthore) er am 29. Nov. Morgens um ein Viertel nach 7 Uhr an

---

*) Prot. cit. »Die 20. Novembr. nunciatur atrocis»simam pugnam inter Caesareanos et Suecos circa »Lipsiam ad oppidum Lützen die 15. 16. et 17. Nov. »habitam, in quâ â partibus Caesareanorum Comes »à Bapenheim cum 45,000 m. militum pro religione »Catholica, Caesare et Germania gloriose occu»buisse, à parte vero Protestantium Regem Sue»ciae statim in primo conflictu transfossum, im»piam efflavisse animam, interemptis 5500. Itaque »Rege occiso videtur initiari nostra restitutio« etc. — Zu Mainz aber verdoppelte die schwedische Besazung von dem Augenblike an, als sie den Tod des Königs vernahm, und darüber fast rasend ward, ihre Mißhandlungen der Bürgerschaft, und sie stiegen zu einer unerträglichen Grausamkeit an allen Geschlechtern, Altern und Ständen.

der Pest verstarb. Seine Eingeweide wurden in der Katharinenkirche zu Oppenheim, sein Leichnam aber in der Pfarrkirche zu Frankenthal stille zur Erden bestattet*).

Königin Christine folgte in der Regierung. Sie kam nie nach Mainz, sondern übertrug ihre Gewalt ihrem dort ernannten Statthalter und Regierung. Ihre erste Regentenhandlung war die dort von allen Einwohnern ohne Unterschied eingenommene Huldigung, welche ihr Vater zu Mainz niemals erfordert oder hatte leisten lassen. Des Endes beschied die Regierung die sämmtliche Bürgerschaft und Geistlichkeit auf den 23. Junius 1633, wo ihr dann nachstehender Eid vorgestabet**), und von ihnen abgeschworen ward:

---

*) S. die Note (S. 294). — Zu Mainz ward für ihn eine feierliche Leichenpredigt gehalten, welche gedrukt ist. Noch andere mainzische Parentalien auf ihn, gedrukt und ungedrukt, besizt unsere Stadtbibliothek, worunter der Leichenkondukt von Mainz bis Frankenthal sehr merkwürdig ist.

**) Prot. cit. »Praeter hucusque intolerabiles ex»actiones, quae Clero Mogunt. à Suecis Moguntiae »impositae, devastationes domorum, quas passim »per Civitatem passae, de facto occupatis omnibus »reditibus ecclesiasticis, ex quibus nonnisi resi»dentibus Clericis, pro annali sustentatione 10 vel 12 »maldra siliginis assignata fuere, tandem etiam »regni Sueciae officiales ad regimen Moguntinum »destinati, ad d. 23. Juny advocatis omnibus Cle»ricis Moguntinis, tam saecularibus quam regula»ribus — juramentum proposuerunt,« etc.

»Ihr sollet schwören, daß ihr der Durchlauchtigsten »und Hochgebornen Fürstin und Erbprinzessin des Reichs »und Crone Schweden, auch derentwegen anverord»neten, wollet, mit Vorbehaltung eurer Religionsfrei»heit, treu, hold und gehorsam seyn, deren Schaden »warnen, bestes werben, mit Deroselben Feinden und »Widerwärtigen kein Verstand, weder öffentlich noch »heimlich haben; so ihr das geringste von andern vermer»ket, es seye auch wohin oder was es wolle, bei Leib- »und Lebensstrafe treulich offenbaren, und auch in allem, »wie es treuen Unterthanen gegen ihre Obrigkeit von »Recht und Billigkeit gebühret, erzeigen; alles treulich »und sonder Gefährde.«

Von Seiten der Bürgerschaft und auch der noch zurükgebliebenen Geistlichkeit fand man nicht das mindeste Bedenken, diesen Eid zu leisten; nur die fünf noch übriggebliebenen Jesuiten *), — die sämmtlichen

*) Die Schweden waren aber nach übergebener Stadt noch nicht aus Mainz, als die Jesuiten sich schon wieder einfanden; und ich theile zugleich aus ihrem eigenhändigen Berichte (Annuae, Prov. rheni superioris, Anni 1636 Mst.) hier mit, wie sie wieder in Besiz gekommen, auch was sich während ihrer Abwesenheit, und sogleich nach ihrer Zurükkunft, mit ihnen und der Bürgerschaft in Religionssachen zugetragen habe; »Expirante anno tricesimo quinto, heißt es daselbst, »respirare caepit Moguntia, Sueco, qui eam per»tinaciter annis quatuor insederat, abitum paran-

»te. Is, auxiliadum Francica solvendae obsidioni »nequicquam praestolatus, deditionem cogitat, ne »in ipso procinctu, dum vasa legit miles, etiam »Collegii, quod superesset, convasaretur, unus »ex nostris anticipato illuc excurrere ausus est, »rogareque Hohendorffium, Batavum, prae»sidii praefectum, ut Collegii possessionem post»liminio adire permitteret. Aderant eam in rem »Commendatitiae ab Em. Electore Mog. atque â »belli proceribus quibusdam litterae, quae tan»tum habuere momenti, ut prolixe annueret Ho»hendorffius. Quinto igitur Kalend. Januarias »in Collegium receptus est Pater, et haereti»corum hominum familiae sex nidum inde refi»gere jussae; nec multo post, quinto nimirum »Idus, Suecus omnis urbe abiit, et remeare »occeperunt nostri, quorum intra breve tempus »fuere duodeviginti. Ad sacra, et sacramenta, et »Conciones in templo nostro ilico iterum affluere »cives, non pari, quâ aliàs, frequentiâ, (quantos »enim belli aerumnae absumpserant !) ast fervore »pari, etiam fortasse majori, quod subducta tan»tisper animorum alimonia, aeque ut Corporum, »orexi postmodum acriore repetitur. Gaudebant »eum in suggestum, unde vaesana haeresis »bruto nuper Tonitru, (erat hoc ministelli »nomen,) detonuerat, mox restitutum esse prae»conem Veritatis. Erit hoc porrò Moguntino po»pulo ad omnem posteritatem honorificum, has »inter procellas in avita fide tam stetisse firmiter, »ut illi Lutheranae sectae nugiven du»li, auditores nisi quam rarissimos, et sectatorem »penè neminem repererint. Muliercula una pro»fanae ipsorum Cenae in templo nostro facta par»ticeps, exinde ab nocturnis infestationibus quie»tem nullam habuit, donec eodem, ubi deliquerat, »loco, per exomologesin repurgata, sanctiori Cae-

Kapuziner *), — und drei Rekollektenmönchen hielten die Leistung desselben Gewissens- und Seelenheil widrig, bezogen sich auf die ihren Ordensobern schuldige

---

»nae accubuit,« etc., und eine andere Frau ritte gar der Teufel am hellen Tage deswegen im Beichtstuhle, der aber auf das ihr von den Jesuiten mitgetheilte geistliche Rezept das Fersengeld nahm, und sich nie wieder einstellte: »Faeminam sibi olim auctoratam adeo obstinate vindicavit infelix demon »ut in ipso tribunali sacro dorsum »ejus insisteret, atque os locuturae obstrue»ret; fugatus tamen est, et praedam amisit, neve »auderet rursus eandem captare nocturnus tene»brio, jussa est, non ante incumbere, quam de »genu recitasset usitatam Germanis confitendi for»mulam, quae â Sathanae renunciatione incipit. »Sic nusquam deinceps hic praedo comparuit« etc. — Mehrere Albernheiten solcher Art will ich nicht abschreiben.

*) Es muß also die schwedische Regierung zu Mainz nicht gewußt oder vergessen haben, was, (wenn es wahr ist, was P. Hierotheus, Epit. hist. rer. Capuc. p. 378. angiebt,) Gustav zu Würzburg in Anwesenheit der dort im Schottenkloster versammleten Kapuzinern, seinen Kriegsmännern, zugesprochen hat: »Ecce hos viros! ubicunque taliter vestiti »occurrerint, cavete ab eorum offensâ: ego enim »securitatem ac libertatem alias habitam ipsis illae»sam et integram volo,« etc. — Ein hohes Klaglied über diese Ausschaffung findet sich übrigens in den noch ungedrukten handschriftlichen Annalen des mainzischen Kapuzinerklosters, wo auch der ganze Hergang gar umständlich beschrieben ist.

Obedienz, — und waren auch durch wiederholte gütliche Vorstellungen nicht zu vermögen, sich dieser Pflicht zu fügen.

Diese Widersezlichkeit empörte die königliche Regierung. Sie wurden daher vorgefordert, und als sie auf ihrem Vorsaze nochmal beharreten, mittelst nachstehenden Dekrets sämmtlich der Stadt, und aller einhabenden schwedisch-deutschen Landen verwiesen:

»Der Königl. Mayt. und Crone Schweden zur Mayntz.
»Landesregierung verordnete Statthalter, Kanzler
»und Räthe.

»Demnach im Nahmen der Allerdurchlauchtigsten Königl. »Erbprinzessin, wie auch der hochlöblichsten Krone »Schweden, die gesambtliche annoch übrige Klerisei »vorgestrigstags vorbescheiden, und mittelst ausdrükli»chem Vorbehalt der Religionsfreiheit, zu Abstattung »der schuldigen Huldigungspflichten erinnert worden, »unter derselben Ordensverwandten aber niemand, als »allein die hinterbliebene fünff Jesuiten, gesammte »Kapuziner, und dann drey Barfüßermönchen, benant»lich Jacobus Dalenius, Suicardus und Michael »Rapelius sich des Gehorsams, aller wohlgemeinten »Erinnerung ungeachtet, zu verwiedern keine Scheue »getragen: Als haben dieselbe den bisher empfundenen »Schuz und Schirm, auch andere von ihnen selbst ge»rühmte Huld und Güte dardurch muthwilliger Weise »ausgeschlagen; und weil sie dabenebenst theils an ihre

»vermeinte Generalen und Oberen, theils auf die blinde »angegebene Obedienz sich berufen: als wird ihnen »alles ernstlich eingebunden, innerhalb drey Tagen von »hinnen zu weichen, und, soweit die unter mehrhöchst»gedachter Kron Schweden Schuz begriffen, als »die durch Deroselben siegreiche Waffen eingenommene »Landen hinfüro nimmermehr zu betreten. Maynz »den 25. Juny 1633.«

(L. S.) Stellan Morn mppria.

Das Kollegium und die Kirche der Jesuiten ward darauf den Augsp. Conf. Verwandten zu ihrer Wohnung und Gottesdienst eingeräumt *), — den Kapuzinern hingegen der Schlüssel zur Kanzel in U. L. Fr. Stiftskirche abgefordert, welchen sie jedoch verweigert, auch sich im Besize ihres Predigtamts dort kräftig erhalten haben sollen **).

*) Sie hatten auch die beiden Pfarrkirchen zu St. Quintin und St. Emeran ein. Volusius a. a. O.: »Templorum Structuris pepercit (Gust. Ad.) ob »regis Christianissimi interventum. Lutheranam »haeresin in templo S. Quintini et S. Emme»rami, et paulo post, ejectis PP. Soc. Jesu, »etiam in illorum Ecclesia, tum in sa»cello aulico S. Gingolfi per aliquot prae»cones debuccinari curavit,« etc. —

**) Prot. cit. »Interea omnes alii praesentes Clerici, »tam regulares, quam saeculares, se homagio »succico obstrinxere, non sine injuria »magna summi Pontificis, Ordinarii

Und weil die französische mit der schwedischen Armee vereinete Truppen größtentheils der reformirten Religion beipflichteten, so fand auch diese während diesem Zeitraume zu Mainz ihre freie Uibung. Zu diesem Behuf ward ihnen anfänglich die Allerheiligen Kapelle in des Weihbischoffs Hause eingeräumt, wo sie mit Wegschaffung der Altäre, Bilder u. a. katholischen Kirchengeräthen bald fertig wurden; — in der Folge aber erhielten sie die Sommerkapitelsstube, (ehemaliges Refektorium) des Stifts zu U. L. Fr., wo sie dann ihre Pre-

---

»loci, et reliquorum Catholicorum; »verum nec hisce Sueci contenti, sed contra datam »fidem indies magis, magisque Clero insultavêre; »nam expulsis Jesuitis illorum Collegium et tem»plum Lutheranis assignârunt; insuper die 7. Sept. »et Claves ad Cathedram in nostrâ Collegiata »B. V. mediante Vdalrico ab Andlaw, »exegerunt â P. P. Capucinis; sed cum negarent, »aliis posse dari, nisi revdo Capitulo, â quo sta»tionem sive munus concionandi ante complures »annos impetrârunt, tandem post multos labores, »et perpessis grauioribus difficultatibus, quibus »in faciem Suecorum animose et viriliter restite»runt, stationem suae concreditae Cathedrae reti»nuerunt, et — conciones continuarunt cum ma»gno fructu et Consolatione Cleri, civiumque »Cathol. Mogunt.« etc. — Die angezeigten Annalen des mainzischen Kapuzinerklosters wissen dieses Faktum auch mit großer Beredsamkeit und Eigenlobe gar weidlich zu erheben.

digten auf einer kleinen, aus dem Speisezimmer der Karthause dahin geschafften Kanzel, wie auch ihr Abendmahl hielten *); — hingegen soll sie von dem Gebrauche, selbst von der Betretung der Kirche des angezeigten Stiftes, nach Freyspachs Berichte **), die benachbarte Bürger-

---

*) Volusius a. a. O. »Calvinianis indulsit Sacellum »domesticum Rdssmi. Suffraganei, tum etiam cae»naculum majus, dictum den großen Revender ad »latus Colleg. Ecclesiae B. V.« — und das Prot. »Circa initium February hujus anni 1634 cum »magno dolore (Coloniae) percepimus, Calvini»stas, quos Suecus tempore nostri exilii Mogun»tiae introduxerat, et statim ab initio pro exerci»tio suae sectae Sacellum OO. SS. in aedibus »Suffraganeatus occupaverant, ubi destructis aris, »imaginibus, et tabulis piis dejectis, hucusque »proscripto alioquin dogmate in Imperio Rom. in»dulgebant, inde ad locum Capitularem aestivum, »aliás Refectorium Coll. nostrae Ma»rianae appellitatum, nescitur quo proditore »vel instigatore, migrâsse, ibidemque impiam hae»resin pro Concione auditoribus propalare, cae»nam Calvinisticam celebrare, et nihil intermit»tere, quod non conveniat huic impietati,» etc. — Eine so tolerante Sprache führte aber damals die gesammte Geistlichkeit zu Mainz, und sie bildet ein redendes Bruchstük der Geschichte ihres Geistes im XVI. und XVII. Jahrh.

**) Prot. cit. »Ad haec tantae fuisse audaciae, ut »etiam templum ipsum ingredi molirentur; sed »â vicinis civibus, bonis et malis ver»bis repulsos,« etc. — Der gute Freyspach,

schaft mit guten und schlimmen Worten abgehalten haben. Dort sezten die (wahrscheinlich zurükgekommene) Kapuziner während der ganzen schwedischen Besizzeit ihre Predigten fort, und schafften sich dadurch bei Stift und Bürgerschaft einen bleibenden Kredit *).

---

in Erwägung: »tot centenis annis, â primis jactis »fundamentis inauditum, in sancto isto loco hae»resin vel introductam, vel doctam fuisse,« etc. lamentirt über dieses Gräuel ungemein, ruft darüber Gott und die heilige Jungfrau an, — tröstet sich jedoch damit: »Etsi vero Calvinus tripudiet in loco »Capitulari, in ipso tamen templo fides ca»tholica ferventior exercetur« etc. führt darauf den dort gehaltenen Gottesdienst an, wobei des Verdiensts eines gewissen Nic. Fischer, der immittelst den Pfarrer machte, und zur Haltung der Kirchenmusik von Haus zu Haus bettelte, gar rühmlich gedacht und erwähnt wird, wie sehr alle dort gehaltenen Andachten das Volk gestärkt und getröstet hätten.

*) Gleichwohl heißt es nachher, als Dech. Freysbach aus seinem Exil zurükkame, im angez. Prot. »Ad »solitam residentiam d. 2. Apr. (1636) — pedes »reversus fui, et ea, quae in Exilio de Mogun»tina devastatione notaveram absens, coràm decu»plo deteriorata conspexi. Ac primo quidem Cul»tus divinus Collegiatae nostrae Mar. prorsus in»termissus fuerat« etc. — Dehinc dominicis et »festivis diebus à PP. Capucc. — in novâ Cathedrâ, »quae tempore exilii nostri interea â vicinis lanio»nibus circa piscariam portam in macello habitan»tibus, ipsorum expensis fabricata, concio — ha»bita fuit; — Caetera omnia visa emortua. In

Inzwischen war aber vielleicht in keinem Zeitraume religiöse Schwärmerei, Tartüffisch geübte Intoleranz, feste Anhänglichkeit an absichtlich ersonnene und ausgestreute Wundergeschichtchen, und was dergleichen Albernheiten mehr sind, zu Mainz herrischer zu Hause, als eben in diesem, und man wußte wirklich den leichtgläubigen Alltagsmann mit einem ganzen Schoke neuer Wunder, welche sich fast täglich in der Stadt bald hie, bald dort zugetragen haben sollten, so gut zu unterhalten, dadurch auch, und nebenher durch Predigten, heimliche Versammlungen, Tröſteleien ꝛc., seine stumpfe Einbildungskraft so sehr zu erhizen, daß, hätten die übrigen Religionspartheien nicht eben die bewaffnete Macht auf ihrer Seite gehabt, für diese warlich das schlimmste zu besorgen gewesen wäre.

Darunter waren jedoch gar viele auch lediglich auf Trost und Hoffnung bald besserer Zeiten berechnet. Von diesen, zur Probe, nur ein und anderes: In

---

»domo Capitulari aestivali, in quâ Calvinistae sub »sueco exercitia sua pro more haereticorum obi»bant, sedilia et scamna ad hunc usum, et par»vam Cathedram columnae affixam, quam è PP. »Carthusianorum refectorio furati fuerant, reperi; »prout in armario diversorum civium et Clerico»rum transportata et salvata utensilia domestica, »quae suis Dominis fuêre quam primum restituta« etc.

der Karwoche des J. 1634, hört man nächtlicher Weile in der eben von den Augsp. Conf. Verwandten zu ihren Gottesdienst gebrauchten Schloßkirche eine — unvergleichliche Musik; — vier bis fünf Bürger eröffnen die Kirche, — hören keine Musik mehr, — sehen aber auf dem Altar zwei Kerzen brennen, und auf dem Altartische alle priesterliche Kleidungen ausgebreitet*). — Im Junius desselben Jahrs wollte man nach Mitternacht eine Menge schöner, weißgekleideter Engel mit brennenden Lichtern oben rings um die Domkirche gehen, sich gegen Kölln, wo sich der Erzbischoff aufhielt, gar andächtig neigen, auch

*) Prot. cit. »Circa initium May (1635) fide digno»rum Moguntinensium testimonio narratum fuit, »quod Moguntiae in templo arcis hoc anno in septi»manâ sanctâ, de nocte audita fuerit perinsignis »Musica, quam cum curiosius notarent quatuor »vel quinque Cives Moguntini, eadem nocte fores »templi praeclusas reserant, sacrum locum per»lustrant, sed ne hominem, multo minùs Musicos »deprehendunt, praeterquam in altari summo duos »cereos ardentes, et supra tabulam altaris, Ca»sulam, Albam, aliaque vestimenta Sacerdotalia, »posita et explicata conspexere, qui rei hujus no»vitate perterriti, eoquod Sueci cum Luthero hunc »invaserint, et de facto detineant locum, clàm »domos suas repetière, et Seqq. diebus hanc visio»nem suis Concivibus, aliisque plurimis retulêre,« etc.

darauf ihm mit der Hand winken gesehen haben *); — Gnadenbilder verdreheten die Augen, — Kruzifixe schwitzten; — aus dem Munde heiliger Bilder vernahm man deutlich Ach- und Wehstimmen, u. dergl. mehr.

Mit Labsalen solcher Art verband sich aber bald eine weit kräftigere Herzstärkung, — freilich anderer Art, — in der Nachricht von dem Tode des berüchtigten Wallenstein, welcher unter der Maske, Friedensmittel zu Gunsten des katholischen Theils aufzusuchen, heimlich mit dem protestantischen zugehalten, und selbst nichts geringeres im Anschlage geführet haben soll, als das gesammte Haus Oestreich mit einem Streiche auszurotten ꝛc., wovon ich

*) Volus. c. l. »Factum est eo tempore (m. Jun. »1635.) id, quod duorum civium fide dignorum »eloquio mihi tunc Moguntiae versanti, aliisque »quam plurimis, sub attestatione fidei honorisque »fuit expositum, qui nimirum affirmârunt, se, »cum nocte jam fere mediâ per forum et locum, »qui nobis Leichhof vulgariter dicitur, ambo do- »mum remeassent, magno protinus supra templi »Metropolitaeni fastigia splendore obstupefactos »vidisse magnam Angelorum cohortem, qui nimium »pulcri, albis induti vestibus, cereos habentes in »manibus, praedicta fastigia circumgirando, re- »curvo capite, iteratò versùs plagam Colon. se »inclinabant, manuumque gesticulatione Archiprae- »sulem ibi exulem revocare videbantur; quod prae- »sagium per felices eventus nox subsequutos non »vanum fuisse apparuit; nam paulò post,« etc.

bereits in diesem Archive einen authentischen Gesandtschaftsbericht geliefert habe.

Und nun noch besser darauf: — Viktoria! — (so ganz heimlich, aber herzlich zu Mainz,) — Viktoria! (so überlaut und aus vollem Halse zu Kölln, und rings um Mainz her;) — Regenspurg fällt am 24. Juli, — gleich darauf Donauwörth, — am 6. Sept. durch die bekannte Schlacht auch Nördlingen. Wonnetrunken muß zwar Mainz seine Freudensbezeigungen unterdrüken; aber in Kölln, wohin die Nachricht erst am 17. Sept. gelanget, überläßt sich der ausgewanderte Mainzer allen Ausgüssen der feurigsten Wonne durch feierliche, mehrmalen, und noch in derselben Nacht abgesungene Te Deum, alle Gloken sind in zweistündigem Einklange, — die ganze Stadt ist prächtig beleuchtet, — das Geschüz abgedonnert, — und, schauet auf! — auf der Spize der Thürme des Rathhauses und der Jesuitenkirche brennen auch zwei kurfürstliche Kaiserkronen im schönsten Diamantenfeuer *).

---

*) Prot. cit. »Sparsis praememoratis novis, incre»dibili omnes, praesertim exules perfusi fuere lae»titia. Quare die 17. Sept. quâ nimirum ante »triennium circa Lipsiam Acatholici Caesareanos »vicerant, et nostrum exilium initium habuit, in »Metropolitanâ Coloniensi soltemniter Sacrificium »missae de SS. Trinit. et de hinc Te Deum lau»damus, in praesentia Rdssimor. et Ill. PP. ac DD. »Anselmi Casimiri Archiepisc. Mog. Fran»cisci Episc. Bamberg. et Herbip. Georgii

Um Weihnachten (1634) schikte hierauf Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt seinen Kanzler, Dr. Wolff von Todenwart, an die beiden Kurfürsten zu Mainz und Kölln, mit Schreiben, und den zu Pirna gefaßten Friedenspunkten. Der Landgraf verfügt sich in eigener Person nach Brükenau, um dieselbe, wie sie zwischen dem Kaiserhofe Namens aller katholischen Ständen eines, — und Kursachsen Namens aller protestantischen, verabredet waren, den dort versammleten Fürsten von Würzburg und Fulda zur gleichmäßigen Berathung, Beitritt und Unterzeichnung vorzulegen.

Eben als die beiden Kurhöfe Mainz und Kölln darüber berathschlagen, trifft ein kaiserlicher Kurier mit den besagten, vom Kaiserhofe bereits vollkommen genehmigten Punkten, zugleich aber auch mit den nachdrüklichsten Ermahnungen an die sämmtlichen katholischen Fürsten und Stände ein, dieser Vorlage entweder schlechtweg beizutreten, und

---

»Antonii Episc. Wormat. cum numerosa multi-»tudine exulum, et frequenti Cleri et populi Co-»lon. coronâ decantatum fuit. Circa crepusculum »vero vespertinum ab horâ 6. usque ad 7. omnes »campanae omnium Ecclesiarum pulsatae, omnia »tormenta majora explosa, in plateis undequaque »ignes excitati, in Senatoria turri, uti etiam in »Campanili PP. Soc. Jesu corona ignita mirae dex-»teritatis effulsit, ac in multum noctem denuò »Te Deum laudamus repetitum, fragore tor-»mentorum significatum, et tympano et choro ab »omnibus decantatum,« etc.

sie zu unterzeichnen, oder andere Mittel, den Frieden herzustellen, an die Hand zu geben, — oder endlich, zur Fortsezung des Krieges, die erforderlichen Summen um so mehr beizuschaffen, als die kaiserlichen Kassen gänzlich entschöpft seyen, und dem Kaiserhofe schlechtweg unmöglich seye, längerhin gegen die Protestanten und Kezer mit bewaffneter Hand vorzuschreiten *).

*) Prot. cit. »Circa festa Natalitia hujus anni 1634 »Illmus. princeps ac D. Georgius Landgravius »Hass. Darmstad. suum Cancellarium Dr. Wolf-»fium cum litteris certisque partis pro composi-»tione pacis Pirnae inchoatis, ac demum Au-»singae sancitis, ad Electores Mogunt. et Colon. »misit; interea ipse D. Landgravius propè Ful-»dam zu Brükenau convenit Principes Her-»bipol. et Fuldens. quibus coram eadem pacta inter »Caesar. Maj. nomine omnium Catholicorum Sta-»tuum Imp. Rom. et Electorem Saxoniae, nomine »omnium Protestantium inita referebat, in illum »finem, ut in eadem condescenderent, et pro pace »Germaniae restauranda placitarent. Jnsuper, »dum omnia naturâ deliberatione ab altememora-»tis Electoribus Mogunt. et Colon. consultarentur, »supervenit expressus nuntius â Caesareâ Majestate »cum praefatis punctis, et gravissimis monitis, ut »vel Principes et status Catholicorum iisdem sub-»scriberent et se conformarent, vel alia media, »quibus pax in Imperio firmaretur, pecuniasque »subministrarent ad continuandum bellum, eoquod »iste Nervus deficiat, aliasque ob causas notas »Majestati suae impossibile foret, ulterius armata »manu progredi contra Protestantes et haereticos,« etc.

Diese Alternative erschütterte die Geistlichkeit, welche darüber, in Erwägung des Nothstandes auf einer, und der Gefährdung der katholischen Religion und so mancher ihr beipflichtenden Staaten anderer Seits, in unbeschreibliche Verlegenheit gerieth. Kurfürst Anselm Kasimir benahm sich hiebei mit ächter Klugheit; er ließ, um theils die katholischen geistlichen Höfe in Kenntniß von der damaligen wahren Lage der europäischen Mächte, und der daraus für den vorliegenden Augenblik erwachsenden Politik, woran es fast überall gebrach, zu sezen, theils den zarten Gewissen so mancher, und ihrer Helfer und Schreier Luft zu machen, mithin beide gegeneinander richtig abzuwägen, handschriftlich unter ihnen politisch-religiöse Reflexionen in magistralen Zweifels- und Entscheidungsgründen zirkuliren, welche auch wirklich ihre trefliche Wirkung thaten, und als ein Hauptaktenstük des darauf erfolgten tragischen Friedens anzusehen sind. Sie sind noch unbekannt. Obgleich sie nun auf Schweden, und unsere Schweden zu Mainz, keinen unmittelbaren historischen Bezug haben, so verdienen sie doch, wegen des darin aufgefaßten strenggetreuen Bildes von Europa's damaliger politischen Lage im Ganzen, die Bekanntmachung, welche ihnen nunmehr die Note *) verleihet.

*) »Ratione praedictorum punctorum exoriuntur Sub-
»sequentes quaestiones:

Kaiser Ferdinand hatte zur definitiven Berathung und Entschließung einen peremptorischen Termin auf

---

1) »Utrum non sit notorium, â parte Protestantium »ruptas esse et violatas olim initi de Religione »foederis conditiones, eoquod modo contra Im- »perium et Catholicos publice arma moverint,— »ideoque nec Catholicos foedere illo amplius »teneri ac obligatos esse, etiamsi illae aliae »priores contraventiones non intercessissent?

2) »Utrum necessitas aliqua esse possit, ob quam »pax Religionis A. 1555 inita, de novo »reparari, et quemadmodum verbis nunc est »concepta ac expressa, perpetuo possit confir- »mari?

3) »Posito, quod propter necessitatem aliquam pax »religionis licite denuò possit iniri, et in Pir- »naicâ transactione confirmari, utrum »in praesenti talis adsit necessitas?

4) »Annon propter majus bonum, quod ex hac con- »firmatione speratur, pax haec religionis iniri »et admitti possit?

»Hae ut quaestiones resolvantur, necessum est consi- »derare praesentem Imperii statum, »prout ille se nunc de facto habet:

»Et 1) quidem gaudent Catholici justitia causae, »spemque habent ac fiduciam in Deo collocatam, »ipsum in rebus honorem suum atque Ecclesiae »suae salutem concernentibus non defuturum, »et sicut alias in extremis et gravissimis peri- »culis, ita nunc quoque omnibus mediis neces- »sariis succursurum.

2) »Quam spem eo confirmatiorem habent Catho- »lici, quod divinâ omnipotentiâ juxta Nörd- »lingam praeclara potiti sint Victoriâ.

den 25. Febr. 1635 anberaumt. **Anselm Kasimir** hielt ihn strenge ein, und konformirte sich unbedingt mit

---

3) »Quod etiam praecipua aliquot loca recuperarint, »hosti timorem injecerint, resque ipsorum Ca»tholicorum jam multo melius eant, quam ante »annum.

4) »Quod, licet â parte adversâ praecipuae adhuc »teneantur Urbes Imperiales, tamen et eae ex»haustae sint, et in iis Commerciorum usus, »unde potissimus earum nervus et robur, in»terclusus, ita, ut non amplius multum sup»peditare possint.

5) »Promitti quoque possint et exspectari externo»rum subsidia; Nam potentiss. Rex Hispaniar. »neque Caesaream Majestatem, neque Imperium »Rom. deseret. Rex quoque Poloniae, victor »gloriosus, poterit assistere; Similiter Sua »Sanctitas, Principes Itali, aliique.

»Contra in considerationem veniunt:

1) »Vires quidem **internae**, quae sunt Impera»tor cum statibus Imperii. **Imperator** per »se consideratus, tanquam **Archidux Au»striae**. Nunquid nota est ipsius terrarum »hereditariar. conditio ac status; significavit »sua Caes. Maj. litteris de hoc ipso pacis in»eundae tractatu ac negotio datis, â se solâ »bellum non posse continuari.

2) »Reliquum Imperii robur consistit in **Circulis**, »quos inter tres Electores Ecclesiastici, Mogun»tinus, Colon. et Trevir. duo primi extrema »tentarunt, ideoque hominibus et provinciis »exuti, nihil amplius possunt; Trevirensis au»tem sub Galli est potestate.

dem Kaiserhofe, jedoch unter einigen Modifizirungen und Zusäzen, welche vielmehr die große Absicht, Deutschland

---

3) »Elector Bavarus, etiamsi A. 1630 in habito »Francofurtensi Conventu Significavit, necdum »se exhaustum, tamen aliud suis jam litteris »attestatur. Reliquorum si considerentur vires, »jam notoriae sunt calamitates, quibus pressae »eorum terrae, et desolatae.

4) »Ex Ecclesiasticis principibus soli »reliqui sunt Salisburgensis et Herbipoten. qui»bus aliquae adhuc vires; quid vero hucusque »praestiterit Salisburgensis, notum est.

5) »Ex Saecularibus superest principibus »Comes palat. Neoburgicus; sed experientia com»probavit, quae in illo spes collocanda.

6) »Comites et nobiles, S. Equestris ordo, »è quibus exigua pars Catholica, sunt ut pluri»mum oppressi et perditi.

7) »Urbium Imperialium, in quibus dicitur »consistere robur Germaniae, vix ulla »Imperatori paret ac favet, quae potens sit, »praeter Coloniam; quid autem et ipsa huc »usque praestiterit, et possit, est notum.

»Contra, si considerentur vires Adversae par»tis, tenet ipsa utramque Saxoniam, Superiorem »et inferiorem, Circulos Westphalicum et Rhena»num cum omnibus ipsorum munitionibus, quarum »permultae sunt, ac munitae; Et licet munitiones »Wolffenbüttel, Nienburg, et Neustadt in Catho»licorum adhuc sint manibus ac potestate, attamen »non certum, quamdiu illae ab ipsis sint defen»dendae.

»Inclinant in partem adversam Civitates An»seaticae, quarum quantae sint vires, saepius

die längst erwünschte Ruhe und Frieden zu verschaffen, mehr beförderten, und dem Interesse jenes, und des sächsischen

---

»usus comprobavit. Ipsae solae adhuc ante hac »utrique Circulo saxonio superiori et inferiori »sese opposuerunt, negotiumque facesserunt.

»Adhuc pars adversa occupat omnia flumina, »portusque totius Europae opportunissimos, magno »suo commodo; inde enim mari omnem commea»tum, annonam, ac munitionem, caeteraque ad »bellum necessaria, licet ea ipsa terrâ include»rentur, ex uno in alium locum possent importa»re; et quia praecipuas civitates, vias, seu tran»situs et munitiones, in quas omnis necessaria »annona ex agris est convecta, in sua habet ma»nu, poterit ex iis tempore necessitatis pro rerum »exigentiâ, sibi suoque exercitui providere. Con»tra Caes. Majtis., ipsique adhaerentium Catholi»corum Electorum ac principum exercitus campum »obtinet patentem, ac paucis exceptis terrestres »et minime munitas civitates ac vicos, et jam tum »pecunia, tum commeatu, munitione, aliisque la»borat; unde etiam timeri possit aliqua periculòsa »seditio, ex quâ ad se militem adversa pars pelli»ceret; Siquidem Hispani etiam nunc conquerun»tur, quod ipsorum miles Comiti Mansfeldio sub»ditus, propter incommoda rei familiaris, aut »malam tractationem pereat ac dilabatur.

»Et haec hactenus de internis mediis.

»Quod ad externorum subsidia attinet, expe»rientia docuit, quid Sua Sanctitas toties »rogata ac sollicitata praestiterit.

»Rex Hispaniarum ita â variis detinetur »implicatus hostibus, cum domesticis, tum exter»nis, ut non armis oppugnare, seu offensivè se

Hauses angemessener waren; — aber Kurkölln zauderte. Dieser Hof fand für gut, diese Punkte erst durch

---

»gerere, sed sua tantum defendere ac propugnare, »sive defensive se tantum habere cogatur. Deinde »notum est, quod nuda et tarda ab ipso mittantur »subsidia, cum antehac 20 millia virorum Imperio »Rom. promiserit se suis Sumtibus alturum, sed »inaniter, et sine effectu.

»Praeterea Regem Brasiliae in tanto dici»tur versari periculo, ut, si illi â magno quo»dam exercitu non Suppetiae ferantur, forte pe»reat ac amittatur.

»Murmur quoque est, Regis Hispaniarum lega»tum nomine sui Regis Electori saxoniae pacem »obtulisse. Fertur quoque Cardinalis Infans, »aliique praecipui ipsius Officiales Significasse: »Vidisse se Imperii Germ. statum, ni»hil sibi videri melius, quam de pace »cogitare.

»Rex Poloniae, siquidem de recuperando »suo regno haereditario Sueciae laborat, ipse co»pias petet auxiliares â sua Caes. Majte.; deinde »plures è statibus ipsius Regni, Acatholici, prom»ptam Regis voluntatem impedituri praesumuntur.

»Principes Itali in variâs secti factiones, »vident â sua Sanctitate nihil aut moveri, aut »tentari; considerant tristem Lotharingi principis »tam potentis eventum.

»Partem quoque adversam juvat Rex Gallia»rum Christianissimus.

»Item Regnum Sueciae, — Rex Daniae, »— et Angliae.

eine, sonderbar, und zwar aus dem Weihbischoffe zu Paderborn, zwei Dominikanern, zwei Jesuiten, zwei Franziskanern und zwei Kapuzinern niedergesezte Hofkommission dogmatisch prüfen zu lassen, welche am Ende freilich auch dahin übereinkam: Noth gehe über Gewissen; — mit dem Vorschlage jedoch, man möge sie vieler malignanten Klauseln halber, doch ja nicht als Gesez und pragmatische Sanktion, sondern lediglich in Form eines Vertrags, Vergleichs, Versprechens und dergl. bewilligen, um hernach noch immer freie Hand zu haben, sich davon nach Konvenienz, unter Vorschüzung der Einrede von Gewalt, Furcht, veränderter Lage

---

»Generales status Hollandiae, qui et »hispaniarum Regem ut plurimum fatigant.

»Praeter quae omnia considerandum est, an »non melius, Catholicos Archiepiscopatus, Episcopatus, et Provincias cum tot millibus animarum, de quibus jam certi esse possimus, quibusque praepositi Archiepiscopi, Episcopi etc. juramentis arcte obligati sunt, conservare, quam »sub dubia spe continuatis armis plura recuperandi, etiam illos deperdere, ac haereticorum jugo »permittere; ideoque eo amplius, quod in allatis »hisce necessitatibus id commodi speratur, ut praeter Archicancellariatum, reliqui quoque Archiepiscopatus, Episcopatus, quos Catholici A. 1627 »posséderunt, et inter illos aliqui ante non possessi sint recuperandi,« etc.

der Umständen rc. desto leichter wieder loszuwinden *).

Als dieses köllnische Staatsparadoxon in Mainz ruchbar ward, lachte und ärgerte man sich gar weidlich darüber; denn da hatte man alle Tage auf seine Erlösung

---

*) Prot. cit. »Ad requisitionem Caes. Majtis, »Rdssmus Moguntinus visus fuit se Majestati suae »in termino, hoc est circa 25. February hujus anni »1635 conformaturum; Elector vero Coloniensis »praememorata puncta certorum quorundam Theo- »logorum (am Rande stehet: Theologi fuerunt Rmus. »Suffrag. Paderborn. Duo PP. Dominicani, duo »PP. Soc. Jesu, duo PP. Observantes, duo PP. »Capucini,) transmisit judicio examinanda, in »quantum nimirum salvâ Conscientia pos- »sit et debeat condescendere; qui re diligen- »ter perspectâ et ponderatâ concluserunt: quan- »doquidem Necessitas non habet le- »gem, — Necessitatem autem â Cae- »sareâ suâ Majestate gravissimis »verbis, motivis, et praegnantibus »rationibus allegari, — ideo tuta »Conscientia posse iisdem consenti- »re; hac tamen addita monitione, ut »fiat per modum pacti, transactio- »nis, et permissionis, non verò po- »sitive instar legis, vel pragmaticae »Sanctionis, eoquod saepius dictis »punctis insint multae Clausulae ma- »lignantes, quae ex se repugnarent »Conditionibus legis rite decenter- »que ferendae,« etc.

gezählet, und gefürchtet, unter solchen Albernheiten in Verhandlungen der dringendsten Staatsangelegenheiten möchten die Schweden endlich gar über den Kopf wachsen, und Lust bekommen, Herr und Meister der Stadt auf ewig zu bleiben; welches freilich nur den wenigsten gelegen war.

Der protestantische Theil hielt hierüber gleichfalls im Jänner 1635 zu Worms einen Kongreß, wohin Axell v. Oxenstiern, um Mittel zum Frieden aufzusuchen, abgieng. Darüber war man nun wiederum in Mainz überaus vergnügt, und berechnete schon Tage und Stunden der Befreiung aus Babylons Gefangenschaft. Indem aber jene Pirnaischen Punkte nur die Kurhäuser Sachsen und Brandenburg berücksichtet hatten, die übrigen protestantischen Höfe hingegen darinnen gleichfalls eingeschlossen zu werden verlangten, und des Endes allerlei harte Punkte hinzufügten, worunter gleich der erste war: daß alle von dem Könige v. Schweden aus geistlichen Gütern und Ländern ihnen gemachte Schenkungen, ihnen, zwar nicht nach Recht des Kriegs, aber doch als Ranzion, ewig eigenthümlich verbleiben sollten ꝛc., so zerschlug sich diese Freude wiederum gar sehr, und neuerdings ward vielmehr die Sache weitaussehender, als zuvor *).

*) Prot. cit. »Protestantes in eundem finem Conventum indixerunt in Januario Wormatiae; unde

Das Meer von Drangsalen, worin die unglükliche Stadt und Bürgerschaft zu Mainz, auch alle kurfürstliche Unterthanen rings um dieselbe, bis auf den tiefesten Grund versunken waren, bestimmte diese endlich, ihre Arme nach ihrem Landesfürsten zu Kölln auszustreken, und in einem unbeschreiblich wehmüthigen Bilde den Abgrund zu schildern, in welchen sie sich unverschuldeter Weise befanden. Bis zu Thränen gerührt, versuchte Anselm Kasimir das Aeußerste. Er schrieb an den König von Ungarn, als Generalkommandanten der gesammten kaiserlichen und ligistischen Armee, unterm 31. Okt. 1634, und beschwerte sich über Herzog Bernhards v. S. Weimar rasendes, neu formirtes Kriegsvolk nachstehendermaßen:

»Durchlauchtigster König, Hochgeborner Fürst! Euer »Königl. Würden seyndt ꝛc. Besonders lieber Herr und

---

»Axelius Oxenstiernius Moguntia discc»dens, dicitur ibidem tractare media pacis. Mo»guntini nostri scripserunt ad suos exules Colo»niam, magnam spem esse prae foribus redemptio»nes nostrae,« etc. — und weiter: »Verum cum »saepius praememorata pacis compositio solummo»do duas donos Electorales Saxonis et Branden»burg. respiciebat, alii rebelles Protestantium »multis pro se adjectis pactis iniquissimis simul »includi minaciter intenderunt, quorum primo loco »ponebatur: ut omnem terram, ditionemque â Re»ge Succor. dono ipsis truditam ex bonis Eccle»siasticis, sibi non tam jure belli, quam Lytri »causâ, proprietarie reservarent. Res stetit in »praesens, exitum nos exules praestolamur.«

»Freund! Euer Königl. Würden mag ich hiermit freundlich »unverhalten, was Gestalt mir meine und meines Erzstifts »angehörige Unterthanen schmerzlich zu erkennen gegeben, »daß über alle vorige, nun ins dritte Jahr ausgestandene »unchristliche äußerste Trangsalen, seithero der leztern, von »Gott dem Allmächtigen Eurer Königl. Würden bei Nörd»lingen verliehenen herrlichen Haupt-Victori, die Schwe»dische und deren Conföderirte, gemeldte meine Unterthanen »allenthalben, bevorab in und um meine Stadt »Mayntz, und dem Lande Rheingaues, mit Morden, »Brennen, Rauben, Knebeln, Forciren und andern Tyran»ney dergestalt barbarisch traktirt haben, und solches je län»ger, je mehr continuiren, daß dergleichen vorher bei Hei»den und Türken, will geschweigen den Christen, nie erhöret »worden. Weil mir nun dieses billig tief zu Gemüth gehet, »mich auch schuldig erkenne, in dieser äußersten Noth be»sagter meiner Land und Leuthen, so gut ich immer kann, »anzunehmen: Als ersuche Ew. Königl. Würde ich hiemit »ganz freundlich, dieselbe nicht allein an den Orten, welche »sie mit Ihrer victoriosen Armee in meinen Landen berühren »mögten, meine Unterthanen in Kaiserl. und Königl. Schutz »zu nehmen, sondern auch Ihr gefällig seyn lassen wollen, »dem schwedischen Kanzler Oxenstiern etwa durch einen »Trompeter, oder andere Ihr beliebende Mittel andeuten »zu lassen, er Oxenstiern wolle bey sein, und seiner »Conföderirten Soldatesca die unverlängte Verordnung

»thun, damit dieses Wüthen und Tyrannisiren entweder »eingestellt werden möge, oder im widrigen Fall erwarten, »daß Ewr. Königl. Würde gegen sie Oxenstierns und »dessen Adhärenten angehörige Unterthanen ebenermaßen »gebaren, und die meinige ad talionem usque, darzu es »dann Ihr an gnugsamen und mächtigen Mitteln nicht er»mangeln thäte, unausbleiblich revangiren würden ꝛc. — »Datum Kölln, den 31. Okt. 1634.

»Ew. Königl. Würden

»Dienst- und bereitwilligster

»Anselmus Casimirus Archieps. Mog.

Worauf dann der kaiserliche Generallieutenant Graf v. Gallas gedachten schwedischen Kanzler in solchem Inhalte, und unter dem Motive:

»Daß ein solches wieder allen Kriegsbrauch, »und schlechte Reputation, in dem, daß man »sich an einen unarmirten Landmann und Bauern »rächen wolle; zu geschweigen, solches auch mit »der christlichen Liebe, und in Acht neh»mung der Reichsfreiheiten, deren sich »Ihre Parthei so hoch rühmet, wenig »übereinstimmet« ꝛc. —

d. d. Hauptquart. Stokgarten, 14. Nov. 1634, zugeschrieben hat *); welches dann auch die gute Wirkung

*) S. beide Schreiben im Theatr. Europ. Th. III.

gehabt, daß diese viehische Barbareien um etwas vermindert, und auf einige Zeit eingestellt wurden.

Philippsburg ward darauf am 24. Jänner 1635 von der kaiserlichen Armee wieder erobert *), — und auch Trier fiel am 26. März in ihre Hände **).

---

*) Prot. ibid. »Interea Vdenheimium, nunc Philippsburgum arx residentiae Episcopi Spirens. quae in Septembri anni superioris â Suecis »et Protestantibus Regi Galliar. tradita fuerat, »die 24. Januar. miro stratagemate Colonelli Bambergeri in potestatem Caesareanorum fuit reducta, ibidemque praeter munitionem receperunt: »128 tormenta majora, 16 Vasa auri, et duas cistas »Duplonum gallicarum, 6000 Vasa pulveris tormentarii, 12,000 Vasa Salis, 10,000 maldra farinae, »30,000 maldra hordei et avenae, 100,000 maldra »Siliginis, ingentem, inaestimabilemque thesaurum »in vino, et aliis mobilibus; ita, ut haec Victoria »pluris aestimetur, quam in Septembri victoria »Nordlingensis,« etc.

**) Prot. cit. »Die 26. Martii recuperata fuit â Caesareanis et Hispanis, Duce Comite Embdano, »Gubernatore Luxemburg. Treviris, jam ante Suecor. et Gallor. ab Archiep. Philippo Christoph. â Soetern in perniciem totius Rom. »Imperii et Cath. religionis, et destructionem »omnium Catholicorum, tradita potestati, ipsoque »Archiep. capto, et Luxemburgum die 4. April. »abducto; Treviris et tota diaecesis ab hoste liberata paululum respirat, et imposito jugo servitutis perpessae, melius incipit habere,« etc.

Der Frieden zwischen dem kaiserl. und kursächs. Hofe war unterzeichnet, und zu Prag und Wien bekannt gemacht. Der Graf Gallas erhielt darauf von dem Könige von Ungarn als Generalfeldmarschall der katholischen Lige die Ordre, vorzurüken, zu Speier über den Rhein zu gehen, und den Kurfürsten von Mainz schleunig in den Besiz seiner Residenz und Länder wieder einzusezen. Der König gab dem Kurfürsten hievon eigenhändige Nachricht.

Dies geschahe. Gallas säubert Speier und andere Orte dieser Diözes, — verfolgt Herzog Bernharden von Schritte zu Schritt, — gewinnt diesseits des Rheins in kurzem alle Oerter von Speier bis Koblenz, — und dränget den Feind, der allmählig bis auf 1000 Mann Reuterei aufgerieben war, bei Koblenz über den Rhein, der sich darauf mit den Völkern des Landgrafen v. Hessen-Kassel, welcher von obgedachtem Frieden ausgeschlossen war, vereinigt.

Es fielen hienächst am 26. Jun. Bingen, und alle Oerter auf dem Hundsrüke, — und nun geht Gallas gradezu auf Mainz los, um es zu entsezen *).

---

*) Prot. cit. »Interea pace compositâ inter Caes. »Maj. et Saxonem, eâdemque Pragae et Vien»nae publicatâ, Rex Hungariae, generalissimus »Mareschalcus Cath. Ligae in mandatis dedit Co»miti de Gallas, ut cum suis legionibus Spi»rae Rhenum transeat, ac quantocyus Rdssmum. »Moguntinum denuo restituat. Quare repurgatâ

Der kaiserliche Kurier brachte darauf am 8. Jul. nach Kölln die Nachricht von dem am $\frac{20.}{30.}$ Mai 1635 zu Prag unterzeichneten Frieden, mit dem kaiserl. Dekrete seiner Bekanntmachung. Lauter Jubel erscholl hierüber auch im bedrängten Mainz; — die aufgebrachten Schweden vergalten ihn durch ihre nun wieder verstärkte Mißhandlungen, und ließen es vorzüglich den Stadtrath entgelten, der darüber abgesezt ward.

Während dieser Zeit ward nun von Seiten der kaiserl. Armee ein Anschlag auf Mainz gemacht, welches man auf ähnliche Art, wie kurz vorher die Stadt Trier, wieder zu gewinnen hoffte; allein er ward von einem Rheingauer Bauern den Schweden entdekt, von diesen vereitelt, und die Verräther wurden zu Mainz auf dem Speisemarkte vor der Domkirche enthauptet. Ich will darüber

---

»Spirâ, aliisque locis Diocesis Spir. insequitur »Weimariensem, omnia loca cisrhenana â Spira »usque Confluentiam illum tenentem recupe»rat, hostem eo usque redegit, ut dissipato ejus »exercitu, cûm mille solum equitibus circa Con»fluentiam transiverit Rhenum, et Hassis Casella»nis, qui foedere pacis exclusi, se conjunxerit; »unde Bingam, omniaque loca auf dem Hunds»rük recuperantur 26. Juny 1635 atque dehinc ple»no exercitu tentatur Moguntia, in quâ Sueci »fortissimum posûere praesidium,« etc.

das Theatr. Europ. *), welches diesen Vorgang pünktlich erzählet, hie sprechen lassen:

»Wasmaßen es, — heißt es, — mit Trier, und »dessen Eroberung durch gemachten Anschlag so schleu- »nig und glücklich nachgegangen, davon haben wir kurz »zuvor vernommen. Selbiger Succeß hat viel andere »wach gemacht, daß sie dergleichen tentiret und unter- »standen, doch nicht mit gleichem Succeß und Glücke. »Dann dergleichen Vorhaben und Anschlag ist auch in »Mainz abhanden gewesen, indem etliche Rädels- »führer mit den Kaiserlichen im Rheingau korre- »spondiret, und alle mainzische Beschaffenheit, sonder- »lich des Gau- und Altmünsterthors, der Wach- »ten, inliegenden Garnisonen, wo Ihr Fürstl. Gnad. »Herzog Bernhard sich befinde, wo sich dessen Armee »aufhalte, und anders hierüber berichtet. Es sind »aber zu Effektuirung eines so schweren Intents und »großen Blutbads 1500 Mann kommandirt gewesen, »so bei Nacht nach empfangener Losung, welches mit »Glockenläuten von den Thürmen geschehen sollen, über den »Rhein sezen, und sich vor dem Gau- und Altmün- »sterthor zu bestimmter Zeit präsentiren sollten. »Immittelst wäre in der Stadt, und unter der Bür- »gerschaft die Anstalt und Verfügung geschehen, daß

*) A. a. O.

»ein jeder seine Soldaten am Osterabend zum Tisch »nöthigen, wohl traktiren, einen guten Rausch zutrin»ken, und nach ergangenem Losungszeichen und dem »Kaiserlichen Anfall, niedermachen und aufopfern sollte.

»Es ist aber dieses angestellte Blutbad durch einen »Bauern, so aus dem Rheingau am Charfreitag Holz »in Mainz tragen, und den eigentlichen und endlichen »Ausschluß dieser vorhabenden Tragödie abholen sollen, »ausgekommen, indem selbiger in der Wacht für ver»dächtig examiniret, in Verhaft gezogen, und sobald »auch des Thumbherrn von Andlau Diener, und »zween Prokuratores, als N. Martin und N. Frosch, »so Prinzipalen, neben noch neun Personen gefänglich »angenommen worden, und wurden täglich noch mehr »eingezogen.

»Am 29. und 30. ist Mainz ganz verschlossen »geblieben, darauf daselbsten und bei Bingen in die »5000 Mann übergesezt; jene haben sobald Wiesba»den überfallen, darinnen von zwei Bönninghausischen »Leibkompagnien zu Pferd, und dreißig Musquetiren »viel niedergemacht, den Obristlieutenant selbigen Re»giments, beide Rittmeister, zwei Lieutenants, zwei »Cornet, sammt allen Offizieren, und in hundert Reu»ter gefangen bekommen, und neben zwei Standarten, »des Herrn General Heerpauken, aller Reuter Pfer»den, und Bagage in Mainz eingebracht; darauf

»nach Walluf gerückt, selbiges mit vier Kanonen »beschossen, und nach wenig Stunden erobert, da »auch alles, was sich nicht bei Zeiten retiriret, nie»dergemacht, und eine vornehme Obristin *) neben »andern gefangen worden. Am Osterdienstag hat man »in der Jesuitenkirche zu Mainz wegen ent»deckter Verrätherei und verhüteten Blutbads, dem »allmächtigen Gott zu Ehren ein Lob- und Dankpre»digt gehalten, und mit vielen Lobpsalmen beschlos»sen« rc. **)

Und nachdem der Verf. einen ähnlichen Anschlag auf die Stadt Koblenz, welcher gleichfalls entdekt, und, wie dort bei den Geistlichen eine überaus große Menge Pistolen, Bandelierrohre und Musqueten, alle geladen, gefunden worden seyen, — diese Herrn aber doch mit dem Kopfe durchgekommen, erzählet, so heißt es weiter:

»Mit den Conspiranten zu Mainz aber ist man här»ter verfahren. Dann der Prokurator Frosch, des »Herrn von Andlau Diener, zusammen dem ertapp»ten verrätherischen Bauern seynd zu Mainz auf dem »Markt bei dem Thumb enthauptet worden. Den »Körper des Prokuratoren hat man in vier Theile zer»hauen, selben neben den andern zween Körpern vor

*) Von Metternich, wovon oben.

**) Act. Suec. Cont. II. p. 132.

»die Stadt geführt, hinter dem Schloß ein Rad auf-»gerichtet, und des verrätherischen Bauern Körper »darauf gesetzt, dessen Kopf aber auf einen Pfahl ge-»steckt, — des Herrn v. Andlau Diener begraben. »Von des vielgemeldten Prokuratoren Frosch seinem »Körper hat man ein Viertheil an einen Schnapp-»galgen dabei, und die andern Stücke an die andern »Pforten aufgehenkt; die übrigen Conspiranten aber, »so auch in Verhaftung gewesen, sind wieder losge-»lassen worden« ꝛc.

Eine andere Expedition fiel am $\frac{5.}{15.}$ und $\frac{6.}{16.}$ Juny 1635 vor, deren ebengedachtes Theatr. Europ. *) folgender-maßen erwähnet:

»Dieser Zeit (M. Jun. 1635) stund Mainz, welches »noch in schwedischen Händen war, in Gefahr, dann »auf der Wormser Seiten die kaiserl. Gallasische, »jenerseiten aber die Mansfeldische Armee lag, »welche nunmehr den Schwedischen sehr zuzusezen an-»fiengen. Am $\frac{5.}{15.}$ und $\frac{6.}{16.}$ Juny haben sie die »Mansfeldische zu Eltuil mit Schiffen und Nähen »viel Fußvolk, Reuter und Dragoner auf die Aue ge-»setzt, auch drei Stücke Geschütz darauf gebracht; als »aber Herr Obrister Sigrod in der Nacht mit zwei

*) Th. III. S. 546.

»Stücken in einer Nähe hinabgefahren, und sich ober»halb der Aue logiret, und tapfer Feuer auf sie geben, »haben sie dieselbe verlassen. Gleichfalls ist auch um »den $\frac{6.}{16.}$ früh um 2 Uhr der kaiserl. Obrist Benda »mit 1000 kommandirter Musquetieren, sammt dem »Teuffelischen und Jungischen Regimente »Dragonern und Reutern vor das kleine (steinerne) »Brückenschänzlein kommen, und mit einer sol»chen Resolution gestürmt, daß zu verwundern gewe»sen; es haben aber die Vorbuchische, so die Wache »in bemeldtem Schänzlein gehabt, sie mit solcher Ge»genwehre abgetrieben, daß der Kaiserlichen, so todt, »verwundt und gefangen worden, über 100 Mann »gewesen« rc.

Izt wollte aber die kaiserliche Armee aus Mainz ein Ganzes machen, und die Stadt, es koste auch was es wolle, wieder gewinnen. Gr. Gallas war, wie wir gehört haben, zu Speier über den Rhein gegangen, bloquirte Frankenthal, und nachdem sich dieses ergeben, zog er nunmehr geraden Wegs nach Mainz, um der dortigen Besazung seinen Ernst zu zeigen, und vor der Hand dieselbe einzuschließen, woran er um so weniger gestöhret zu werden hoffen durfte, als Herzog Bernhard bei seiner Annäherung über Hals und Kopf sich an die französischen Grenzen retirirte, die Gustavsburg ruinirt, und von den Schweden verlassen, — Rüsselsheim von eben

denselben überfallen, rein ausgeplündert, und aller Vorrath nach Mainz gebracht, überhaupt auch ringsumher alles von schwedischem Volke so ausgekehret war, daß sich dort weder Mann noch Maus mehr nähren, oder Obdach hätte finden können.

Diese Gustavsburg war nämlich bis hieher, obgleich im Jahr 1634 die um Gerau und Darmstadt gelegene kaiserl. Truppen gleichfalls darauf einen Anschlag gemacht hatten, der aber auch verkundschaftet, und durch gute Vorsehung vereitelt ward, — in schwedischen Händen geblieben; als aber im Jahr 1635 M. Sept. die kaiserliche und weimarische Armeen eine geraume Zeitlang zwischen Mainz und Frankfurt gegen einander gelegen, — der weimarischen hingegen es an Geld und Proviant dergestalt gefehlet, daß sie schwürig zu werden angefangen, und man einen gählingen Uiberfall der sich stark zusammenziehenden Kaiserlichen besorgen mußte: so fieng Herzog Bernhard von Weimar am 14. Sept. Nachmittags um 1 Uhr an, mit seiner Reuterei aus Kassel über die Brüke nach Mainz zu marschiren; die Schiffbrüke ward darauf am 18. gänzlich abgeworfen, die besten Stuke und Munition aus der Gustavsburg zu Schiff nach Mainz gebracht, und solche von den Schweden gänzlich verlassen, welche die Kaiserlichen sogleich einnahmen und besezten.

Des nämlichen Tags in der Nacht marschirten die Schweden nach Kreuznach, denen Tags darauf, am

19. Sept., die Kaiserlichen nacheileten, den schwedischen Nachtrab im Ingelheimer Grunde überfielen, chargirten, und in die Flucht schlugen. Herzog Bernhard brach darauf nach der St. Jakobsschanze, und selbigen Abend nach Bingen auf, — ließ aber die eingeladenen Geschüze, nebst der mainzischen Schiffbrüke, Holz und Borden rc. nach Lahnstein abführen.

Die kaiserlichen Truppen behielten aber diese Gustavsburg nicht lange; dann am 2. Sept. 1635 griff sie die schwedische Besazung abermal an, verjagte daraus die Kaiserlichen, demolirte die von ihnen gemachte neuen Werke, und kehrte, nachdem sie alles Brauchbare und Dienliche daraus fortgeschleppt hatte, wieder nach Mainz zurük. Bei der Belagerung besezten sie inzwischen die Schweden neuerdings; — sie ward aber von der kaiserlichen Batterie auf dem Viktorsberge so fürchterlich hergenommen, daß sie einem Steinhaufen glich, und daher schon damals ihrer gänzlichen Demolirung entgegen sahe.

Durch jene Abhebung der Schiffbrüke, welche auf diese Burg führte, war bis nun auch alle weitere Kommunikation derselben mit der Stadt abgeschnitten; — wir werden sie aber doch bald wieder hergestellet sehen.

Bemerkenswerth ist es nebenher, daß die kaiserl. Armee auf diese Brüke schon lange ein scharfes Aug' hatte. Sie ließ auch im Jahr 1635 M. Mai, um sie in Brand zu steken, etliche Fässer mit Werg, Pech, Pulver und andern

brennbaren Materien zu Höchst füllen, und auf sie zutreiben; diese wurden aber von den Schweden gelandet, mithin jenes Vorhaben vereitelt.

Gallas steht mit seiner Armee nunmehr vor Mainz, und nimmt die zur förmlichen Belagerung dieser Stadt erfoderlichen Vorbereitungen zur Hand. Auf der linken und rechten Rheinseite läßt er drei große Schanzen aufwerfen, besezt eine Menge Batterien, eröffnet Laufgräben, und da alles in gehörigem Stande ist, fodert er die Stadt zur Uibergabe auf, worauf Hohendorff überaus muthig antwortet, solche abschlägt, und hinwieder sich zur hartnäkigsten Vertheidigung anschikt.

Gallas läßt darauf die Stadt und Gustavsburg aus mehrern Batterien beschießen, welchen die schwedische Besazung hinwieder nichts schuldig bleibt, und ein fürchterliches Feuer zurükgiebt. Bei einer Besazung, welche damals über 10,000 Mann Infanterie gerechnet ward, und bei der schwachen Approvisionirung, mußte aber Hunger und Mangel zeitlich eintreten; es riß auch wirklich in wenigen Tagen dort eine solche Theurung und Hungersnoth ein, daß die meisten in drei Tagen keinen Bissen Brod zu genießen hatten, und die Ohm Wein, welche nach ältern Rechnungen noch im Jahr 1631 nur 6 bis 7 Fl. galt, nunmehr um 40 Rthlr. verkauft ward *).

*) Pufendorf, Comm. de reb. Suec. p. 194 versichert aus den von ihm zu Stokholm eingesehenen

Gallas ward von dieser Lage der Stadt durch Spionen, Uiberläufer und Boten einiger Geistlichen zu Mainz genau unterrichtet. Um die Noth zu vermehren, und die Belagerung dadurch abzukürzen, ließ er aus seiner bei Kassel errichteten Batterie vollends auch noch die vier Rheinmühlen zusammenschießen, und alle Zugänge und Zufuhren zur Stadt abgraben und versperren. Es geschah dieß gegen St. Jakobstag, bis in die Mitte des Augustmonats.

Um dieser Beängstigung der Stadt abzuhelfen, worin gar mancher wakerer Kriegsmann darinnen und dafür umgekommen war, und die man zwar, zumal von der Schanze bei St. Viktor, gar hart beschossen, gleichwohl keinen einzigen Anlauf darauf gemacht hatte, fieng Herzog Bernhard auf Mittel und Wege zu denken an, sie zu entsezen. Mit einer verstärkten Armee nähert er sich daher derselben gegen Ausgang des Julius, logiret zu Oberingelheim, rekognoszirt die Belagerungsanstalten, und schikt

---

Papieren, die Mainzer Besazung seye damals nur 6000 Mann stark gewesen, — zu schwach, um eine so weitläuftige Festung gehörig zu besezen, — und zu stark, um sie alle in Schanzen unterzubringen; an gutem Geschüze und Pulver habe es der Garnison nicht, destomehr aber an Lunten und Proviant gefehlt; — Herz. Bernhard habe es auch Hohendorffen steken lassen, die Stadt tapfer zu vertheidigen, weil er binnen 14 Tagen sich ganz gewiß auf Sukkurs oder Entsaz verlassen könne. Es geschah dies am 30. Juni 1635.

sich nunmehr zum völligen Angriff der diesseits kampirenden Gallas'schen Armee an.

Gallas hievon, und daß Bernhard's anrükende Armee seiner weit überlegen sey, unterrichtet, bricht schleunig auf, zündet sein Lager an, schikt Geschüz und Infanterie in Eile voraus nach Oppenheim, wohin auch er Tags darauf folgt. Die erste Abtheilung schwedischer und herz. Bernhard'scher, vom Obristen Reinhold Rosen geführter Mannschaft langte zu Mainz an, und brachte dem Kommandanten Hohendorff vom Entsaze die erfreuliche Nachricht. *)

---

*) Prot. cit.: »Circa festam S. Jacobi, usque ad »medium Augusti hujus Anni (1635.) Caesareani »obsederunt Moguntiam cum sedecim millibus, »Duce Comite Mansfeldio (auf der rechten »Rheinseite,) ea intentione, ut fame enecarent ibidem Suecos obsessos, nihil interea pecu»liariter vel tormentis, (dies ist falsch,) vel »aliquo insultu tentantes. Sed hostis, qui dicitur »ultra decem millia peditum fuisse, fortiter re»stitit, et ob multitudinem nimiam tanta fuit an»nonae caritas, ut plurimi intra triduum non gu»starent panem, et una ama vini vendita fuerit »40 Imperialibus. Verùm circà medium Augusti »ob adventum exercitus regis Galliae, Duce La »Valette Cardinali, cui se adjunxerat Dux »Bernhardus, Weimar. princeps, cum sedecim »millibus, omnia loca passim Dioecesis Moguntinae inferioris cis Rhenum funditus destruentes, »et agros depopulantes, Caesareani solverunt ob-

Herzog Bernhard wird hierauf zu Mainz prächtig eingeholet, und in der Jesuitenkirche abermal für dieses

---

»sidionem, et Wormatiam recesserunt, aliam »occasionem, hostem invadendi exspectantes. »Quare La Valette Cardinalis Gallus cum suo »exercitu Civitatem ingressus transivit Rhenum, »ponte navali denuò exstructo, et circa Fran- »cofurtum, quod paulo ante Caesareani in »suam redegerant potestatem, sua castra posuit; »etiam tunc denuò Ringaviam, Bingam, te- »lonium Ernfels, Sauerburg, ceteraque loca vi in- »vasit etc.« — Uibrigens hat Partikularien hievon Pufendorf, Comm. d. reb. suec. p. 212. welche hier angefügt zu werden verdienen. »Mo- »guntiac, sagt er, à Gallasio vis admota, »quâ paulo ante Beckermondus cum suâ le- »gione equestri, cui ob inopiam pabuli aliàs per- »eundum erat, transmisso repente Rheno per has- »siam ad Banerium evaserat. Tria urbi castra »circumposita, et accessus praecipue versus Castel- »lum S. Albani promoti. Hohendorfius »contra Moguntiae Praefectus omnia defensioni »utilia strenue adparare, facta etiam eruptione »(9. Jul.) in qua subtribanus Vxculius occum- »bebat; Gallasioque deditionem imperanti »animose respondere. Unde hic diversis è Sag- »gestibus urbem, adsitaque Castella, ac Gustavi- »burgum tormentis quatere incipit. Nec segnius »obsessi fulminant, plurimis hostium cadentibus: »quos inter Diodatus summus vigiliarum prae- »fectus, magnae apud Caesarem aestima- »tionis. Disjiciuntur quoque ab hoste quatuor »mobendina navalia tormentis Cassellae dispositis, »ad famem promovendam, quam obsessis ingruere

glükliche Ereigniß ein feierliches Te Deum, mit dem Liede: Eine feste Burg ꝛc. abgesungen, auch darauf von Stadtwegen ein vortreffliches Banquet gegeben, welchem alle Militär- und bürgerl. Gewalten beiwohnten. Der Entsaz geschah am 6. Julius 1635.

»hostis è transfugis, et occultis sacerdo-»tum nuntiis intelligebat. Sed antequam as-»sultus tentaretur (21. Jul.), litterae â Duce »Bernardo adveniunt, ipsum propediem adfu-»turum nuntiantes; quae obsessos ad extremam »constantiam animabant. Et paucos post dies ho-»stis, accessu Gallorum et Ducis Bernardi »cognito, incensis castris peditatum et tormenta »Oppenheimium praemittit, equitatus postero »die insequitur, indeque raptim Wormatiam »se recipit, impar sociato Duces Bernhardi et »Cardinalis Valettae exercitui, viginti mil-»lia longè excedenti; premente insuper »fame, et lue contagiosa, quae quoti-»die supra trecentos abripiebat. Dux »Moguntiam (29. Jul.) adpellens, mox duas »legiones in Rhingoviam trajicit, Gallis inte-»rim Bingam occupantibus, è quâ omnes Cae-»sarei in arcem (Klop) refugerant, quâ tamen »mox absque exceptione deditâ, (1. Aug.) quin-»genti amplius, quos inter plurimi ductores, in »potestatem venerunt. Inde navalis pons ad Mo-»guntiam jungi jubetur, ut Vitztumio »Saxenhusae â Caesareis oppugnato subveniretur; »quo tamen opere tardius procedente, id oppi-»dum jam perierat etc. —

Schleunig ward die Schiffbrüke zu Mainz darauf wieder hergestellt, die Stadt tüchtig verproviantiret, hienächst das Rheingau mit 2 Bataillonen besezt; — am 13. Aug. ergiebt sich Bingen auf Gnade und Ungnade, — Rüsselsheim u. a. Orte werden wieder erobert, und die Kaiserlichen daraus verjaget, — endlich geht Bernhard über den Main, und verschanzet sich bei Kassel, Kostheim und Hochheim. Der Zustand unserer guten Mainzer ward demnach noch bedenklicher als zuvor, und ihr Elend stieg neuerdings auf die fürchterlichste Stufe.

Gegen die Mitte Augusts langte auch der franz. Kardinal, Herz. de la Valette, mit der fränk. Armee an, Herz. Bernhard verband sich mit dieser, fiel mit 16,000 Mann in das untere Erzstift diesseits Rheins, schleifte alle Oerter darinnen von Grund aus, sengte, brennte, plünderte und hausete so fürchterlich, daß fast nirgendwo ein Stein auf dem andern blieb. De la Valette kam darauf in die Stadt, gieng auf der neuen Schiffbrüke über den Rhein, und schlug vor Frankfurt, so die Kaiserlichen kurz vorher wieder erobert hatten, Lager, — worauf er dann gesagter maßen mit Herzog Bernhard nochmals in das Rheingau einfiel, den Zoll Ehrenfels, das Schloß Sauerburg u. a. Oerter wegnahm, sich allenthalben furchtbar zu machen wußte, endlich aber mit Bernharden sein Lager zwischen Hochheim und Kostheim ꝛc. — vielleicht um Gallas nochmalen zu erwarten, — auf-

schlug, und dort eine geraume Zeit, ohne etwas weiteres vorzunehmen, kampirte. —

In dieser müßigen Station der vereinten französ. und schwed. Armeen unter de la Valette und Bernhard riß endlich auch unter ihnen eine fürchterliche Hungersnoth ein, wozu sich eine epidemische Ruhr wegen dem Genusse unreifer Trauben dergestalt gesellte, daß diese Armee unbeschreiblich zusammenschmolz, auch durch Desertion viel verlor*). In Frankreich hatte es auch Bernharden ehehin gar wohl gefallen; er war vom Könige mit Ehrenbezeigungen überhäuft worden, und auch in Paris, — ja, da war besser, als zu Kostheim, Hochheim zu leben, wo es dann auch dem Herrn Kardinal gar schlecht

*) Pufend. c. l. p. 213. »Caeterum cum Valetta »et Bernhardus Dux aliquandiu in stativis in»ter Costheimium, Casellam et Hoch»heimium egissent, nullâ rei gerendae occa»sione, fame insuper urgente, et morbis ex esu »immaturarum uvarum contractis, tandem decer»nunt, per Sarbruccam, Metim versus »recedere, (6. Sept.) postquam Moguntiam »septem Legionibus, quae bis mille, quingentis »capitibus constabant, sed exiguâ annonâ et ad»paratu bellico firmassent. Nec frustra vereban»tur, ne hostis indies viribus auctior regressum »in Galliam intercluderet« etc. Wie übel auch die»sen beiden es ergangen seye, bis sie in die Gegend »von Metz gekommen, beschreibt vortreflich Pufen»dorff, a. a. O.

gefallen wollte. Sie kamen daher überein, diesen Posten zu verlassen, hoben das Lager am 23. Sept. auf, und giengen Hand in Hand zusammen — nach Metz*). — Man will sogar behaupten, dies alles sey ohne Hohendorff's Vorwissen und Benachrichtigung geschehen. Dem sey inzwischen, wie ihm wolle, so befand sich die schwed. Besazung zu Mainz nun gerade wieder in derselben Lage, wie vor dem Entsaze, und hatte abermal keine Vormauer von Armeen weit und breit um sich. —

Gallas zu Oppenheim und Worms ließ sich die Nachricht hievon nicht zweimal sagen. Flugs war er mit seiner aus kaiserl. und bairischen Völkern zusammengesezten Armee wieder vor Mainz, schloß die Stadt neuer-

*) Wie es bei diesem Abzuge des Kardinals (am 20. Sept.) dem Landmanne um Mainz herum ergangen seye, davon zeuget Beispielsweise nachstehender Auszug eines von dem Schultheißen zu Ockenheim am 30. Sept. 1635 an das Stift zu U. L. Fr. in Mainz erstatteten Berichts; worin es heißt: »Als die Franzosen vor zehen Tagen ihren Weg nach Frankreich »genommen, und die kaiserliche Armee mit Gewalt »nachgesetzt, haben sie unsern Flecken abermals an »unterschiedlichen Orten in Brand gesteckt, — also, »daß wohl über 90 Häuser, ohne Scheuern und Ställe, »verbrannt seyn; Gott weiß, wie man sich nun dieser »Orten wird ernähren, dann allenthalben viel Volks »theils verkambt, und sonsten stirbt 2c. Man sagt »zwar dieser Orten stark vom Frieden, wollte Gott, »daß solches noch vor dem Herbst geschehe, sonst un»möglich allhier zu erhalten« 2c.

dings ein, stellte seine Schanzen u. a. Belagerungswerke wieder her, schlug seine Zelten und Hütten oberhalb Weissenau und bei h. Kreuz, — und nun ließ er, nachdem er alles sehr regelmäßig vorbereitet hatte, die Stadt zur Uibergabe abermal auffodern, — und auf erfolgte abschlägliche Antwort fieng er allmählig an, die Laufgräben, Batterien ꝛc. zu eröffnen, und sein Geschüz, nicht gar sanft, auf die Stadt spielen zu lassen.

So erfuhr demnach, durch tausendfältige Drangsalen mürbe gemacht, — um Habe und Gut nach unzähligen Formen seit 3½ Jahren gebracht, — durch Hunger, Epidemie, Kummer ꝛc. in lebende Leichen verwandelt, — zum Schlusse seiner unaussprechlichen Leiden das gute, wehrlose, allmählig weit über die Hälfte zusammen geschmolzene Häuflein Mainzer Bürgerschaft auch noch das Unglük der fürchterlichsten Belagerung, welche jemals ihre Vaterstadt betroffen hat. — Sie dauerte vollends über 3 ganze Monate.

Die ganze militärische Operation von Angriff und Vertheidigung, samt den hiezu geeigneten Schanzen, Batterien ꝛc. auf beiden Rheinufern, wie auch den übrigen hieher einschlägigen Observationspunkten dieser Belagerung, macht dem Kennerauge der sehr gut entworfene Plan im Kupferstiche ersichtlich, der sich am unten angez. Orte befindet*);

*) Theatr. Europ. Th. III. S. 596.

aber ein Tagbuch derselben hier zu liefern, halte ich für überflüßig, auch zwekwidrig; genug, zu wissen, daß man wechselseitig wirklich alle Off= und Defensivkräften aufgeboten habe, um den Zwek zu erreichen.

Es that inzwischen die Garnison zu Mainz, als es sich zu ihrer völligen Einschließung und Belagerung anließ, gar viele und starke Ausfälle, und dabei nicht geringen Schaden. Am 12. Nov. fiel der Obrist Hohendorff mit einigen 100 Mann aus, begab sich in aller Frühe mit vier an einander gebundenen Schiffen über den Rhein auf die Gustavsburg, wohin kais. Truppen früh eingelegt waren, und suchte sie von dort zu vertreiben. Es schlug ihm aber das erstemal fehl. Als er sie aber an einem andern Orte angriff, eroberte er sie, machte viele Kaiserl. nieder, die Offiziere gefangen, plünderte die Schanze, und stekte, was nicht mitnehmbar war, in Brand; worauf er sie wieder verließ. Das nämliche geschah um diese Zeit in einem Aus- und Uiberfalle mit dem Schlosse und Fleken Rüsselsheim, den Hohendorff gleichfalls ausplünderte, den Plunder und Vorrath aber zur Proviantirung nach Mainz schaffen ließ.

Die Namen aller tapfern Rittersmänner, welche während dieser Katastrophe darvor und darinnen auf dem Plaze blieben, hier aufzuführen, war mir bei meinem Wunsche um so weniger möglich, als ihr Andenken weder gedrukte, noch ungedrukte Quellen der Nachkommenschaft überliefert

haben. Und eben so verhält es sich mit einer überaus beträchtlichen Zahl der edelsten und würdigsten aller Ständen unserer Einwohner, welche inn- und außerhalb, als Schlachtopfer des Kummers, Elends und Verzweiflung fielen, — ihre Vaterstadt nie wieder sahen, und dort ihr Grab fanden. — Ruhe und sanfte Thräne des Mitleids ihrer Asche! —

Es hatte aber diese Belagerung in kurzer Zeit die Theurung und darauf die Hungersnoth auf eine solche Stufe gebracht, daß alle Ausdrüke nicht hinreichen, sie zu beschreiben. Bereits gegen die Mitte des Novembers war Esel- und Pferde-, auch Hunde- und Kazenfleisch auch um das höchste Gebot nicht mehr aufzutreiben; man nahm daher seine Zuflucht zu den ekelhaftesten und nahrungslosesten Mitteln, sein Leben zu fristen, genoß verfaultes Schuhleder und Aas von Thieren bereits in Fäulniß übergegangen, mit Gierigkeit; — man behalf sich mit den widrigsten Blättern und Wurzeln von Pflanzen, wo sie irgend nur zu finden waren; — Menschen starben dahin wie Fliegen, — Kirchen und Leichhöfe waren nicht vermögend, alle aufzunehmen; sie wurden daher duzendweise in Gruben verscharret; — Kinder fand man saugend an Brüsten todter, schon von der Fäulniß angegriffener Mütter rc. und wirklich konnte weiland Jerusalem kein schreklicheres Hungerbild, als jenes der Stadt Mainz, etwa vom 20. Nov. 1637

bis 9. Jänner 1636 aufstellen *). v. Hohendorff, dem man übrigens den Ruhm eines edeln, menschenfreundlichen und wakern Offiziers, nach ächtem Verdienste hier auch noch nach 176 Jahren öffentlich zollet, fand überdieß seine Munition fast ganz entschöpft, und das meiste Geschüz und die Gewehre in einem Zustande, der keinen weitern Gebrauch zuließ. Drei Monate lang hatte er, in Hoffnung eines täglichen Entsazes, die Stadt und Festung muthvoll vertheidigt; als er aber endlich von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar aus Metz Briefe erhielt, welche ihm anzeigten, daß, und warum er keinen Sukkurs oder Entsaz zu hoffen habe, der Rest von Proviant auch aufgezehrt war, die

*) Auch nach übergebener Stadt dauerte zu Mainz diese Hungersnoth noch eine geraume Zeit, wobei tragische Fälle genug sich ereigneten. Einen erzähle ich auf Glauben der Jesuiten, welche in den obengez. Provinzannalen ad h. a. vom Kollegio zu Mainz bemerken: »Multum quoque in eo laboratum est, »ut homines è plebe, quibus malesuada fames dira »consilia suggesserat, solando in spem erige»remus, ne mortem lentam celeri morte »permutatum irent, neve aliena nece »vitam prorogarent suam. Reperta est »faemina, quae crudeliter miserata suorummet »liberorum vicem, Rheno eos sepelire decreverat; »ut famem tortorem compendio evaderent, quod »consilium confessario aperuit, ejus assensum fla»gitans; cujus tamen increpationibus, hortamen»tisque ad mentem saniorem reducta est,« etc.

Garnison keine Löhnung mehr erhielt, und auch sie der Hungertod anzugreifen anfieng: so bestimmte dieses namenlose Elend auch den Kommandanten, die Stadt und Festung Mainz mit Akkord an die vereinigte kaiserl. bairische Armee zu übergeben *).

Es ward demnach die in 26 Artikeln bestehende Kapitulation, vermöge welcher solche an den Kaiser und Kurfürsten zu Mainz abgetreten ward, am $\frac{7.}{17.}$ Dez. 1735 von Heinrich Burggr. v. Dona einer, — und Gisbert von Hohendorff, Obristen und bisher schwedischen Stadt- und Festungskommandanten anderer

---

*) Pufend. c. l. p. 225. »Moguntiam maligno an»nonae et adparatus bellici provisu Hohendorf»fius spe subsidii obnixè defenderat. Sed eam »abrumpebant Bernhardi Ducis litterae, sua»dentes, ut deserto opido militem »Confluentes subduceret. Id, cum an»ceps nimium videretur, tandem subigente inopia »cum Dohnavio paciscitur de tradendâ Mo»guntia, Binga, Ehrenfelsa et Lohn»steino, ut vicissim ipsi cum militibus ad »Bernhardum Ducem discedere, ac tres majo»res machinas in Belgium mittere liceret. Et »ipse quidem milites Metim ducebat, quingentis »exceptis, qui per iter diffugerant. Tormenta »Boppardiae detenta, quod Lohnsteini prae»sidiarii pactum aspernati, Gallicam militiam pro»fiterentur, etc.

Seits abgefaßt, unterzeichnet und ausgewechselt. Sie steht abgedrukt am unten *) angezeigten Orte.

Derselben gemäß zog v. Hohendorff, nachdem die Stadt unter dem schwedischen eisernen Zepter genau 4 Jahre und 18 Tage lang geseufzet hatte, mit seinen acht unterhabenden Regimentern, welche mit der zu Bingen und auf dem Schlosse Ehrenfels gelegenen Besazung in 3000 Mann bestanden, am 9. Jänner 1636 Morgens zwischen 10 und 11 Uhr durch die Dietpforten **) mit Sak und Pak, brennenden Lunten, fliehenden Fahnen und Kugeln im Munde, auch Ober- und Untergewehre ꝛc. ab, nachdem durch Defension, Hunger, Desertion, Epidemie u. a. Unfälle sein primitiver Besazungsetat von 10,000 Mann auf dieses Häuflein eingeschrumpfet war; — ja, er brachte selbst von jenen 3000 Mann kaum über 1000 davon, weil

---

*) Theatr. Europ. III. 597. fgg.

**) In alt. Urk. porta gentilis, von Thiet, Theut, thiot, gens, plebs, daher sie auch porta plebeja hieß. Späterhin nannte sie der verdorbene Stadtdialekt Dietherpforte. Sie stand auf dem Plaze, wo dermalen das zweite der von der Abtei Jakobsberg, auf dem Graben erbauten neuen Häuser, von der Seite der Zitadelle an, gegen den Graborn (Grabenbronnen) zu, steht: Durch diese gieng man zur Wilhelmitenpforte Sie ward erst vor etwa 25 Jahren, als jene Häuser erbauet wurden, abgebrochen.

die meisten, als gezwungene und untergeschobene Mannschaft, die erste Gelegenheit zu ihrer Flucht benuzten *).

Die ausgezogene Besazung ward durch kaiserliche Mannschaft nach Metz zu Herzog Bernhard konvoyiret.

Nach dem Art. 2 dieser Kapitulation hätte nun auch die zu Lohnstein gelegene Besazung am 25. Dez. ausziehen sollen; allein diese erklärte sich für Französisch, und wollte an jenen Akkord nicht gebunden seyn; man enthielt daher der ausziehenden Besazung zu Mainz, das im Art. 9 verwilligte Geschüz zu Boppart vor. Die Kaiserlichen fielen aber in der Folge in Lohnstein ein, massakrirten die ganze Besazung, und verschafften dadurch auch diesem Punkte seine Exekution.

Nach diesem Abzuge rükte Burggr. Heinrich zu Dona, kaiserl. Obrister, und der Obrist v. Waldek, in kurmainzischen Diensten, jener als zugleich von dem Kurfürsten ernannter Gouverneur und Kommandant der K. Residenzstadt, Festung, und des Erzstifts Mainz mit seinem Kaiserlichen, und dann dem

*) An Spottgedichten, welche den höchsten Grad des Fluchs und Abscheues gegen diese Horden zugleich ausdrukten, fehlte es zu Mainz, wie vorhin bei allen solchen Vorfällen, nicht; — ich besize deren zwei, und zwar sehr arge; indem sie aber unter die Gerichtsbarkeit des guten dichterischen Geschmaks weder ihrem Style, noch dem darin vorherrschenden Schwunge nach gehören, so verschone ich damit das lesende Publikum gar gerne.

gewesenen Waldekschen Regimente, welches er vom Kurfürsten zu Mainz zur Belohnung erhielt, in die Stadt und Schanze, und ließ auch Bingen noch am nämlichen Tage mit einer dahin detaschirten kleinen Mannschaft wieder besezen.

War nun die Aufführung der Schweden gegen die Einwohner der Stadt Mainz während ihrer Besazung höchst schmuzig und barbarisch, so war sie es bei ihrem Abzuge doppelt, den sie noch durch die unmenschlichsten Gewaltthätigkeiten, Rauben, Stehlen, Plündern, Nothzuchten, selbst an zehn- bis zwölfjährigen Kindern, und allem Greuel der Menschheit besiegelten. Auch in der umliegenden Landgegend war ihr Valet nicht erbaulicher. Beispielweise liefert man den Auszug eines vom Ortsvorstande zu Okenheim unterm 16. Dez. 1635 deshalb erstatteten Berichts *).

---

*) Darin meldet er: »Weil der Pfarrhof und ganzer Fle- »cken bis auf acht Häuser ganz verbrannt, — izt ver- »schiener Wochen hart und sehr durch das Reichsvolk, »so der Markgraf v. Baden führt, verderbt worden, »wie wir auch dieser Orten noch täglich alles, was »wir in den Häusern haben, geplündert werden, be- »sonderlich was sie an Essen-Speiß, und anderst be- »kommen mögen, und schlagen die Leute sehr, Gott »erbarms; man kann den Freund vor den Feind nicht »wohl erkennen, respektiren kein Salvaquardien rc. — »Aber izt seyn wir der tröstlichen Hoffnung, weil »gestriges Tags der Akkord beschlossen, der Feind werde

Von unsern Exulanten kamen darauf jene, welche Tod, Kummer und Elend immittelst nicht aufgerieben hatten, allmählig wieder nach Mainz, und ein überaus großer Theil fand Eltern, Geschwistern, Verwandte und Freunde nicht mehr am Leben, oder in noch kläglicherem Zustande, als sie selbst waren. Jene, welche sich nach Kölln geflüchtet hatten, mußten, um in ihre Heimath zu kommen, weil die Franzosen Koblenz, Ehrenbreitstein und Lohnstein noch besezt hielten, einen weiten Umweg, theils zu Land, durch die Grafschaft Nassau über Limburg, jenseits, — theils von Andernach über Leyen, auf der Mosel, — und dann von Boppart, auf dem Rheine, diesseits, machen *); — sie fanden sie endlich, aber

---

»diese Wochen aus Mainz, Bingen, Lohnstein für »gewiß ausziehen, wie man dieser Orten aussprengt: »solches gegen künftigen Donnerstag soll fortgehen. »Sonsten dieser Orten herum allenthalben bleibt viel »Wein in Feld an Stöcken hängen, weil die Menschen »so sehr sterben, auch theils wegen Mangel der Früch»ten; dann die Menschen allbereit großen Hunger »leiden, und deren viele Wurzeln im Feld wegen des »Hungers graben, und wann wir den neuen Wein »nit sollen erhalten, kann niemand sich der Ort des »Hungers erwehren« ꝛc.

*) Prot. cit. »Etsi Moguntia, totaque dioecesis ad »d. 9. January hujus anni 1636 â servitute et ty»rannide Suecorum vendicata, et Emin. ac R. »D. Anselmo Casimiro Archiep. Mog. — »denuo restituta fuerat, nihilominus liber

leider, in einem Zustande, der so manche zweiflen ließ, ob das, was man ihnen zeigte, wirklich ihre verlassene Wohnungen gewesen seyen, oder nicht.

Es schritte darauf jeder wieder zur Tagsordnung seines Amts und Geschäftes.

Endlich erhob sich auch Kurfürst Anselm Kasimir von Kölln, — gieng über Siegburg nach Regenspurg, wohin er, um dem kaiserl. Hofe seine thätige Dankbarkeit für den Entsaz und Wiedereinräumung seiner Stadt und Erzstifts zu bezeigen, auf den 7. Junius einen Kurfürstl. Kollegialtag ausgeschrieben hatte, worauf die römische Königswahl Ferdinands III., des Einwendens mancher widriggesinnten europäischen Mächten ungeachtet,

---

»ascensus et descensus Rheni â Gallis in Ehrenbreit»steinio, Löensteinio et Confluentia impediebatur, »exulesque Moguntini, anhelantes ad solum patrium, »partim per Comitatum Nassovicum versus Limbur»gum trans Rhenum viâ terrestri, partim ab An»dernaco versus Laien transeuntes Mosellam, ac »Boppardiae Rhenum repetentes, per magna et »mira discrimina rerum coacti fuere arripere »viam. Interea â Caesareanis variis modis im»pugnantur praememorata ab hoste retenta tria »loca, ac dum inferior Loenstein, Gallis ibidem »praesidiariis ad d. 29. Mart. â nostris trucitatis, »restituitur, ego Decanus — die 2. Apr. pedes »reversus fui,« etc.

auch glüklich zu Stande kam *). Von da reisete er nach Mainz, langte dort am 23. Jun. 1636 an, und ward mit allgemeinem Frohloken seiner Bürgerschaft und Geistlichkeit, durch eine Deputation dieser leztern, mittelst einer von dem Domkapitul. Syndikus J. P. Molstetter an ihn gehaltenen Rede feierlich empfangen, und mit einem Stüke des besten Weins, als Ehrengeschenk bewillkommt *),

*) Seine Feinde sprengten damals aus, es habe ihm Spanien 60,000 Rthlr. Reisegeld zahlen lassen; — mit Recht hat aber Köhler, Münzbel. 1740 St. 25 S. 197 hierüber bemerkt: »Wenn dieses auch geschehen wäre, so war es ja nicht unbillig, daß ihm »Oestreich den unsäglichen Schaden nur in etwas vergütete, der wegen der von ihm dem Erzhause Oestreich erwiesenen beständigen Treue, seinem Erzstift »durch die feindliche Verwüstung war zugefügt worden; zumal da auch die Kaiserlichen, insonderheit aber die baierischen Kriegsvölker nach Vertreibung der Schweden, das Rheingau, die Stadt »Mainz, und alle andere besezt habende mainzische »Aemter so erschreklich aussaugten, daß auch der kurmainzische Gesandte dem baierischen im Deputationsrath zu Frankfurt Anno 1644 ins Gesicht sagte: man »thäte nicht unrecht, wenn man Türken und Tartarn »wieder solche Barbaren zu Hülfe rufe ꝛc.

**) Prot. cit. »Die 22. Juny, Rdssmus. Moguntinus »Anselmus Casimirus cum magno applausu »et gratulatione Coloniâ reversus, post quinquennale exilium Suecicum, â Clero et Cive Moguntino excipitur, et nomine totius Cleri primarii »et secundarii ab Adm. RR. praenob. DD. Adolfo

worauf dann ein überaus rührendes Dankfest, unter Absingung des Te Deum ꝛc., für diese Mainz ewig unvergeßliche Huld des Allmächtigen gefeiert ward.

Ob nach wiederhergestellter Ordnung der Dinge, gegen jene, welche sich als schwedische Partheigänger, Anhänger und dergl. gebrauchen lassen, und nach dem Abzuge in Mainz verblieben sind, kurfürstl. Kriminal-Kommissionen, Ausschaffungen, Arreste, Verfolgungen u. s. w. Statt gehabt haben, davon sagt uns die Geschichte nichts, — ist auch von Anselm Kasimirs hohen Edelmuthe eben so wenig, als von der Klugheit und dem leidenschaftsfreien Geiste seines gewesenen Ministeriums glaublich.

Es hat sich übrigens dieser wakere, aber während seiner ganzen Regierungszeit immer unglükliche Regent um das deutsche Reich durch überaus angestrengte Beförderung der Pirnaischen Punktationen, und des darauf erfolgten Prägischen Friedens, — um das Haus Oestreich durch die mit allen Kräften unterstüzte Wahl

---

»Hund à Saulheim Scholast. Hugone Eberhardo »Cratz à Scharpfenstein Cantore, Marco Lud»wig, Abbate montis St. Jacobi, Christoph. Beck »Decano S. Petri, Adamo Freyspach Decano B. V. »et Friderico à Driell Cantore St. Victor. pero»rante Jo. Pet. Molstettero, Syndico Metrop. uno »plaustro vini generosi donatur,« etc.

des römischen Königs Ferdinand *), — und um sein Erzstift, besonders die Einwohner seiner Residenzstadt Mainz, durch wahrhaft landesväterliche, vor, in, und nach der schwedischen Okkupirung erzeigte Hilfe und Vorsorge **), so weit es seine Kräfte und die Zeitumstände

---

*) Daher der Jesuite P. Wagner, Hist. Leopoldi M. L. IV. p. 308 von ihm schreibt: »Moriens gratulatus »sibi est ac gloriatus, quod operam suam omnem »ac dignitatem tuendis Austriae rebus, maximo Religionis ac Reip. bono impendisset,« etc. S. auch darüber die nach seinem Ableben zu Mainz erschienene Epicedien rc.

**) Wovon er noch vor seiner Zurükkunft nach Mainz ein edles Beispiel gab, indem er, um der allgemeinen Noth seiner Bürgerschaft zu steuern, ohne Zeitverlust eine überaus beträchtliche Menge Frucht aufkaufen, und, ohne den geringsten Vortheil davon zu ziehen, das Malter für 6½ Rthlr. an die Nothleidenden abgeben ließ. Er bestand aber auf baare Zahlung: »Damit alsdann, (wie er in einem Antwortschreiben »an das Stift U. L. Fr. d. d. Kölln 30. Mai 1636 »erkläret,) aus solchem erlöseten Geld wiederum an»dere Früchte erkauft, der abgehende Mangel wieder »ersezt, den Bedürftigen geholfen, und also der ein»reißenden Theuerung vorgebauet und gesteuert wer»den möge; wie wir dann allbereits auf solche Weise »unserer Bürgerschaft 200 Malter Korn zu überlassen, »dieser Tagen gnädigst verwilligt haben« rc. — Diese Züge wurden in der ihm nach seinem Ableben gehaltenen Trauerrede so graphisch ausgehoben, daß von den gerührten anwesenden Zuhörern sich niemand des Weinens enthalten konnte.

erlaubten, — unsterblich verdient gemacht; er blieb daher auch billig, nach seinem tödtlichen Hintritte, welcher zu Frankfurt am 9. Okt. 1647 erfolgte, in den dankbaren Herzen seiner Unterthanen, und jenen eines jeden Biedermanns, in unvergeßlichem und gesegnetem Andenken.

Indem nun die Schweden nicht mehr zu Mainz sind, so lege ich die Feder nieder.

Gedrukt bei L. Schellenberg in Wiesbaden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bodmann, Franz Joseph,

Die Schweden zu Mainz Ein Beitrag zur Geschichte dieser Stadt

Mainz [1812]

Germ.sp. 66 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018648-9